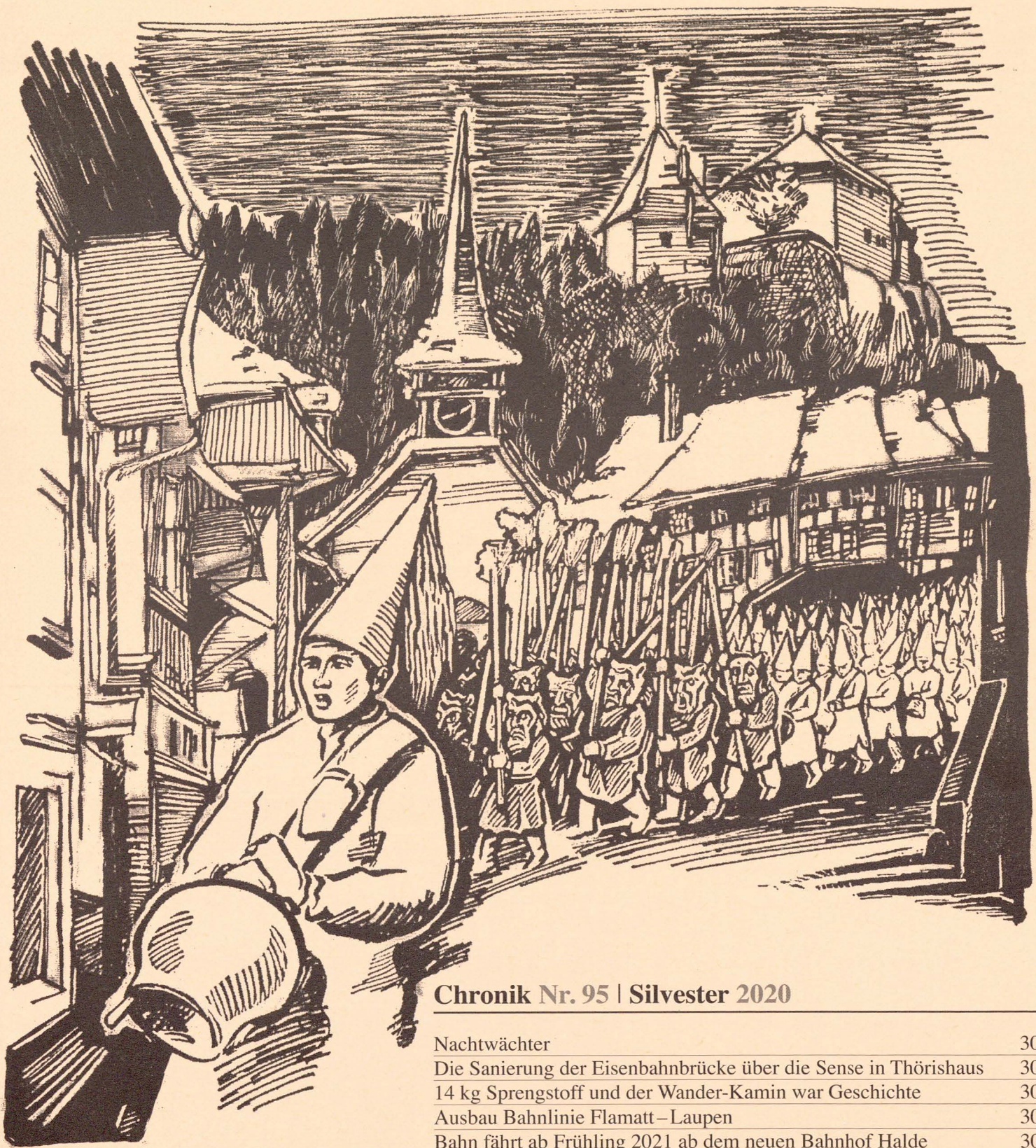


Der Achetringeler



Herausgeberin:
Achetringeler-Kommission
3177 Laupen
www.derachetringeler.ch
Preis Fr. 12.–

Chronik Nr. 95 | Silvester 2020

Nachtwächter	3049
Die Sanierung der Eisenbahnbrücke über die Sense in Thörishaus	3050
14 kg Sprengstoff und der Wander-Kamin war Geschichte	3052
Ausbau Bahnlinie Flamatt–Laupen	3054
Bahn fährt ab Frühling 2021 ab dem neuen Bahnhof Halde	3055
Tourismusregion Laupen – ein Kleinod positioniert sich neu	3057
Neues Leben in alten Mauern – Schloss Laupen	3059
Die neue Strasse Riederberg, Bösingn	3061
Zweiter Frühling mit 120 Jahren	3063
Münchenwiler und Clavaleyres – Trennung nach jahrhundertelanger, gemeinsamer Geschichte	3065
In der Teigmulde durch den Stollen	3067
Kernkraftwerk Mühleberg: Pensioniert, aber noch nicht im Ruhestand	3069
Die Corona Pandemie	3071
Die Käsereigenossenschaft Juchlishaus	3075
Das Jahr – September 2019 bis September 2020	3077
Chroniken Laupen, Mühleberg, Neuenegg, Thörishaus	3081
Zytlupe	3093



in einen vollen tag passt keine komplizierte bank.

Ihr persönlicher Ansprechpartner für Geldanlagen.
Jetzt mehr auf valiant.ch/anlegen

Valiant Bank AG, Murtenstrasse 2
3177 Laupen, Telefon 031 747 66 66

wir sind einfach bank.

valiant

coiffure lo NIGRO

Krautgasse 5 • 3177 Laupen
031 747 72 16 • coiffure-lonigro.ch



Wir leben Autos.



CHEVROLET

le GARAGE

ahgcars
mehrmarken

Auto-Center Klopstein

ahgroup

3177 Laupen - www.ahg-cars.ch

Metzgerei Schaller



Bösingen

Tel. 031 747 54 52

www.metzgerei-schaller.ch kontakt@metzgerei-schaller.ch



Läubli PAPERIE

Ihre Partnerin für:

- ★ auserlesene Geschenke
- ★ kompetente Beratung
- ★ Büromaterial
- ★ verschiedene Spezialpapiere
- ★ grosse Auswahl an Gruss- und Postkarten
- ★ exklusive Schreibgeräte
- ★ Schulthek (Ergobag, Satch, uvm.)
- ★ Zwei – Taschen
- ★ My Walit Geldbeutel
- ★ Geschenkpapiere und Geschenkbündel
- ★ Druckerpatronen
- ★ Chemische Reinigung (Annahme)

Tel. 031 747 99 80 / laeubli@papeterie-laupen.ch
Läubliplatz 14, 3177 Laupen



Herzlichen Dank
unserer treuen Kundschaft für das
uns entgegengebrachte Vertrauen.

Wir wünschen Ihnen
frohe Festtage und im neuen Jahr
gute Gesundheit, viel Freude und Erfolg.



ZIMMERMANN

Fritz Zimmermann AG • 3177 Laupen
Heizung Sanitär Solartechnik Spenglerei
© 031 747 73 18 • www.zimmermannlaupen.ch



Beat Aebi AG Laupen



Anhänger • Zugvorrichtungen • Reparaturen

Neueneggstrasse 26 3177 Laupen Tel. 031 741 97 77 www.beataebiag.ch

Nr. 95
Silvester 2020

Der Achetringeler

Herausgeberin: Achetringeler-Kommission, 3177 Laupen, www.derachetringeler.ch

Neujahrsgross des Nachtwächters

Hört, ihr Leut', und lasst euch sagen
Uns're Uhr hat zwölf geschlagen.

Drum will ich hier von etlich Dingen
Zum neuen Jahr ein Lied euch singen.

Die Strophe eins nach Mühleberg –
Genauer: zum Atomkraftwerk.
Seit Kurzem ist's nicht mehr vernetzt –
Jetzt wird auf Wasserkraft gesetzt.

Die Strophe zwei dem Ampelstau:
Wegen der grünen Ampelfrau
Genderegerecht die Strasse quert,
Wer heut' in Genf zu Fuss verkehrt.

Die Strophe drei zu den Geräten,
Die zum Verschlüsseln taugen täten,
Wär'n sie nicht so konfiguriert,
Dass' für die CIA rentiert.

Die Strophe vier dem Lauberhorn
Und dem gerechten Wengner Zorn:
Um Weltcup-Streichung ward gebeten.
Worum geht's da? – Na klar: Moneten!

Die Strophe fünf – er darf nicht fehlen:
Zum Glück kann man auf Donald zählen!
Er fand die Lösung, Gott sei Dank:
«wer Bleiche trinkt, der wird nicht krank!»

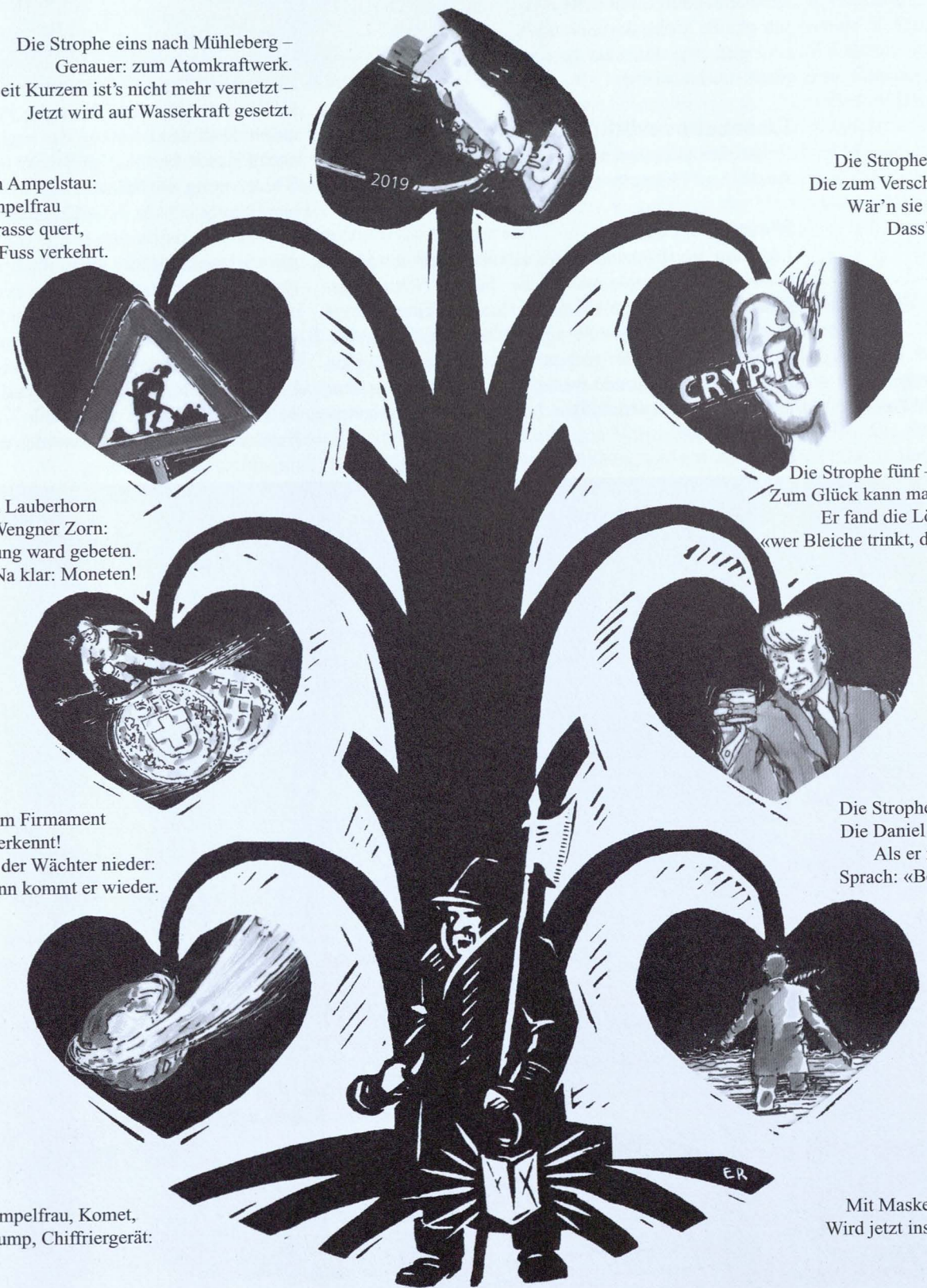
Die Strophe sechs: Am Firmament
Man heuer Neowise erkennt!
Warum schreibt dies der Wächter nieder:
Fünftausend Jahr, dann kommt er wieder.

Die Strophe sieben der Krawatte,
Die Daniel Koch am Halse hatte,
Als er im Anzug (edle Ware)
Sprach: «Bebadbar ist die Aare!»

Kommt, Wengner, Ampelfrau, Komet,
Koch, Kraftwerk, Trump, Chiffriergerät:

Mit Maske und schön distanziert
Wird jetzt ins neue Jahr marschiert.

Text: Christian von Erlach, Zeichnungen: Brigit Herrmann



Die Sanierung der Eisenbahnbrücke über die Sense in Thörishaus

Text und Fotos: Fritz Haldemann

Die Eisenbahnbrücke, die vom Freiburgischen ins Bernbiet die Sense überquert, ist alt und muss saniert werden, ein sehr umfangreiches Unterfangen.

Überblick

Ist es ein Morandi-Effekt, dass gleichzeitig drei Brücken im Bereich Thörishaus/Laupen saniert werden? Ich glaube nicht, der Unterhalt der Brücken ist sicher sehr gut, aber das Alter geht auch an diesen Objekten nicht spurlos vorbei.

Eisenbahnviadukt Gümmenen

Nebst den altersbedingten Sanierungsarbeiten ist der Ausbau auf Doppelspur ein dringendes Bedürfnis.

Steinige Brücke

Diese ca. 1810 erstellte Brücke überquert unterhalb Thörishaus (Campingplatz) die Sense. Witterungsschäden zwingen zu Instandstellungsarbeiten. Heute ist die Brücke nur für Fussgänger und Velos zugelassen. Früher führte der gesamte Verkehr von der Region Bern nach Flamatt und weiter Richtung Freiburg über diese Brücke, unvorstellbar beim heutigen Verkehrsaufkommen.

Einrösten der Brücke aufgrund von Überflutungen.

Eisenbahnbrücke über die Sense in Thörishaus

Diese Brücke wollen wir etwas näher betrachten. Erstellt wurde die jetzige Brücke 1925 als Teil der Bahnlinie Freiburg–Bern, als Ost-West-Achse und somit als Hauptschlagader des schweizerischen Bahnnetzes. Die Instandstellung ist aus Altersgründen notwendig. Auch sind die Anforderungen heute nicht vergleichbar mit jenen von 1927.

Geschichte

Die Bahn wird von Thörishaus her auf einem imposanten Damm zur Sense geführt und überquert diese mit leichtem Gefälle (1% Richtung Flamatt). Die Bahnlinie verläuft dann entlang der sogenannten Käfersfluh nach Flamatt. Die heutige Brücke ist die zweite erstellte Überquerung der Sense. 1858 wurde von den damaligen Bahngesellschaften «Compagnie de Chemin de fer de Lausanne à Fribourg et à la frontière bernoise» und der «Schweizerischen Zentralbahn» eine 83,5 m lange Eisenfachwerkbrücke mit Mittelpfeiler erstellt. Damm und Steinarbeiten waren bereits auf Doppelspur ausgelegt. Die Metallkonstruktion musste 1897 wegen Qualitätsmängel am verwendeten Eisen verstärkt werden. 1925 wurde die Brücke ersetzt und anstelle von Metall Beton als Baumaterial gewählt – zu dieser Zeit eine Pionierleistung. Die Teile wurden auf der Baustelle ge-



Oben: die Brücke vor der Sanierung.

Oben rechts: steinige Brücke Thörishaus.

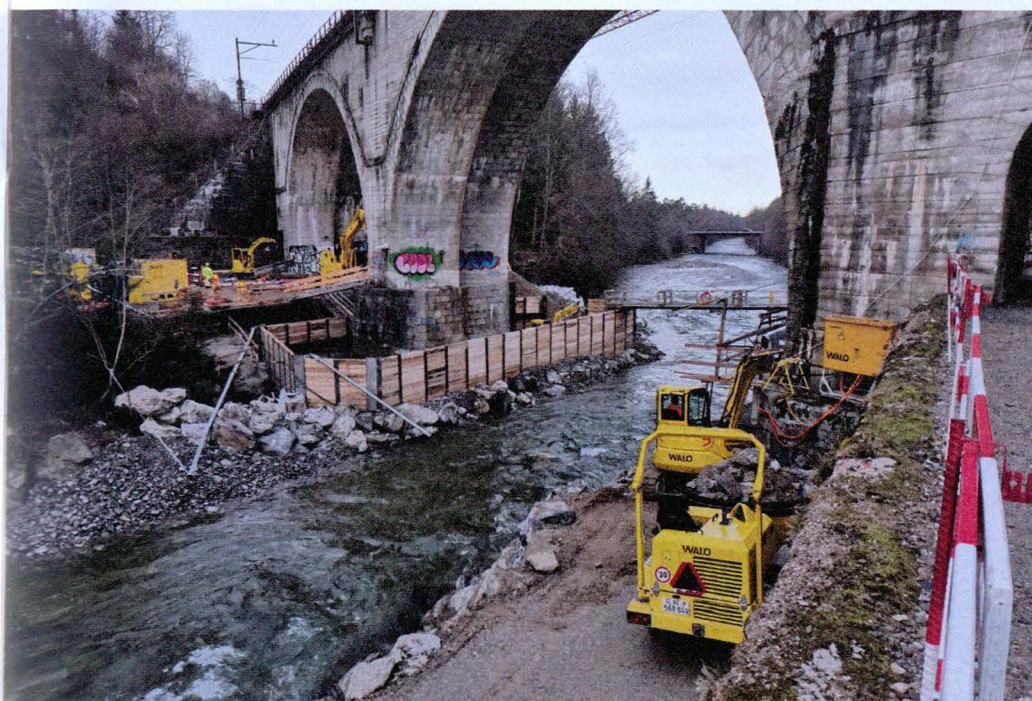
gossen und mussten drei Monate trocknen. Heute ist dies unvorstellbar. Zuerst wurde erst die eine Hälfte der Brücke gebaut und anschliessend die zweite. Dadurch war es schon damals möglich, den Verkehr während der ganzen Bauzeit weiterzuführen und vor allem die Brücke doppelspurig, also mit zwei Geleisen, zu bauen.

Bahnbetrieb während der Instandstellung 2019 bis 2020

Als Anwohner höre ich den ganzen Tag x-mal das Signalhorn, das die Arbeiter vor kommenden Zügen warnt. Ca. alle 15 Minuten fährt ein Zug vorbei. Dies sind Regionalzüge, Intercity-Züge, Güterzüge. Nur während der Corona-Periode war es still. Die Bauarbeiten mussten eingestellt werden. Die Züge führen mit Ausnahme von ca. drei Wochen Dauer (Einbau des Bahntrassees) immer fahrplanmässig. In diesem kurzen Unterbruch wurden die Fernzüge über Neuenburg geführt und der Regionalverkehr mit Bussen aufrechterhalten.

Ausführung

Das Bauvorhaben ist eine grosse logistische Herausforderung. Avor (Arbeitsvorbereitung) ist ja das Zauberwort für ein gutes Gelingen eines Vorhabens. Und diese Vorbereitungsarbeiten wurden hier in grossem



Unten: Massnahmen zum Verhindern von Überflutungen.

Unten rechts: neues Bahntrasse vor dem Betonieren.



Umfang realisiert. Um den Zugang zur Baustelle zu ermöglichen, wurde eine für schwerste Baumaschinen konzipierte Zufahrtsstrasse erstellt. Unberechenbar ist die Sense. Einmal ein friedlicher Bach, kurz darauf ein tosender Fluss, der alles nicht Festverankerte mitreisst. Also mussten Sicherungswände aufgebaut werden, Rühlwandträger gebohrt und einbetoniert werden, um die Sense umleiten zu können. Dies zum Verhindern von Überflutungen der Baustellen im Bereich der Brückenpfeiler. Zweimal brachte Hochwasser diese Absicherungen an die Grenze ihrer Aufnahmekapazität. Es musste mit grossen Sandsäcken nachgeholfen werden. Die Berechnung der Hochwassersicherheit beruht auf 300-jährigen Aufzeichnungen. Gewarnt wird mittels SMS und Signalhorn.

Was sind die wichtigsten Arbeiten?

Neubetonieren vom Fundament des Mittelpfeilers zum Verhindern von Unterspülungen. Die Sanierung und die Erneuerung der seitlichen Widerlager. Das Trasse (Fahrbahntrasse) der Bahn neu erstellen, mit den heutigen Normabständen der Geleise. Die Erneuerung der Stützmauer auf 40 m Länge. Die gesamte Entwässerung anpassen und Betoninstandsetzung und Reparatur von Schadstellen an der gesamten bestehenden Brücke.

Personeller Aufwand und Kosten

Ca. 15 Mitarbeiter sind im Einsatz, während der Intensivphase (Trasse-Einbau mit Umleitung der Züge) ca. deren 70. Die Baukosten der Sanierung sind auf rund 12,5 Mio. Fr. budgetiert. Finanziert wird über die Leistungsvereinbarung SBB/Bund.

Resümee

Vielen Dank an die Pressestelle SBB zur Erteilung der Bewilligung für das Veröffentlichen des Berichtes und an Fabian Frieden, Baustellenchef der Arbeitsgemeinschaft ARGE SeVi, für die Informationen. Die Sanierungsarbeiten sind zur Zeit des Redaktionsschlusses des vorliegenden Berichtes noch im Gang, also nicht abgeschlossen.



14 kg Sprengstoff und der Wander-Kamin war Geschichte

Peter Roth

Am 18. Juni 2020 wurde der Hochkamin der Firma Wander, ein Wahrzeichen Neueneiggs, gesprengt. Seit 2009 war er infolge Erneuerung der Dampferzeugung ausser Betrieb.

Kondensierte Milch

Nestlé hatte 1902 eine Milchsiederei in Neuenegg aufgebaut und damit die ersten industriellen Arbeitsplätze nach Neuenegg gebracht. Die Anlagen brauchten sehr viel Dampf, es wurden ein alter Dampfkessel von 1898 und vier neue eingebaut. Diese wurden mit Kohle befeuert, der mächtige Kamin verteilte die Russpartikel, so dass die Umgebung nicht übermässig verschmutzt wurde. Schon 1922 wurde die Fabrik zum Leidwesen der Arbeiter wieder geschlossen, weil die «kondensierte Milch» nicht mehr im Ausland abgesetzt werden konnte.

Übernahme durch Dr. A. Wander

Dr. A. Wander hatte an Silvester 1927 das ganze Gelände mit der Fabrik gekauft, sie 1928 seinen Bedürfnissen angepasst und in Betrieb genommen. Mit dem Aufleben der Ovo-Fabrik begann der Kamin wieder Rauch auszustossen und es gab erneut Arbeitsplätze im Dorf.



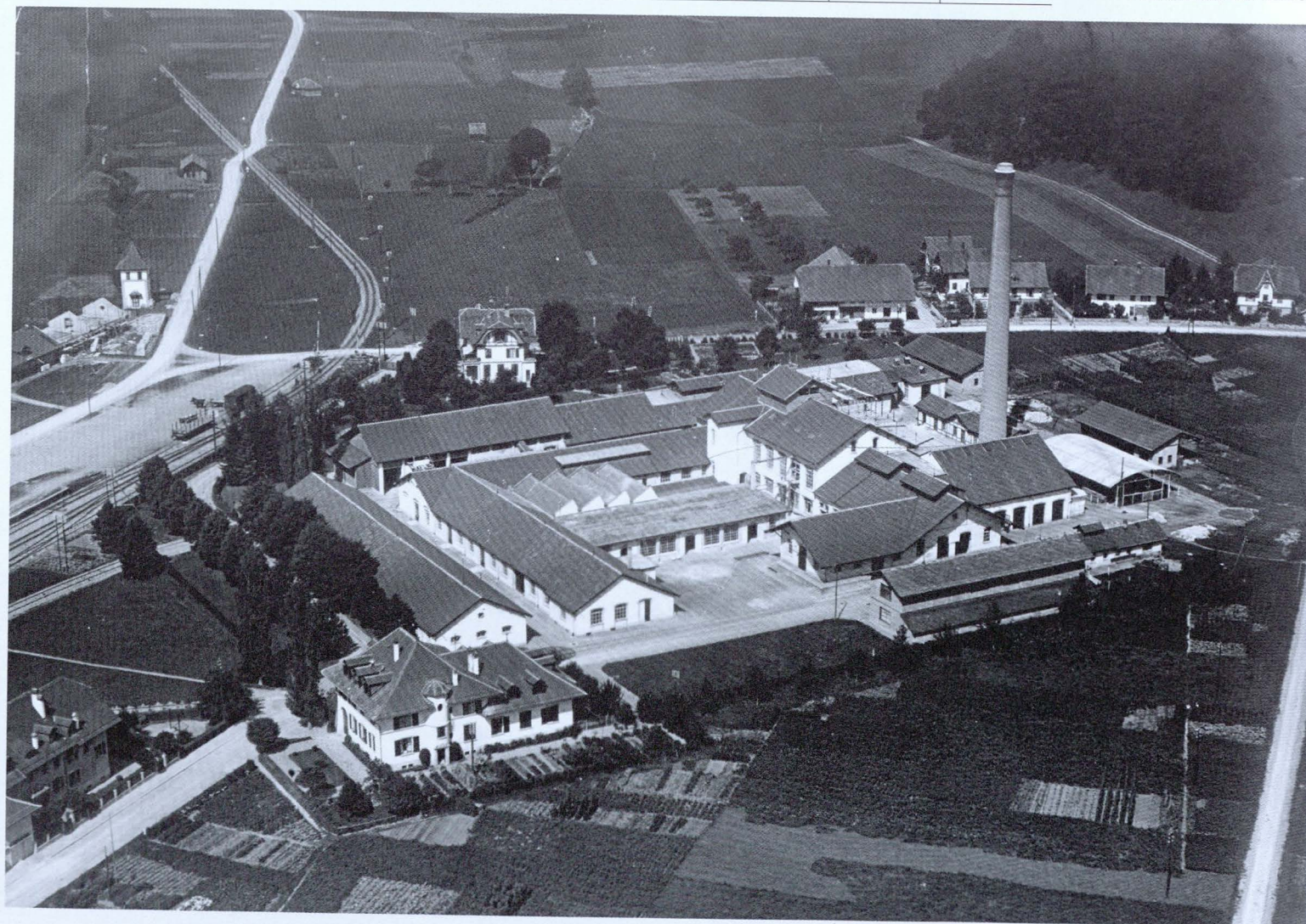
Holz im Areal.

Kohle – Holz – Schweröl

Nebst vielen anderen Problemen war in den Kriegsjahren ab 1940 keine gute Kohle mehr erhältlich.

Heizmittel	Kohle (Tonnen)	Holz (Tonnen)	Öl (Tonnen)
November 1946	20	750	0
November 1947	1	4,5	246

Fabrik um ca. 1928.



Oben: Tankabbruch.

Es wurde von Hand mit Holz geheizt. Dieses hat einen viel tieferen Heizwert als Kohle, deshalb wurden im Areal und auf dem Bahnhofplatz riesige Holzlager aufgebaut. Doch auch Holz wurde zur Mangelware. In den grossen Öfen wurden immer mehr Teile von Wurzelstöcken verbrannt. Ab 1947 entspannte sich die Situation, Schweröl war erhältlich. Der Dampf wurde damit wesentlich günstiger.

Zwischen 1952 und 1968 wurde der Kamin saniert und mit 64 Ringen stabilisiert. Das blieb nicht die einzige Revision. Die Belastung durch den aggressiven Rauch tat seine Wirkung.

Neue Heizkessel: Stahlkamin

Die ursprünglichen Heizkessel wurden mit der Zeit alle ausgetauscht. Die Kessel wurden nach Kohle, Holz und Schweröl schon lange mit Heizöl extra leicht befeuert. Die Rauchfahne auf dem Kamin verschwand. Durch die Erneuerung der Dampferzeugung 2009 mit neuer Wärmerückgewinnung sanken die Abgastemperaturen und es wurde ein neuer, viel kleinerer Stahlkamin notwendig. Auch das war ein erfolgreiches Projekt, das der Umwelt und dem Portemonnaie half.

«Denkmal» erhalten?

Der «schöne», geschichtsträchtige, grosse Kamin, der seit 118 Jahren zu Neuenegg gehörte, war überflüssig geworden. Ausserdem lockerten sich vor allem in der Krone Steine, es wurde gefährlich um den Kamin herum. Sollte das «Denkmal» erhalten bleiben? Eine geprüfte Sanierung zeigte, dass der finanzielle Aufwand sehr hoch wäre.

Mitte: Kamin von oben.

Unten: Im Fallen werden die 64 Ringe einzeln gesprengt, daneben steht der neue Kamin.

Foto: Xavier Ducouso, Mitglied der Geschäftsleitung

Die Sprengung

Am 18. Juni 2020 um 14.15 Uhr krachte der Hochkamin innert weniger Sekunden zu Boden. Es waren zwei Sprengungen (Knicksprengung) und das Sprengen der 64 Ringe erforderlich. Die Arbeit wurde professionell von der Firma GU Sprengtechnik ausgeführt. Die ca. 940 Tonnen Schutt wurden nach der Prüfung auf Schadstofffreiheit entsorgt. Viele Steine fanden Liebhaber unter den «Kaminfans».

Die Bevölkerung von Neuenegg war kurz vorher informiert worden. Durch die spezielle Situation um Covid-19 musste darauf geachtet werden, dass sich nicht zu viele Menschen versammelten. Dank Internet kann jeder das Ende des Kamins im Video von allen Seiten verfolgen.

<https://www.youtube.com/watch?v=oGcX2uTPZkU>

<https://www.youtube.com/watch?v=SGmCqzqaZvQ>

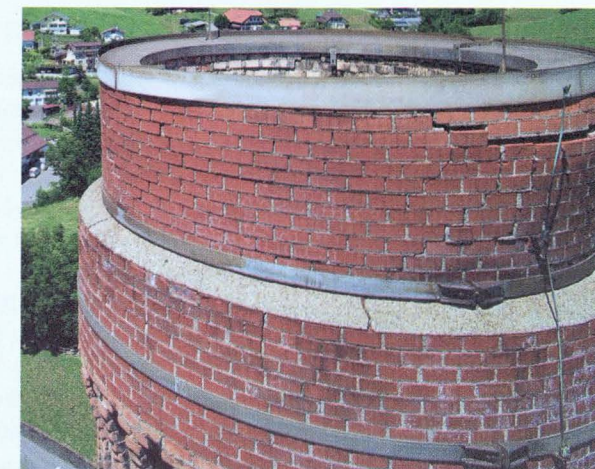
Auch die riesigen Öltanks werden abgebrochen. Der gewonnene Platz ermöglicht den Aufbau einer Flüssiggasanlage. Diese Investition, die 2021 in Betrieb genommen wird, ermöglicht Wander eine weitere Reduktion der Schadstoffe bei der Energiegewinnung (weitere Einsparung von 24% CO₂).

Einschub:

Was ist seit dem letzten Artikel im Achetringeler 1997 passiert?

Im Frühjahr 2002 hat Novartis ihr Ovomaltine-Werk in Kings Langley, England, geschlossen. Wander Neuenegg kann neu für ganz Europa produzieren. Es wurde ein 3. Jumbo-Bandrockner eingebaut.

Ein Aufschrei ging am 9. Oktober 2002 durch die Presse. Blick titelt «Die Ovo wird an die Briten verkauft». Tatsächlich hat Associated British Foods plc seine edle Teemarke «Twinings» mit der Ovomaltine zusammgelegt. Für Wander ein Glücksfall, ein Lebensmittelhersteller der bereit war, jährlich grosse Beträge in die Infrastruktur zu investieren.



2004 wurde ein Büroneubau eingeweiht, die Administrationsmitarbeiter zügelten von Bern nach Neuenegg. Der Fabrikladen erhielt darin einen neuen Platz.

2008 konnte ein grosses Projekt abgeschlossen werden, das uns ermöglichte, die Abläufe zu verbessern und so viel produktiver zu arbeiten. Dies sichert die Produktionsarbeitsplätze in Neuenegg.

2009 konnte ein weiteres Umweltprojekt abgeschlossen werden, es wurden Wärmerückgewinnungsanlagen und ein neuer Stahlkamin eingebaut, dies spart viel Heizöl und vermindert den CO₂-Ausstoss.

2016 konnte eine neue Technologie mit einer stark automatisierten Anlage zur Herstellung von Crunchy Cream in Neuenegg eingeweiht werden. Das Produkt ist seit 2005 auf dem Markt und wird heute weltweit vertrieben, sein Absatz steigt immer noch ca. 20% pro Jahr.

2017 wurden neue Druckluftgeneratoren mit Wärmerückgewinnung eingebaut. Dadurch wurde es möglich, das Brauchwasser für den ganzen Betrieb mit Abwärme zu erzeugen.

2017 stellt Wander ihren Mitarbeiter/innen eine E-Tanksäule mit Gratisstrom zur Verfügung.

2018 wurde das von Nestlé 1902 gebaute Betonreservoir an gleicher Stelle durch ein Kunststoffreservoir ersetzt.

Jährlich werden seit vielen Jahren neue Produkte am Markt lanciert, Ovomaltine Branchli, Muesli, Riegel, Petite Beurre, Rocks und viele mehr, alles auch im neuen Personalladen erhältlich.

Die Wander AG will ihre Produkte bis 2021 komplett ohne Palmöl herstellen. Den ersten und grössten Schritt zur palmölfreien Produktion machte das Unternehmen im Jahr 2019. Es ersetzte im Brotaufstrich Ovomaltine Crunchy Cream das Palmöl durch Schweizer Rapsöl und konnte so ihren gesamten Palmölverbrauch um 80% reduzieren.

230 Mitarbeiter/innen arbeiten 2020 für Wander in Neuenegg.

Ausbau Bahnlinie Flamatt–Laupen

Text und Fotos: Res Nadig

Im Auftrag der Sensetalbahn baut die SBB seit Ende 2019 bis April 2021 die Bahnhöfe von Flamatt bis Laupen aus und erneuert gleichzeitig sämtliche Gleis- und Fahrleitungsanlagen auf der ganzen Strecke. Innerhalb des Bauprojektes ist die Verlegung des Bahnhofs Laupen ein wichtiges Teilprojekt.

Mit dem Ausbau der Bahnhöfe Flamatt, Neuenegg und Laupen sowie der Haltestelle Flamatt Dorf kann die Betreiberin, die BLS, längere Züge mit mehr Kapazität einsetzen. Damit soll dem täglichen Gerangel um die Sitzplätze in der S-Bahn-Linie S2 zwischen Laupen und Bern entgegengewirkt werden.

Die wichtigsten Elemente

Die komplette Erneuerung der sieben Kilometer Gleis Flamatt–Laupen inklusive Entwässerung, gut drei Kilometer Unterbau sowie drei Weichen und acht Kilometer Fahrleitung. Im Bahnhof Flamatt wurde Perron 1 um 25 Meter verlängert und erhöht. In Flamatt Dorf musste das bestehende Perron um rund 70 Meter verlängert und erhöht werden. Neuenegg, wo die Züge kreuzen, erhielt zwei neue, 230 Meter lange Aussenperrons mit einer neuen Personenunterführung. In Laupen entstand der neue Bahnhof, inklusive des neuen Abstellgleises von 330 Metern Länge, im Bereich des Haldenweihers. Direkt anliegend entstanden der neue Busbahnhof und neue Velo- und P+R-Parkplätze.

Streckensperre – Senkung der Kosten

Ab Dezember 2019 wurde der Zugbetrieb zwischen Flamatt und Laupen eingestellt und auf Bahnersatzbusse verlagert. Diese Massnahme erlaubte Tagarbeit und reduzierte die Gesamtdauer des Umbaus wesentlich. Folglich reduzierten sich auch die Kosten für das Projekt. Diese sollen sich auf 64 Millionen Franken belaufen.

Fahrleitungsmasten per Heli

Am 18./19. Mai 2020 wurden 150 Fahrleitungsmasten, zwischen 1000 und 1500 Kilo schwer, per Helikopter ab dem Lagerort «Zirkusplatz» Laupen an die neue Strecke eingeflogen. An der Strecke wartete ein Bautrupps von Monteuren, um das Ende des angeflogenen Masten an den betonierten Fundamenten (vier grossen Schrauben) mit den entsprechenden Muttern zu sichern. Nicht ganz alle Masten konnten mit dem Heli transportiert werden: in der Nähe des Bahnhofs Flamatt aus Sicherheitsgründen wegen der Autobahn.

Viele Mitarbeitende

Zwischen 40 und 50 Mitarbeitende befanden sich täglich auf der Baustelle verteilt. Insgesamt bewegten die Maschinen rund 28 000 Tonnen Schotter, 11 600 Bahnschwellen wurden verlegt, 70 Kilometer Kabel und 1200 Kubikmeter Beton verwendet. Um das Material zu transportieren, waren etwa 5600 Lastwagenfahrten vorgesehen.

Nutzen der Erneuerung

Die sanierungsbedürftigen Gleise und Fahrleitungen wurden komplett neu gebaut. Dank der längeren Perrons werden die Reisenden über die ganze Zugkomposition verteilt ein- und aussteigen, ohne dass wegen kurzen Perrons einzelne Türen geschlossen bleiben müssten. Dies beschleunigt den Fahrgastwechsel und gewährleistet mehr Pünktlichkeit. Dank der erhöhten Perrons gelangen künftig die Reisenden stufenfrei in die Züge (entspricht dem Behindertengleichstellungsgesetz). In Neuenegg sind die Perrons dank der neuen Unterführung schienenfrei zu erreichen. Mit der Verschiebung des Bahnhofs Laupen verschwindet der Bahnübergang mit Barriere an der Sensebrücke in Laupen. Somit sollte der sich viermal stündlich bildende Verkehrsstau an der Kreuzung Murtenstrasse-Bösingenstrasse vermindern.

Zwei Planungsdossiers

Da es in der Gemeinde Laupen neben dem Umbau der Bahnlinie auch um die Realisierung des Projektes «Verkehrssanierung und städtebauliche Entwicklung Laupen» geht, wurden zwei Planungsdossiers erstellt. Das erste mit den Gemeinden Wünnewil-Flamatt, Neuenegg und Laupen betraf einzig die Massnahmen zur Erneuerung der Gleis- und Fahrleitungsanlagen. Im zweiten Planungsdossier unter den Gemeinden Laupen und Bösingen wurden die Themen Bahnhofverschiebung, der neue Bushof, das neue Abstellgleis sowie Hochwasserschutzmassnahmen am Bösinger Senseufer erwähnt. Dank den beiden Plangenehmigungsverfahren können in Laupen die beiden Projekte besser verknüpft werden.

Verspätung um drei Monate

Ab voraussichtlich dem 5. April 2021 sollen die S-Bahn-Züge wieder bis nach Laupen verkehren, was rund drei Monate später als geplant ist. Gründe für den verspäteten Termin sind einerseits, dass sich das Bewilligungsverfahren wegen der Auflage von Änderungen im Projekt «Verkehrssanierung und städtebauliche Entwicklung Laupen» verzögerte. Andererseits wurden die Bauarbeiten aufgrund des Coronavirus während drei Wochen eingestellt.

Bahn fährt ab Frühling 2021 ab dem neuen Bahnhof Halde

Text und Fotos: Michel Brönnimann

Die minutenlange Wartezeit wegen der geschlossenen Bahnschranke bei der Sensebrücke war Anlass genug, dass die dafür gebildete «Bauherrngemeinschaft Verkehrssanierung und städtebauliche Entwicklung Laupen» nach Lösungen suchen sollte.

Der Stein für die Verlegung des Bahnhofs Laupen kommt ins Rollen

Was für die Bahnreisenden praktisch ist, ist für den motorisierten Individualverkehr und Langsamverkehr in Laupen ein Ärgernis: die vielen und langen Staus wegen der öfters geschlossenen Bahnschranke vor der Sensebrücke in Laupen. Besonders während der Stosszeiten morgens und abends ist diese Wartezeit an der Schranke eine nervtötende Angelegenheit. Der damalige Gemeindepräsident wird vom Gemeinderat Anfang Juli 2007 beauftragt, die Stausituation beim Bahnübergang mit dem Verwaltungsratspräsidenten der Sensetalbahn, Herrn Michel Berthold, zu erörtern. Im Zuge des Gesprächs wird die Frage nach der Bahnstreckeverlegung in den Raum gestellt.

Projektwettbewerb und Siegerprojekt «SENS(e)ORIUM»

Im Zuge des Gesprächs vom Juli 2007 erwirkt die Sensetalbahn (STB) bei der Bau- und Energiedirektion des Kantons Bern eine Machbarkeitsstudie. Die Studie ergibt, dass die Verlegung machbar ist und Vorteile hat. Drei Planerteams werden im Jahr 2010 – nach einer offenen Präselektion – damit beauftragt, ein Konzept für die Verkehrssanierung und die städtebauliche Entwicklung von Laupen zu erarbeiten. Die Themen Verkehrsplanung (inkl. Bahn STB), Städtebau, Landschaftsarchitektur und Wasserbau sollen zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt werden...

Bauherrngemeinschaft Sensetalbahn, Kanton Bern und Einwohnergemeinde Laupen

Die STB (vertreten durch die SBB), der Kanton Bern und die Einwohnergemeinde Laupen schliessen sich zu einer Bauherrngemeinschaft (BHG) zusammen, um das Siegerprojekt «SENS(e)ORIUM» weiter bis zur Baureife aller Teilprojekte voranzutreiben. Die Bauherrngemeinschaft firmiert unter dem Namen: «BHG Verkehrssanierung und städtebauliche Entwicklung Laupen».

Kernstück der BHG und erste Baustelle in Betrieb

Die Sensetalbahn, mit ihrem Bahnhof am neuen Ort «Halde», bildet das Kernstück des Verkehrssanierungsprojekts. Dieses Teilprojekt wird auch als Erstes realisiert (August 2020 bis April 2021). Inkludiert im Gesamtprojekt Verkehrssanierung sind die Teilprojekte: TP 1 Kantonsstrasse, TP 2 Sensebrücke, TP 3 Wasserbau, TP 4a Neuer Bahnhof, TP 4b Bushaltekante und Parkierungsanlage neuer Bahnhof, TP 5 Entwicklung Areal alter Bahnhof (Zielbilder), TP 6 Werkleitungen Gemeinde. Alle Teilprojekte bedingen sich gegenseitig aus verschiedenen Gründen und Abhängigkeiten.

Wie kommt es zur Verlegung des Bahnhofs an den neuen Standort «Halde»?

Aus Sicht der SBB – sie vertreten in dieser Baugeslegenheit die Sensetalbahn – muss die Strecke von Flamatt bis Laupen baulich und technisch ertüchtigt werden, damit die Substanz der Strecke erhalten und verbessert werden kann. Im Frühjahr 2018 reichen die SBB beim Bundesamt für Verkehr (BAV) ihr Vorhaben zur eisenbahnrechtlichen Genehmigung ein. Das Vorhaben ist in zwei Teile gegliedert: Plangenehmigungsverfahren 1 (PGV 1), von Flamatt bis kurz vor Laupen und das sog. PGV 2, mit Geleise bis zum neuen Bahn-



Fahrleitungsmast wird per Heli eingeflogen.

Neues Geleise mit Beton-schwellen, Kabelkanal im Bereich Freiburghaus.



Baustelle Bahnhof mit Bushof. Unten musste der Haldenweiher weichen.





Langjähriger Spielplatz mit Brunnen beim Haldenweiher.

hof Halde und dem Auszugseise. Das PGV 2 erhält am 30.4.2020 vom BAV die Baubewilligung.

Was spricht für die Verlegung des Bahnhofs an die Halde?

Mit der Verlegung des Bahnhofs ist die Bahnstrasse vor der Sensebrücke aufgehoben. Der neue Bahnhof Laupen an der Halde ist modern und auf die heutigen Bedürfnisse der Mobilität abgestimmt. Er ist zudem vollständig behindertengerecht und ermöglicht ein direktes Umsteigen von Bahn zu Bus und umgekehrt. Der neue Bushof beinhaltet drei Haltekanten für Postautos, 50 Autoparkplätze mit zusätzlich zwei Behindertenparkplätzen. Mit dem Bau eines Kreisels, anstelle der heutigen Kreuzung mit Vortrittsregime, wird eine Verflüssigung des Verkehrs erreicht. Mit dem Kauf des alten Bahnhofgeländes (ca. 11 738 m²) durch die Einwohnergemeinde Laupen (1,52 Mio. Fr. brutto, Beschluss an der Urne vom 3.3.2013) sichern sich die Stimmbürger/innen von Laupen verschiedene Optionen. Die künftigen Generationen haben einige Möglichkeiten offen, «ihr» Laupen im peripheren Siedlungskern (am Wasser der Sense) aufzuwerten und zu attraktivieren. Laupen kann sich mitten im Stedtl neu erfinden. Eine riesige Chance und seltener Glücksfall für das künftige Laupen. Nach Abschluss der Teilprojekte (Wasserbau sowie Strasse und Brücke), erstellt die Einwohnergemeinde am östlichen Rand ihrer Parzelle



Das alte Bahnhofareal. Nur noch Schotter.

«Villa Freiburghaus» einen kleinen Pavillon. Die Nutzung des Pavillons ist noch nicht in Stein gemeisselt. Sicher ist heute nur, dass ein behindertengerechtes und vandalensicheres WC vorhanden sein wird (WC immer offen und kostenlos, unterhalten durch die Bahn). Der andere Teil des Pavillons könnte zum Beispiel als Kiosk, Bistro oder Tage-away genutzt werden. Dies steht 2020 noch nicht fest. Jedenfalls wollen die Laupener/innen u. a. mit dem Kauf der Villa Freiburghaus am 28.2.2016 an der Urne für 1,7 Mio. Fr. demonstrieren, dass sie mit ihrem Bahnhof einen Raum erschaffen wollen, wo man gerne ankommt bzw. von wo aus man in «die weite Welt» fährt. Mit dem Fahrplanwechsel 2025 (neue Durchbindung von Laupen nach Thun und nicht mehr nach Langnau) können aufgrund der baulichen Ertüchtigung der Strecke Laupen-Flamatt auch moderne Doppelstockzüge eingesetzt werden. Um in Stosszeiten die Zugkompositionen verlängern zu können, wird am Bahnhof Laupen, auf Seite der Sense, ein 330 Meter langes Auszugseise erstellt, wo die Zugkompositionen abgestellt werden können.

Was bedeutet die Verlegung des Bahnhofs sonst noch?

Die Realisierung aller Teilprojekte bedeutet, dass der Hochwasserschutz beidseits der Sense, entlang der Gemeindegrenzen Bösing und Laupen, realisiert werden kann. Die Bauherrengemeinschaft entschliesst sich, den Wasserbau gemäss kantonal-bernischem Wasserbaugesetz (WBG) auszuführen. Damit kann die Sense beidseits der Gemeindegrenzen von Bösing und Laupen umfassend attraktiviert und revitalisiert werden. Auch die Ferienhauszone auf der Freiburger Seite kann vom Hochwasser geschützt werden. Mit dem Bau der Wasserschutzmassnahmen kann die Gemeinde Laupen zudem kantonale Beiträge von bis zu max. 95% erwarten. Der ehemalige Spielplatz muss zwar von seinem ursprünglichen Platz weichen, wird aber mit neuen Geräten beim Kindergarten Birkenweg wieder erstellt bzw. gleichzeitig erweitert. Damit ist nun auch auf der westlichen Seite der Sense ein Spielplatz für Kinder vorhanden. Der Bahnhof ist zwar 250 Meter weiter weg vom Zentrum, dafür ist bei der Post eine zusätzliche Bushaltestelle vorhanden. Die Anbindung mit dieser neuen Haltestelle zum Gewerbe im Stedtl und zum neuen Bahnhof ist damit verbessert.

Tourismusregion Laupen – ein Kleinod positioniert sich neu

Marianna Kropf

Die Region Laupen hat sich seit Jahrzehnten als kleine, aber feine Destination erwiesen, beliebt vor allem bei Tagesausflügler/innen. Ausschlaggebend für die Bekanntheit Laupens über die Region hinaus waren Organisationen, welche sich immer wieder neu um attraktive Angebote und deren Promotion bemühten, und das auch in Phasen, da sie massiven «Gegenwinden» ausgesetzt waren. Über den Leistungsvertrag zwischen dem Verein Tourismus Region Laupen (TRL) und Bern Welcome hat sich ein vielversprechendes Kooperations- und Werbefenster aufgetan.

Historische Vorläufer

1904 wurde der Verkehrsverein Laupen (VVL) gegründet, mit dem Ziel, «den Verkehr zu fördern und Fremde nach Laupen zu bringen». Der VVL machte es sich u. a. zur Aufgabe, das Stedtl zu «verschönern», jährliche Festanlässe zu organisieren, darunter auch das Achetringele am Silvesterabend. Er feierte 1979 sein 75-jähriges Jubiläum, litt dann aber zusehends unter mangelnder ideeller, personeller und finanzieller Unterstützung – und löste sich in der Folge 1993 vollends auf. Im selben Jahr gründeten einige der ehemaligen Mitglieder des VVL den Verein «Loupe läbt», um sich weiterhin um Laupen-spezifische touristische Anliegen zu kümmern – fortan ausschliesslich finanziert durch Mitglieder- und Gönnerbeiträge. Mit der Unterstützung des Kantons wurde mit dem Verein Tourismus Region Laupen (TRL) parallel eine regionale Initiative gestartet, die auf Vernetzung und gemeindeübergreifende Koordination und Promotion touristischer Angebote fokussierte. Für die erfolgreiche Umsetzung war Marco Parodi als langjähriger

Präsident ausschlaggebend. 2011 ging dieses Amt an Tom Glur. Bis heute verfolgt der TRL seine Prioritäten, «die touristischen und kulturellen Interessen der Region Laupen zu fördern und zu vertreten», und strebt «eine massvolle Förderung des Tourismus zu Gunsten einer wirtschaftlichen Belebung der Region» an. Nebst der Gemeinde Laupen unterstützen Kriechenwil, Ferenbalm und Gurbrü aktuell den TRL finanziell, Neuenegg und Mühleberg wirken ideell mit. 2013 löste sich «Loupe läbt» auf. Eine der Kernaufgaben, die Organisation des Achetringele, ging neu in die Verantwortung des TRL über. Dieser bemühte sich, die bei «Loupe läbt» engagierten Mitglieder bei sich aufzunehmen und dadurch den TRL zu stärken. Der TRL bestand damals aus 34 Firmen und juristischen Personen, 40 Einzelmitgliedern, vier Gemeinden, 32 Restaurationsbetrieben und aus 19 nicht beitragspflichtigen Institutionen. Heute zählt er 90 Vereinsmitglieder.

Neue Angebote der letzten Jahre

In Laupen, insbesondere rund um das Schloss, sind neue Initiativen von mehreren Seiten entstanden. Im Frühling 2011 reinitiierten «Loupe läbt» und der Altstadtleist Laupen neu regelmässige Schlossöffnungen. Besucher/innen konnten fortan den Rittersaal und den Käfigturm des Schlosses besichtigen sowie Kurzfilme zur Geschichte von Laupen ansehen. Eine Gruppe von Freiwilligen organisierte sich als Schlosshüter/innen für diese Anlässe. Die am 21. Juni 2012 gegründete «Stiftung Schloss Laupen» wurde ab Ende Jahr Besitzerin des Schlosses Laupen, ein historischer Schritt, konnte doch dadurch der geplante Verkauf an den Meistbietenden abgewendet werden. Die Stiftung ist seither für den Unterhalt und den Betrieb auf dem Schloss und seiner Umgebung verantwortlich. Die Stiftungsräte sind Vertreter der Gemeinden Laupen, Mühleberg, Ferenbalm, Kriechenwil, Wileroltigen, Gurbrü und Clava-



Einfahrt in Laupen vom Chäsistutz her. Foto: Marianna Kropf

leyres, der Burgergemeinde Laupen, des Kantons Bern sowie des Gemeindeverbandes Region Sense (FR). Die Stiftung wird durch den Verein Schloss Laupen tatkräftig und finanziell unterstützt. Der Verein organisiert eine Vielzahl öffentlicher Anlässe – darunter Highlights wie das Mittelalterfest, Samhain, Jazz-Matinees, Gartenfestival – und führt diese in eigener Regie durch. Am 2. September 2017 wurde das Museum Schloss Laupen eröffnet. Die Besucher/innen haben sich seither für dieses «kleine, aber feine» Juwel begeistert. Das Museum konzentriert sich auf die Dokumentation und das Nacherleben historischer Eckpunkte, mit speziellem Blick auf den Laupenkrieg, auf die Burg und das Städtli Laupen und auf archäologische Funde, bereichert durch filmische Dokumente. Das Museumsteam hat seither drei Sonderausstellungen selbst organisiert bzw. aufs Schloss geholt. In Vorbereitung für 2021 ist eine neue Ausstellung, welche die Öffentlichkeit eine tragische historische Begebenheit vor Ort – die Hinrichtung einer als Kindsmörderin verurteilten Frau – nacherleben lassen wird. Zunehmend hat sich eine verstärkte Koordination unter den verschiedenen Organisatoren von Anlässen im Schloss und Städtli aufgedrängt. Kam es doch gut und gerne zu Situationen, dass bis zu vier voneinander unabhängige private und öffentliche Anlässe parallel stattfanden.

Koordination der Tourismusangebote in Laupen

Initiiert von Silla Kamber fand am 10. Mai 2017 ein erstes Treffen der Arbeitsgruppe Koordination Tourismus-Angebote Laupen (KTL) statt, mit Vertreter/innen des Vereins Spürnasen (später Museumsteam), der Schlossführer/innen, der Bliedeknechte, der Stiftung und des Vereins Schloss Laupen, des TRL und der Schlosshüter/innen. Ihre Ziele: a) Die verschiedenen touristischen Angebote in Laupen zusammenführen und dem interessierten Publikum zugänglich machen; b) relevante Aktivitäten koordinieren und die Betreuung laufender Tätigkeiten und neuer Projekte institutionalisieren; c) ein Tourismus-Info-Point vor Ort. Die AG KTL trug die touristischen Angebote in Laupen zusammen und liess mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde eine entsprechende Broschüre drucken. Auch die bestehenden Informationstafeln wurden erneuert und ermöglichen den Gästen nun erstmals einen Gesamtüberblick. Zur besseren politischen Verankerung der Aufgaben der KTL in Laupen wurden diese 2019 in eine vom Gemeinderat eingesetzte nichtständige Kommission Tourismus Laupen (NSK TL) überführt. Der für den Tourismus zuständige Gemeinderat Urs Götschi nahm zusätzlich Einsitz in die Kommission. In einer ersten Phase sichtet die Kommission bestehendes Informationsmaterial, um dieses weiter zu entwickeln bzw. zu optimieren. Die Broschüre «Laupen Tourismus Angebote» ist publiziert, «Laupen erleben» in Vorbereitung, voraussichtlich verfügbar ab Frühling 2021. Auf Grund von Abklärungen bei vergleichbaren Gemeinden sowie Gesprächen mit dem TRL hat sich folgende Lösung betreffend Organisationsform für die Koordination der Tourismusaktivitäten herauskristallisiert: Die Aufgaben der NSK TL werden schrittweise in den TRL überführt und die Laupen-spezifischen Anliegen im Rahmen von Ressorts im TRL wahrgenommen. Entsprechend sind Anfangs 2020 zwei Mitglieder der NSK TL neu in den Vorstand des TRL gewählt worden. Im Zusammenhang mit dem Neubau des Bahnhofs in Laupen wird gegenwärtig von beiden Gremien die Frage betreffend der zukünftigen touristischen Anlaufstelle abgeklärt.



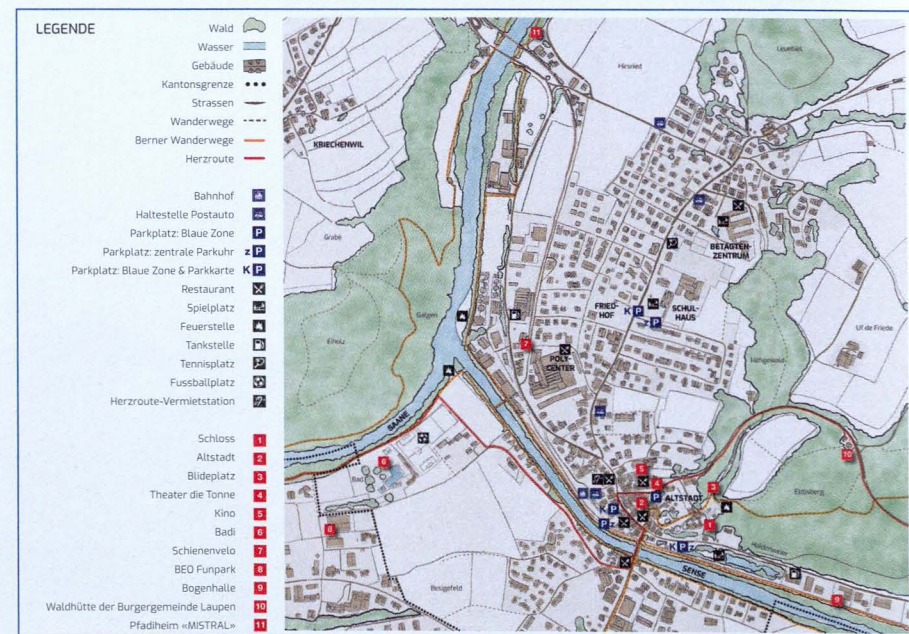
Freiburgtor.
Foto: Res Nadig

Leistungsvertrag mit «Bern Welcome»

Am 14. Oktober 2019 fand bei «Bern Welcome» ein Treffen statt mit den Teilregionen des Kantons – Ganttrich, Oberaargau, Emmental und Laupen –, welches zum Ziel hatte, Leistungsverträge abzuschliessen für eine Periode von Okt. 2019 bis Ende 2023. Speziell dabei ist, dass die Subregion Laupen einzig durch den ehrenamtlich tätigen Verein TRL vertreten ist und nicht durch eine professionelle Geschäftsstelle. Trotzdem kam eine Leistungsvereinbarung zustande, welche sich auf folgende Themenfelder konzentriert: a) Einbindung der Subregion Laupen in den neuen Destinationsrat von Bern Welcome, b) gegenseitiger Wissenstransfer, c) Unterstützung der Subregion Laupen in der digitalen Kompetenz- und Infrastrukturentwicklung und im Content-Management, d) Integration der Angebote aus Laupen in ausgewählte Kampagnen sowie zusätzliche Visibilität über www.bern.com und die Bern App. Dass Laupen – im Gegensatz zu vielen anderen Orten des Kantons – bei «Bern Welcome» als eigene Tourismusregion erscheint, ist einerseits den jahrelangen Bestrebungen des TRL zu verdanken und andererseits dem Umstand, dass Laupen historisch für Bern und die Eidgenossenschaft eine besondere Bedeutung hat. Nicht weniger ausschlaggebend ist, dass sich in Laupen seit Jahren eine innovative und qualifizierte Gruppe von weitgehend freiwilligen Fachleuten in den unterschiedlichen Projekten engagiert. Für spezielle Anlässe kann zudem eine weitaus grössere Zahl von freiwilligen Helfer/innen mobilisiert werden. Für die vielseitige Kooperation und Lancierung neuer Projekte unter Fachleuten wie für die freiwillig Engagierten gilt: «Zäme cha me meh erreiche – zäme rede,



Übersichtsplan.



Chräft bündle», wie der Präsident der NSK TL, Sascha Heimberg, treffend sagt.

Bewährtes und Neues

Nebst historischen Perlen und einmaligen öffentlichen Anlässen, Sonderausstellungen und historischen Themenführungen durch das Jahr ist auch die natürliche Schönheit der Gegend ein Anziehungspunkt für Freizeitsportler/innen und Naturliebhaber/innen. Zu bewährten und regional bekannten und geschätzten Angeboten wie der Herzroute für Veloausflügler/innen mit und ohne Batterie, dem Schiennello oder dem Krimispass gesellen sich aktuell neue Initiativen wie der Erlebnisweg und die Perspektive einer Restauration des Römerwegs.

Der Erlebnisweg in Laupen ist seit 2018 in Vorbereitung und wird voraussichtlich im Sommer 2021 eröffnet. Er orientiert sich am Gängda-Konzept des Kantons. Wie die Initiant/innen schreiben, ist Laupen «mit seinem Städtchen, seinem Schloss, seinem Laupenwald und

seinen zwei Flüssen wie gemacht für einen solchen Weg mit allerlei Posten und Rätseln, welche Kinder, aber auch Junggebliebene zum Bewegen, Grübeln, Staunen und Geniessen bringen». Ein erster Weg wurde 2018 in Brenzikofen eröffnet und erfreut sich seither grosser Beliebtheit. Angedacht ist zudem, den Römerweg durch Restauration, Dokumentation und Attraktionen zum speziellen Erlebnis für Jung und Alt zu gestalten. Alle diese Attraktionen würden an Wert verlieren, gäbe es nicht die vielseitigen Gastro-Angebote im Städtli, die Ausflügler/innen dazu einladen, ihren Durst in stimmiger Atmosphäre zu löschen oder ihren Besuch kulinarisch abzurunden. Für besonders weit Gereiste bestehen attraktive Übernachtungsmöglichkeiten u. a. auf dem Schloss oder im Gasthof Bären.

www.regionlaupen.ch/objekt/historische-ausstellung
www.stiftung-schlosslaupen.ch/fotos-schloss-laupen

Neues Leben in alten Mauern – Schloss Laupen

Ulrich Domke und Hansruedi Kamber

Nach dem Wegzug der kantonalen Verwaltung aus dem Schloss Laupen drohte die historische Anlage durch den Kanton zum Verkauf angeboten zu werden. Mit der Übernahme durch die Stiftung Schloss Laupen konnte das verhindert werden. Seither hat sich auf dem Schloss einiges verändert...

Wie es war

Ob man sich von Bösinggen her – über die Sensebrücke – dem Städtli Laupen nähert oder von Bern und Neuenegg auf dem Uferweg dem Fluss entlang, der erste Eindruck ist überwältigend: an die vierzig Meter hoch über der Strasse steht wuchtig auf einem Sandsteinfelsen das Schloss aus alter, stolzer Zeit.

Nach Abschluss der Gesamtrenovation 1989 wurden die neu hergerichteten Räumlichkeiten über viele Jahre als kantonale Ämter genutzt, bis zwanzig Jahre später die kantonale Verwaltung zentralisiert und die Dienste nach Ostermundigen verlegt wurden. Während rund drei Jahren stand der Bau sich selbst überlassen da, nicht einmal die bestehende Wohnung war während dieser Zeit durchgehend benutzt. Ein paar Vermietungen des Rittersaals pro Jahr machten den kläglichen Lebenshauch aus. Für den Kanton Bern wurde das Schloss zu einem reinen Kostenfaktor – über einen Verkauf wurde laut nachgedacht.

Die Stiftung

Glücklicherweise konnte der Verkauf verhindert werden. Das Schloss Laupen wurde, wie Burgdorf, Büren a.A. und Trachselwald, vom Kanton Bern nicht verkauft. Am 21. Juni 2012 wurde die «Stiftung Schloss Laupen» aus der Taufe gehoben, und per Dezember desselben Jahres überliess der Kanton Bern das Schloss der

neu gegründeten Institution. Die Stiftungsräte sind Vertreter der Gemeinden Laupen, Mühleberg, Ferenbalm, Kriechenwil, Wileroltigen, Gurbrü und Clavaleyres, der Burgergemeinde Laupen, des Kantons Bern sowie des Gemeindeverbandes Region Sense (FR). Mitgemacht hat auch der Lotteriefonds des Kantons Bern; er finanziert mit jährlichem Beitrag den Gebäudeunterhalt. Seither haben sich ein paar Jahre die Hände gereicht. Nach und nach ist neues Leben ins Schloss eingekehrt. Die Anstrengungen zur Revitalisierung des Schlossbetriebes wurde von Erfolg gekrönt. Bereits 2015 wurde der Stiftung von Tourismus Region Laupen der begehrte Sympathiepreis für das bisher Geleistete verliehen. Die Stiftung wird dabei tatkräftig unterstützt. Der

Jazz Matinée 2019.
Jeder Platz ist besetzt.
Foto: Michael Haslebacher, Laupen





Gartenfestival 2019
Schloss Laupen im
Grünen.
Foto: Beatrice Hildbrand

Verein Schloss Laupen organisiert und führt verschiedene Anlässe durch. Die Einwohner- und die Bürgergemeinde sowie der Lotteriefonds leisten einen jährlichen finanziellen Beitrag. Neues Leben ist erwacht.

Die Mieter und die Vermietungen

Das Schloss beherbergt heute Dauermieter. Die Wohnung über dem Rittersaal wird durch eine junge Familie genutzt und im neuen Schloss sind KM verschiedenster Sparten eingemietet. – Verschiedene Räume können für Anlässe gemietet werden wie der Rittersaal, für Geburtstags- und Hochzeitsfeste oder auch für Lesungen, Gottesdienste und musikalische Darbietungen. Daneben stehen der Schlosskeller, die Ratsstube und die Landvogtstube zur Verfügung. – Für das Übernachten wurden alte Amtsstuben mit Kajütenbetten ausgestattet, und auch in ehemaligen Gefängniszellen lässt sich die Nacht verbringen, für Jugendliche ein spezielles Erlebnis.

Die Ziviltrauungen

Seit der Zentralisierung der Kantonsverwaltung waren in Laupen keine Ziviltrauungen mehr möglich. Nach längeren Verhandlungen wurde der Stiftung ermöglicht, in die Runde der exklusiven Anbieter eines externen Zeremonielokals für Ziviltrauungen aufgenommen zu werden. Seither wurden weit über 100 Paare getraut. Bis zu sechs Hochzeitsgesellschaften teilen sich jeweils die fotogenen Standorte, die Terrasse und den Schlosshof für einen Apéro. Es ist was los, und mehr Leben geht nicht.

Der Tagestourismus

Das ganze Schlossareal mit Blidenplatz, Schlosshof, Terrasse, Rondenweg mit informativer Panoramatafel und Westzwinger beim Käfigturm, ist zu jeder Zeit frei zugänglich. Wer etwas mehr sehen oder wissen möchte,

der macht den Besuch anlässlich einer Schlossöffnung an einem jeweils publizierten Sonntagnachmittag. Dabei kann der Rittersaal, der Schlosskeller und der Käfigturm besichtigt werden, wie auch das Museum mit seinen Sonderausstellungen.

Das Museum

Das Museum wurde nach jahrelanger Vorbereitung im September 2017 eröffnet. Es ist ein Ortsmuseum mit den Schwerpunkten Laupenkrieg mit Schlacht bei Laupen, Burg und Stedli Laupen, Funden und Filmen. Die Besucher/innen sind begeistert. «Klein, aber fein», lauten die Kommentare zu dieser anschaulichen Ausstellung. Neben Bildtafeln und Filmen findet man reichlich informativen Begleittext.

Weiter gibt es Sonderausstellungen zu bewundern. Einerseits die Schau «Werkplatz Schlosssanierung 1977–1989». Im Verlauf der Gesamtrenovation wurde das älteste Gebäude der Region von störenden An- und Einbauten befreit, so dass heute die einstige Schönheit und die Wucht der Anlage wieder zur Geltung kommen. Mit diesen Arbeiten wurde die Basis für den heutigen, vielseitigen Betrieb gelegt. Die Museumsgruppe hat, zusammen mit dem damaligen bauleitenden Architekten Fritz Tanner, die Geschichte der Sanierung aufgearbeitet und mit Kommentaren zu einzelnen Werkplätzen, wie Felssanierung, Schlosshof und Rittersaal, versehen. Ergänzt wurden die Kommentare mit Fotos aus dem privaten Archiv. Die Ausstellung zeigt das Schloss vor, während und nach der Sanierung mit Details am Bau. Zum ändern die Ausstellung «Sie hinterliessen Spuren in der Region Laupen». Die porträtierten 17 Persönlichkeiten aus dem ehemaligen Amt Laupen und der freiburgischen Nachbargemeinde Böisingen schufen durch ihren Einsatz Neues und Bedeutendes in der Region und hinterliessen so deutliche Spuren in Industrie, Gewerbe, Politik, Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Literatur. Schliesslich laden in der Sonderausstellung «Schlossbouquet» im Estrich elf Berner Schlösser zum Stelldichein.

Die Führungen

Die Möglichkeit besteht auch, an einer öffentlichen Stedli- und Schlossführung teilzunehmen. Sie wird von Tourismus Laupen angeboten. Auf dem Rundgang durch das schöne mittelalterliche Städtchen und das tausendjährige Schloss können Spuren der Vergangenheit entdeckt und spannende Geschichten vernommen werden. Individuelle Führungen sind ebenfalls buchbar.

Die öffentlichen Anlässe

Es gibt aber auch wiederkehrende Anlässe auf Schloss Laupen. Wer im Sommer schon mal eine Jazzmatinee im Schlosshof genossen hat, möchte nicht mehr darauf verzichten; gemeinsamer Rhythmus verbindet. Selbstverständlich findet der Schlachtgedenktag am 21. Juni beim Schloss statt. Auf dem Blidenplatz stehen die Blidenknechte jeweils bereit, um mit einer nachgebauten Wurfmaschine (Blide genannt) gegen die Mauern des Schlosses zu schießen; ein Spektakel, das seinesgleichen sucht. Verschiedene 1.-August-Feiern fanden in den letzten Jahren im Schlosshof statt. Dabei richteten die Redner/innen ihre Worte aus den Fenstern der Sommerlaube oder von der Treppe zum Rittersaal an die Bevölkerung, so auch 2014 Bundesrätin Simonetta Sommaruga. Ende Oktober wird jeweils «Samhain» gefeiert, das keltische Halloween. Die Besucher/innen, teilweise historisch gewandt, lauschen den keltischen Melodien. Alle drei Jahre findet ein Mittelalterfest statt, und alle drei Jahre ist ein Gartenfestival angesagt. Auf dem Schlossgelände findet man jegliche Art von Aus-



Junge Turmfalken in
der Nische an der
Schlosswand.
Foto: Simon Blaser

steller/innen; es gibt Vorträge zur Gartengestaltung, Kurse zum Mitmachen und sogar eine Gartenpredigt. Erwähnenswert sind weitere Events. So wurde Mitte Juni 2014 unter dem Motto «Es chönnt ja sy» die Eintausendjahrfeier Schloss Laupen zelebriert. Beim «Swiss KrimiSpass» ist das Schloss eine Station beim Lösen einer der vielen Aufgaben auf dem Krimipfad. Und künftig wird das Schloss auf dem in Vorbereitung stehenden «Erlebnisweg Laupen» ein Anlaufposten sein. Selbst TV-, Film- und Radio-Produktionen wurden gemacht. So wurde eine Sendung für die TV-Reihe «Mini Schwiiz, dini Schwiz» gedreht und für die Werbung des Freilichtspiels «1476 Murtenschlacht-Geschichte» wurde eine Filmsequenz im Schloss produziert. Aus dem mit Zuschauer/innen überfüllten Rittersaal wurde die Live-Radiosendung «Persönlich» ausgestrahlt.

Die tierischen Bewohner

Früher brüteten ab und zu Dohlen im Schloss. Anlässlich der Schlossrenovation wurden deshalb in der

Südwand des Palas spezielle Nischen als Brutstellen eingebaut. Die Dohlen besetzten diese Nischen nur für kurze Zeit, da sie von Krähen und Elstern attackiert und vertrieben wurden. Schleiereulen und Turmfalken bezogen dafür die Brutplätze. Die Mauernischen stellen einen Ersatz für die in der freien Natur wegfallenden Nistmöglichkeiten dar. Unter den Dächern leben Zwergfledermäuse, und am Schlossfels und auf dem Rondenweg auf der Südseite des Schlosses lassen sich Mauereidechsen beobachten.

Der Wunsch

Das Schloss lebt. In den letzten Jahren ist die Zahl der Veranstaltungen und Angebote, Buchungen und Besucher/innen gestiegen, was unter anderem dem Einsatz von vielen freiwilligen Helfer/innen zu verdanken ist. Sie helfen mit, das neue Leben in alten Mauern zu erhalten und hoffentlich weiter zu entwickeln – Schloss Laupen und die ganze Region danken es ihnen.

Die neue Strasse Riederberg, Böisingen

Text und Fotos: Gerd Wenger

Beobachtungen eines Böisinger Bürgers bei der Sanierung der Strasse beim Weiler Riederberg westlich von Böisingen.

Riederberg? Wahrscheinlich bewirkt bei vielen Autofahrer/innen bei Nennung dieses Namens Kopfschütteln. Bei anderen Bewohner/innen von Böisingen könnte es dabei zu einem Schulterzucken kommen. Und doch blitzt in den meisten Fällen bei Präzisierung

ein ungueter Gedanke auf: «Das ist doch diese üble Stelle, wo die Strasse die Autofahrer/innen beim Passieren der Senke durchrüttelt und mit einem markanten Richtungswechsel nach Böisingen hinaufführt.» Eine Zumutung für Autofahrer/innen. Wie ist es aber bei den Busbenutzern? Was soll diese Frage? Die Strasse ist für Busse viel zu schmal! Trotzdem zirkulieren Busse nach Fahrplan zwischen Laupen und Düdingen. Sogar mit Anhänger! Sie bringen auch die OS-Schüler/innen von Böisingen nach Düdingen zur Schule. Die Busse mussten hier bei Begegnung bisher gegenseitig warten, weil diese schmale Stelle das Kreuzen nicht erlaubte.



Baustelle am Ort der
zukünftigen Brücke.

Nachtrag zum Bericht «Sonderausstellung im Schloss Laupen» Ausgabe 2019

Infolge einer aus Platzgründen notwendigen Kürzung des Artikels sind bedauerlicherweise folgende kursiv gedruckte Informationen verloren gegangen:

- Hans A. Michel; Lehrer, Historiker und Bibliotheksdirektor
- Werner Haldimann; Arbeiter, Sozialdemokrat und Politiker
- Ruth Güdel Tschannen; Kindergärtnerin, Puppenspielerin und Geschichtenerzählerin
- Gänzlich verloren ging:
Serge Leuenberger; Laupen, 1929 – 2007, Schulvorsteher und Umweltschützer

Wir bitten um Entschuldigung, die Redaktion

Haltstelle «Riederberg»

Die Bewohner/innen des Weilers nutzten die Posthaltestelle «Riederberg» an der Enge, um nach Düdingen oder in den Kanton Bern zu gelangen. Kein Berg weit und breit rechtfertigt den Namen. Und doch war eine kleine Haltestelle nach Standards eingerichtet. Auf Chromstahlhalter präsentierte ein Schild auf gelbem Grund: «Riederberg». Alles fein säuberlich! Als Erstes verschwand diese Haltestelle wie auch das im Wege stehende unbewohnte Haus, vom Kanton erworben und abgerissen. Wahrscheinlich aus Platzanforderungen der Baustelle. Die Haltestelle Riederberg erschien etwa 100 Meter weiter in Richtung Bösing in neuem Glanz mit Wind- und Wetterschutz.

Der Richterwilbach

Aber wo versteckt sich der Berg? Der Weiler Riederberg liegt auf einer kleinen Ebene in einer natürlichen Senke im Gelände. Auf der Fahrt durch diesen Einschnitt auf der Rüttelpiste ahnte man nichts vom tiefen Tobel, in dem der Richterwilbach auf seinem Weg zur Saane fliesst. Diese naturbelassene Gegend, einige Minuten zu Fuss vom Weiler Riederberg entfernt, sollte man wandernd erkunden, um einen Eindruck von diesem wilden Tobel zu erhalten. Mitten in dieser natürlichen Gegend überquert ein betonierter Steg mit Geländer dem kleinen Bach. Obwohl weit und breit Zivilisationsspuren fehlen, ist dieser Steg in der Wanderkarte verewigt. Es handelt sich um ein Relikt des Schulfusswegs von Bösing nach Engelberg und Lischera sowie zur ehemaligen Muttergottesgrotte 100 Meter bachabwärts. Der Richterwilbach kommt aus der Gegend von Friseneit, fliesst unter der Autobahn A12 durch, bediente Mühle sowie Sägerei Richterwil seit Urzeiten und gelangt danach nach Riederberg, wo er unter dieser verkehrstechnischen Schwachstelle südöstlich des Weilers entwürdigend in einem Kanal verschwand. Ein romantischer Bach, dessen Gestade ich wegen seiner Urtümlichkeit leider nicht erwandern konnte. Bei genauerem Beobachten könnte man «in diesem Bächlein helle, da schoss in froher Eil», die launische Forelle vorüber wie ein Pfeil»¹ entdecken.

Hindernis für die Franzosen

Dieser Einschnitt, den der Richterwilbach zu seinem Bachbett machte, sieht harmlos aus. Allerdings stellte er sich 1798 beim Überfall der Franzosen auf die Schweiz als Hindernis dar. Die Franzosen stiessen hier mit ihren Kanonen Richtung Bern vor, brachten aber diese schweren Dinger auf der anderen Seite nicht den Hang hoch.² Ich stelle mir die Söldner vor, den Sold vor Augen und dieses unüberwindliche Hindernis, das vielleicht ihren Lohn negativ beeinflussen könnte. Wir Männer neigen dazu, bei Misslingen einer Absicht die Enttäuschung darüber in üble Flüche in die Welt zu brüllen. Wer weiss, wenn dieser Hang sprechen könnte! Die Soldaten brachten die Kanonen erst in Neuenegg über die Sense. Der Umweg muss ziemlich anstrengend gewesen sein.

Sanierung – kein Flickwerk

Am 11. Mai 2018 veröffentlichte RadioFr: «Kantonsstrasse in Bösing wird saniert!» Ich erfuhr das an der Gemeindeversammlung, wo die Behörden die Anwesenden darüber informierten. «Endlich kommt es dazu, diese Rüttelpiste zu entschärfen», dachte ich mir, denn mit dem Ausdruck «Sanieren» verband ich nur die Ab-



Das alte Haus des Tüftlers Dominik Buntschu († 2016) wurde abgebrochen.

sicht, dieses Strassenstück zu verbessern. Ich achtete nicht auf die wichtige Zusatzinformation über eine neue 47 Meter lange Brücke über den Richterwilbach. Erst als ich die Daten am Strassenrand für die Bau-dauer las, realisierte ich meinen Irrtum der Annahme, eine Sanierung sei etwas wie ein Flickwerk – weit gefehlt: «Instandstellung der Strasse, Bau der Brücke», hiess es dort und «Arbeiten 3. September 2018 bis 30. Juli 2020». Fast zwei Jahre für eine Sanierung! Da staunte ich schon über das zeitliche Ausmass dieses Vorhabens, ohne zu ahnen, was hier wirklich entstehen würde. Als ich sah, was wahrscheinlich zur Baustelleneinrichtung gehörte, stieg meine Spannung über das, was hier geschah: Oft änderten sich die provisorischen Strassenmarkierungen. Ein einspuriges System erleichterte die Bauarbeiten und der Verkehr litt kaum darunter. Erdhügel entstanden und verschwanden wieder und Rohre schienen den Richterwilbach wieder in die Unterwelt des Riederbergs zu verbannen.

Umfahrungsstrasse

Plötzlich bemerkte ich den Ansatz einer Strasse neben der geplanten Brücke. Das passte gar nicht zu meiner Vermutung. Bald wurde aus dem Ansatz eine richtige Strasse, der man den Umfahrungscharakter nicht anmerkte, sondern annehmen konnte, dass es sich um die neue Strasse handelte. Doch diese Annahme entsprach gar nicht meiner Vermutung, bis ich merkte, dass es sich doch um eine Umfahrungsstrasse zur Entlastung der Bautätigkeiten für die Brücke handeln musste. Neben diesem Provisorium türmten sich Materialien und Geräte unbekannter Art auf, die in kurzer Zeit in Gerüsten und Schalungen verschwanden und danach als eine Imago des Brückenrohbaus zutage traten. Ich erkannte die neue Brücke, die wegen der Umfahrungsstrasse so rasch entstehen konnte. Das ist ein Ding! Sanierung nennt man sowas, obwohl es eine Neugestaltung ist.

Die fertige Brücke.



Einspurige Verkehrsregelung

Der Verkehr erlitt keine grossen Störungen, denn die einspurige Verkehrsregelung funktionierte einwandfrei. Aber was ging auf der Strasse oder neben der Strasse Richtung Bösing gleichzeitig vor sich? Verschaltungen mit Stahlbetoncharakter standen mitten auf der Fahrbahn unterhalb der neuen Haltestelle und dahinter klaffte ein Spalt zum Hang, was aussah, dass der Hang bis hierher verlegt werden sollte. Und genau das geschah später auch.

Die neue Brücke

So nach und nach diente die neue Brücke dazu, den Verkehr unter der Einschränkung der Einspurigkeit aufzunehmen. Details wie Gehsteige, Geländer und andere Brückenbestandteile perfektionierten sie. Darunter schaufelten grosse Bagger Platz für den Richterwilbach frei. Es schien so, als nehme er renaturiert wieder seinen ursprünglichen Lauf ein. Die Umfahrungsstrasse verschwand allmählich und deren Rückbau hinterliess keine Spuren, die auf einen solchen Aufwand hätten schliessen können. Die dazu aufgeschütteten Erdmassen verschwanden genauso schnell wie der Teerbelag. Diese schöne Brücke entstand aus

einem vermeintlichen Chaos, das im Bauzustand dem Betrachter als unentwirrbares Durcheinander erschien, um sich dann auf wundersame Weise zu einem beachtlichen Bauwerk zu verwandeln.

Böschungsmauer

Während der Bauzeit gaben die aus dem Beton herausragenden Metallelemente mit ihren an den Enden gebogenen Haken Rätsel auf. Sie türmten sich auf eigenartige Weise mitten auf der Strasse unterhalb der neuen Haltestelle auf. Was soll denn das werden? Wie sich später herausstellte, entstand eine gefällige Böschungsmauer mit einem kunsthandwerklichen Hauch. Sie schützt Böschung wie auch in gleicher Weise die neue Strasse, die am Rande des Tobels nach Bösing führt. Daran anschliessend befindet sich nun die Haltestelle Riederberg, die bereits Sprayer veranlasste, ihre Sprüche loszuwerden.

Nach meiner Beurteilung gelang die «Sanierung» dieses Engpasses zwischen Düdingen und Bösing hervorragend. Ein Grund, sich zu freuen.

³ Botschaft Grosser Rat des Kantons Freiburg zur Strasse Riederberg 24.4.2018 – Einsehbar in der Gemeinde Bösing

Zweiter Frühling mit 120 Jahren

Stefan Dauner, BLS AG

Ob man ihn Gümmentviadukt oder Saaneviadukt nennt – das imposante Bauwerk auf der Bahnstrecke Bern–Neuenburg hat wohl das ereignisreichste Jahr überhaupt hinter sich.

Baudenkmal von nationaler Bedeutung

Seit längerem wies der Saaneviadukt Risse und Fugenschäden in den 27 Hausteinbögen auf, die den Talboden neben der Saane überqueren. Auch die alte Stahlfachwerkbrücke über den Fluss hatte das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. Schon 2003 begann die BLS mit der Planung für eine Sanierung. Lange Vorlaufzeiten bei Grossprojekten sind wir in der Schweiz zwar gewohnt, aber über 15 Jahre für eine Sanierung? BLS-Projektleiter Hannes Kobel sagt es so: «Der Saanevia-

dukt ist der schönste, längste und sichtbarste Bahnviadukt der BLS. Er gilt als Zeuge der industriellen und verkehrstechnischen Entwicklung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Deshalb suchten wir bereits sehr früh den Kontakt zur Denkmalpflege und zum Heimatschutz. Das hat sich gelohnt.» Tatsächlich ist der Viadukt ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung und somit auch für die BLS eine Herzensangelegenheit. Der Saaneviadukt ist also nicht irgendeine Brücke, sondern eines der «Bijoux» auf dem 420 Kilometer langen Schienennetz der BLS.

Ästhetischer Wert bleibt erhalten

Das Siegerprojekt für die Sanierung lag 2013 vor. Erste Arbeiten erfolgten im Herbst 2018. Die sichtbarste Veränderung ist die neue, doppelspurige Brücke über die Saane. Die Streben des modernen Stahlfachwerks sind unterschiedlich stark geneigt, um die Kräfte optimal in die Uferpfeiler zu leiten. Ansonsten bleibt der Charakter des Viaduktes weitgehend erhalten – das war der BLS wichtig: «Wir sind glücklich über die Wahl des Projektes, denn so wird der ästhetische Wert aus der Gründerzeit der Bahn erhalten und gleichzeitig stellen wir den künftigen Generationen eine moderne Infrastruktur zur Verfügung», freut sich Hannes Kobel.

Wenn schon Baustelle, dann richtig

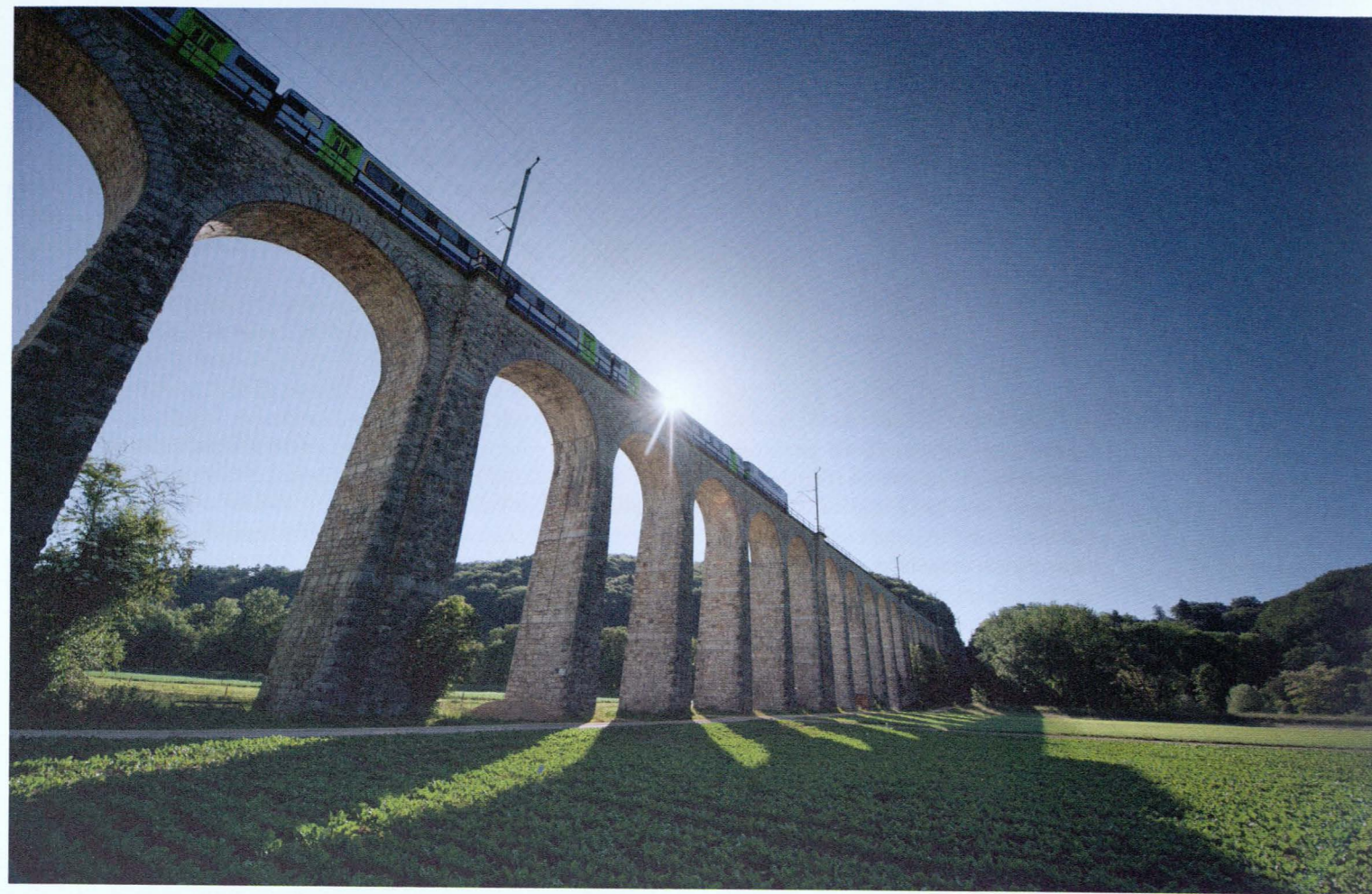
Die BLS will, dass ihre Brücken und Tunnel auch in hundert Jahren noch stehen und vor allem benutzt werden können. Deshalb wurde entschieden – in Absprache mit dem Bundesamt für Verkehr –, das Bauwerk nicht «nur» zu sanieren, sondern auf zwei Spuren auszubauen. Mit einem zweiten Gleis auf insgesamt 1,1 Kilometern Länge vervollständigt die BLS die durchgehende Doppelspur von Bern bis Gümmenten. Damit stellt sie sicher, dass künftige Angebotsausbauten auf

Neue Stahlbrücke. Bild: Daniel Trachsel, BLS.



¹ Franz Schubert. Der Text stammt von Christian Friedrich Daniel Schubert.

² Moritz Schwaller, Pius Käser: Bösing, Seite 27



der Strecke möglich sind. Das hat bereits für heutige Bahnreisende Vorteile: Mehr Doppelspur bedeutet auch mehr Möglichkeiten zum Kreuzen. Und das heisst wiederum, dass sich zum Beispiel die Verspätung eines Zuges weniger auf entgegenkommende Züge auswirkt.

Präzision am Mauerwerk

Einen Patienten auf der Intensivstation behandelt man mit grosser Behutsamkeit – so auch das Natursteinmauerwerk des Saaneviadukts. Einzelne Steine wurden gar eins zu eins durch neue Kalksteine ersetzt. Andere haben die Mitarbeitenden vor Ort teilweise abgespitzt und mit Beton reprofiliert, wo diese an der Oberfläche beschädigt waren. An allen 27 Pfeilern und Bogen wurden, wo nötig, schadhafte Fugen repariert. So bleibt der Viadukt für viele weitere Jahrzehnte wasserdicht und stabil. Sechs Pfeilerfundamente mussten durch Zementinjektionen verstärkt werden, um das Zusatzgewicht des neuen doppelspurigen Betontroges zu tragen.

Auch den Damm zwischen dem Bahnhof Gümnen und dem Viadukt hat die BLS bereits zu Beginn der Bauarbeiten um acht Meter verbreitert, um Platz für das zweite Gleis zu schaffen. Dabei konnte die BLS



wichtige Synergien nutzen: Für die Aufschüttung des Damms kamen 90 500 Kubikmeter Kies aus der Kiesabbaustelle des abgeschlossenen Neubaus des Rosshäuserntunnels zum Einsatz. «Damit konnten wir LKW-Fahrten über lange Transportwege verhindern und somit CO₂ einsparen», erklärt Hannes Kobel.

Der Sommer 2020 bleibt in Erinnerung

Bei jedem Infrastrukturprojekt der Bahn kommt irgendwann der Moment, in dem Gleise, Schotter und Bahnschwellen ersetzt werden. Im Fachjargon nennt sich dies «Fahrbahnerneuerung». Wenn kein zweites Gleis existiert, wird die Strecke für die Bauarbeiten gesperrt. So mussten auch die Kund/innen der BLS während den Sommerferien für fünf Wochen zwischen Kerzers und Brünnen Westside auf Busse umsteigen. Diese Zeit haben die BLS und die beteiligten Bauunternehmen aber für eine ganze Reihe von Arbeiten genutzt. Zuerst wurde der alte Trog auf dem Viadukt, in dem das Gleis lag, entfernt. Er war in die Jahre gekommen und konnte das unter ihm liegende Mauerwerk nicht mehr vor Wassereintritten schützen. Für viele Anwohner/innen war vor allem der eindrückliche Raupenkran der Firma Fanger ein Indiz dafür, dass die BLS hier wohl keine alltäglichen Arbeiten ausführte. Der Riesenkran wurde benutzt, um die alte Fachwerkbrücke aus Stahl herauszuheben, bevor die neue Stahlbrücke seitlich eingeschoben werden konnte. Die neue

Arbeiten in Zeiten von Corona

Die Covid-19-Schutzmassnahmen des Bundes für Baustellen konnten am Saaneviadukt gut umgesetzt werden, so dass bis jetzt keine nennenswerten Verspätungen entstanden. Da zudem auf der Baustelle viele spezialisierte Unternehmen beteiligt sind, konnte sichergestellt werden, dass die Mitarbeitenden in ihren Teams blieben und sich nicht auf engem Raum mit anderen Beteiligten vermischten.

Seit 1901 ist der Saaneviadukt Teil der «Ligne Directe» zwischen Bern und Neuenburg. Die BLS befördert hier pro Tag rund 9000 Passagiere. Bild: BLS AG

Unten links: Für das Behauen der neuen Kalksteine wurde die Villapierre AG in Gurmels beauftragt. Bild: Vistadoc

Planungsteam: Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH
Bauunternehmen: Frutiger AG, Kästli Bau AG, Meier & Jäggi AG, Java Rückbau & Recycling AG
Investition der BLS: 53 Mio. Franken
Finanzierung: Bahninfrastrukturfonds (BIF) des Bundes
Das Bauwerk in Zahlen: Länge Viadukt: 400 m (inkl. 65 m Stahlbrücke), Länge Damm: 450 m

war bereits einige Monate zuvor auf ein Nebengerüst gehievt worden. Und das in einer spektakulären Aktion, die sogar von der SRF-Sendung «Schweiz aktuell» begleitet wurde.

Während den fünf Wochen mit Bahnersatzbus wurde auch der neue Trog für die Gleise installiert. Er besteht aus 90 vorgefertigten Betonelementen, die je rund 55 Tonnen auf die Waage bringen. Auch sie wurden mit dem Raupenkran auf den Viadukt gehoben und danach von den Spezialisten vor Ort millimetergenau aneinandergereiht. Der neue Betontrog ist zugleich ein wasserfestes «Dach» für die Natursteinbogen. Mit Ingenieurskunst in luftiger Höhe war es damit aber noch nicht getan. Ende Juli 2020 wurden die Fahrleitungsmasten installiert. Dies geschah am Saaneviadukt per Helikopter, ein weiterer Höhepunkt für viele Mitarbeitende und Schaulustige aus der Region.



Das Wichtigste ist erledigt

Seit dem frühen Morgen des 10. August 2020 fahren wieder Züge über den Viadukt. Bis jetzt ist eines der beiden Gleise installiert. Der Einbau des zweiten Gleises folgt bis Frühling 2021. Weiter werden demnächst Gerüste, Zufahrtsrampen, Baupisten und Installationsplätze zurückgebaut. Zudem nimmt die BLS die Rekultivierungsarbeiten rund um den Saaneviadukt in Angriff. Weitere Abschlussarbeiten erledigt sie bis Ende 2021.

Aus schmal wird breit – 90 Betonelemente reihen die Mitarbeitenden vorsichtig aneinander, um einen doppelspurigen Gleistrog zu schaffen. Bild: Daniel Trachsel, BLS

Münchenwiler und Clavaleyres – Trennung nach jahrhundertelanger, gemeinsamer Geschichte

Text und Fotos: Jakob Schlupe

Seit der Gründung eines cluniazensischen Priorates im 11. Jahrhundert sind die beiden Dörfer Münchenwiler und Clavaleyres miteinander verbunden. Vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts standen sie unter bernischer Feudalherrschaft. In der napoleonischen Zeit wurden sie für kurze Zeit freiburgisch, kehrten aber 1807 zu Bern zurück und sind seither bernische Exklaven im freiburgischen Seebezirk geblieben. Nach einer gescheiterten Fusion mit der Schwestergemeinde Münchenwiler und vergeblichen Versuchen zur Vereinigung mit einem anderen Fusionspartner hat die kleine Gemeinde Clavaleyres den Kontakt zur benachbarten Stadt Murten gesucht. Voraussichtlich 2022 wird Clavaleyres den Kanton Bern verlassen und sich Murten anschliessen.

Karl Ludwig Schmalz

Münchenwiler und Clavaleyres haben eine jahrhundertalte gemeinsame Vergangenheit. Zur Geschichte der beiden bernischen Exklavengemeinden hat Karl Ludwig Schmalz, Oberlehrer in Münchenwiler von 1932 bis 1943, eine wegweisende Arbeit verfasst, die vor allem die Geschehnisse bei der Rückkehr der beiden

Gemeinden zum Kanton Bern vor zweihundert Jahren beleuchtet. Zu anderen lokalen Themen hat Schmalz, der nach seinem Wegzug nach Bolligen mit Münchenwiler verbunden blieb, im «Achetringeler» mehrere Beiträge publiziert.

Gemeindeverwaltungen

Nach der geglückten Rückkehr von Freiburg zum Kanton Bern im Dezember 1807 wurden Münchenwiler und Clavaleyres als vollwertige Gemeinden in den bernischen Staatsverband aufgenommen und dem Oberamt Laupen zugeteilt. Während im 19. Jahrhundert die Zusammenarbeit der beiden Gemeinden im Verwaltungsbereich gut funktionierte (mehrere übte der Gemeindegemeinder von Münchenwiler das Amt auch in Clavaleyres aus), war dies im vergangenen Jahrhundert nicht immer der Fall. Längere Zeit besorgte der Gemeindegemeinder von Kriechenwil, in neuerer Zeit derjenige von Kallnach die Verwaltung von Clavaleyres.

Die Anforderungen an Gemeinden sind in den letzten Jahrzehnten in jeder Hinsicht ständig gestiegen. Clavaleyres fühlte sich auf längere Sicht nicht mehr in der Lage, seine Verwaltung selbstständig zu führen, und gelangte im Jahr 2006 an Münchenwiler mit der Bitte, über eine mögliche Fusion Gespräche zu führen.



Schulhausglocke (Clavaleyres betrieb im 19. Jahrhundert für kurze Zeit eine eigene Schule).

Fusion Clavaleyres – Münchenwiler?

Schon im Vorjahr (2005) hatte Clavaleyres eine Umfrage zum Thema Fusion veranlasst. Von den 28 Teilnehmenden hatten sich 9 für einen Zusammenschluss mit Bern, 8 für Freiburg ausgesprochen, 11 wollten keine Fusion. Aufgrund dieser Ergebnisse hatte der Gemeinderat Clavaleyres die Regierungen in Bern und Freiburg um ihre Meinungsäußerung gebeten. Die Berner Regierung zeigte sich hinsichtlich eines Kantonswechsels wenig erfreut, während Freiburg einer solchen Idee Sympathie entgegenbrachte.

Der Gemeinderat Münchenwiler stand der Anfrage aus Clavaleyres grundsätzlich positiv gegenüber. Nach einem Treffen der beiden Räte, an dem auch Vertreter/innen der bernischen Staats- und Kirchenverwaltung teilnahmen, wurde vereinbart, eine Machbarkeitsstudie ausarbeiten zu lassen. Die beiden Gemeindeversammlungen stimmten diesem Vorhaben zu und sprachen im Dezember 2006 den notwendigen Kredit. Mit Unterstützung der Berner Beratungsfirma con.win consulting for winners GmbH arbeitete eine Projektgruppe die Machbarkeitsstudie aus und lud die Einwohnerschaft beider Gemeinden zur Mitwirkung ein. An einer Informationsveranstaltung im Herbst 2007 wurde festgestellt, dass ein Zusammenschluss eine zukunftsgerichtete, realistische und rasch umsetzbare Lösung sei; kritische Bemerkungen gab es insbesondere zu der Frage des landwirtschaftlichen Pachtlandes und zum fehlenden Anschluss von Clavaleyres an eine Abwasserreinigungsanlage.

Münchenwiler sagt nein

Im darauffolgenden Frühling (Mai 2008) kam die Fusionsvorlage an den gleichzeitig abgehaltenen Gemeindeversammlungen zur Abstimmung. Der Kredit für die Ausarbeitung des Fusionsvertrages und des Organisationsreglementes der vereinigten Gemeinde wurde in Clavaleyres einstimmig genehmigt; in Münchenwiler wurde die Vorlage mit fast einer Zweidrittelmehrheit verworfen – das Thema einer Fusion war damit vom Tisch. Neben den schon erwähnten strittigen Punkten Pachtland und Abwasser spielte die Unsicherheit über die finanzielle Beteiligung des Kantons an den Fusionskosten eine nicht unwesentliche Rolle.

Neue Wege suchen

Clavaleyres reagierte verstimmt und machte sich auf die Suche nach anderen Fusionspartnern. Im August 2009 antwortete der Berner Regierungsrat auf eine von Grossrat Jakob Etter gestellte Anfrage zu den für

Clavaleyres vorgesehenen Plänen; die Regierung empfahl eine Teilnahme am gerade aktuellen grösseren Fusionsvorhaben in Laupen. Clavaleyres fand keinen Gefallen an dieser Idee; sie scheiterte später ohnehin. Zwei Jahre später kam die Idee einer Fusion mit der (Fast-)Nachbargemeinde Greng auf. Die Bevölkerung beider Gemeinden stand in einer Konsultativabstimmung dem Vorhaben positiv gegenüber. Im Herbst desselben Jahres wurde die Idee auf Eis gelegt, nicht zuletzt deswegen, weil erneut eine Kleingemeinde mit gerade nur etwa 220 Einwohner/innen entstanden wäre. Auch der Vorschlag, einen Zusammenschluss mit Kallnach (dessen Gemeindeverwaltung seit Jahren die Gemeindeschreiberei Clavaleyres führt) anzustreben, scheiterte frühzeitig.

Interkantonale Fusion?

Aus Furcht vor einer scheinbar drohenden Zwangsfusion suchte Clavaleyres in der Folge die Flucht nach vorne. Im Herbst 2013 nahm die Gemeindeversammlung den Antrag des Gemeinderates für eine interkantonale Fusion an; die Gemeinde Murten, um die es ja ging, wurde in der Vorlage nicht ausdrücklich erwähnt. Murten Generalrat gab im darauffolgenden Frühjahr grünes Licht für die Aufnahme von Fusionsgesprächen. Kurz darauf lehnte die Gemeindeversammlung Münchenwiler einen Antrag ab, auf den früheren Entschluss zurückzukommen und nochmals das Gespräch mit Clavaleyres zu suchen. Die bernische Regierung hatte sich mittlerweile mit dem drohenden Verlust einer Gemeinde abgefunden und beantwortete in diesem Sinne eine erneute Intervention von Grossrat Etter; der Kanton werde die Absicht von Clavaleyres und damit einen Kantonswechsel unterstützen. In der Folge kam die Frage auch im Freiburger Grossen Rat zur Sprache – dieser sagte klar ja zur Aufnahme der kleinen Gemeinde.

Nachdem sich die bernische Kommission für Staatspolitik und Aussenbeziehungen hinter den Entwurf eines speziellen Gesetzes («Lex Clavaleyres») gestellt hatte, war der Weg frei für den entsprechenden Beschluss des Grossen Rates (Juni 2017), wobei deutlich gemacht wurde, das Gesetz sei nicht auf andere Gemeinden anwendbar. Einige Monate darauf verabschiedete auch der Freiburger Grosse Rat sein «Lex Clavaleyres».

Fusionsvereinbarung mit Murten

Der nächste Schritt war die Ausarbeitung einer Fusionsvereinbarung zwischen Murten und Clavaleyres, worin verschiedene Detailfragen geregelt wurden.

Auf der alten Karte sucht man Clavaleyres vergebens.



Diese Vereinbarung wurde den Stimmbürgern beider Gemeinden vorgelegt und im September 2018 mit grossem Mehr (Murten 92%, Clavaleyres 82%) genehmigt.

Beschlüsse der Kantonspolitik

Der zweitletzte Schritt in dieser langen Geschichte war Anfang 2019 ein interkantonales Konkordat, das zuerst von den Regierungen der beiden Kantone, dann von den Kantonsparlamenten beschlossen wurde. Auf Seite Freiburgs war die Vorlage unbestritten, und die kleine Gemeinde wurde vom Grossen Rat im Mai 2019 mit Freude willkommen geheissen. Der bernische Grosse Rat nahm die Vorlage ebenfalls mit grossem Mehr an, aber in einigen Voten schimmerte durch, dass man sich auch eine andere Lösung als die Abtretung bernischer Lande hätte vorstellen können. Die folgenden Zitate stammen aus der Grossratsdebatte vom 12. Juni 2019: «Ich habe mich gefragt, ob es hier angebracht gewesen wäre, dass der Kanton, der Regierungsrat eine etwas festere Hand bewiesen hätte, und ob wirklich alles unternommen wurde, um die Verbindung von Clavaleyres mit Münchenwiler oder sonst einer nahestehenden Berner Gemeinde zu erzielen...» «... c'est quand-même dommage que finalement, ici, le canton de Berne doive se séparer d'une commune qui, finalement, ne demandait rien d'autre qu'un par-

tenariat avec une autre commune, et là, le canton de Berne, le Conseil exécutif, aurait dû faire son travail, ce qu'il n'a pas fait.»

Volksabstimmung, Vereinigte Bundesversammlung

Nach den Kantonsparlamenten war die Reihe am Souverän. Am 9. Februar 2020 fand die Volksabstimmung in beiden Kantonen statt. Wie erwartet gab es nur geringe Opposition; die Vorlage wurde in Freiburg mit 96%, in Bern mit 89% Ja-Stimmen angenommen. Damit ist der Weg frei für den letzten Schritt, den die Vereinigte Bundesversammlung noch tun muss. In ihre Kompetenz fallen gemäss Artikel 53 der Bundesverfassung Gebietsveränderungen zwischen den Kantonen. Sobald die erwartete eidgenössische Zustimmung zu diesem Kantonswechsel vorliegt, wird der Übertritt von Clavaleyres in den Kanton Freiburg in die Wege geleitet werden können. Dies wird voraussichtlich im Januar 2022 der Fall sein.

Eine Premiere

Mit Ausnahme der Vorgänge im Zusammenhang mit der Schaffung des Kantons Jura hat es seit über zwei Jahrhunderten keine territorialen Veränderungen zwischen den Kantonen gegeben. Münchenwiler und Clavaleyres waren die letzten Dörfer, die ihre Kantonszugehörigkeit wechselten, indem sie 1807 von Freiburg zu Bern zurückkehrten! Der Kantonswechsel von Clavaleyres wird innerhalb des Schweizerischen Bundesstaates eine Premiere darstellen.

Literatur und Quellen

Schmalz K.L., Der Kampf um die Wiedervereinigung der Gemeinden Münchenwiler und Clavaleyres mit dem Kanton Bern 1798 bis 1807. Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, 1944, 483–542

Weitere Literatur und Quellen beim Verfasser (Jakob Schluop, Epinette 24, 1797 Münchenwiler) verfügbar

Clavaleyres.



In der Teigmulde durch den Stollen

Gempenach–Biberen im Mühlekanal

Text und Fotos: Ueli Gutknecht

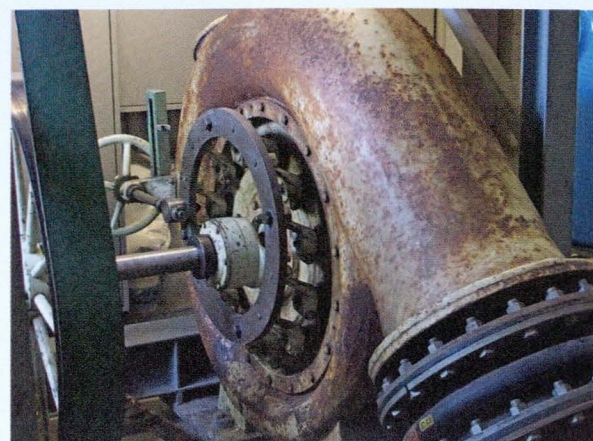
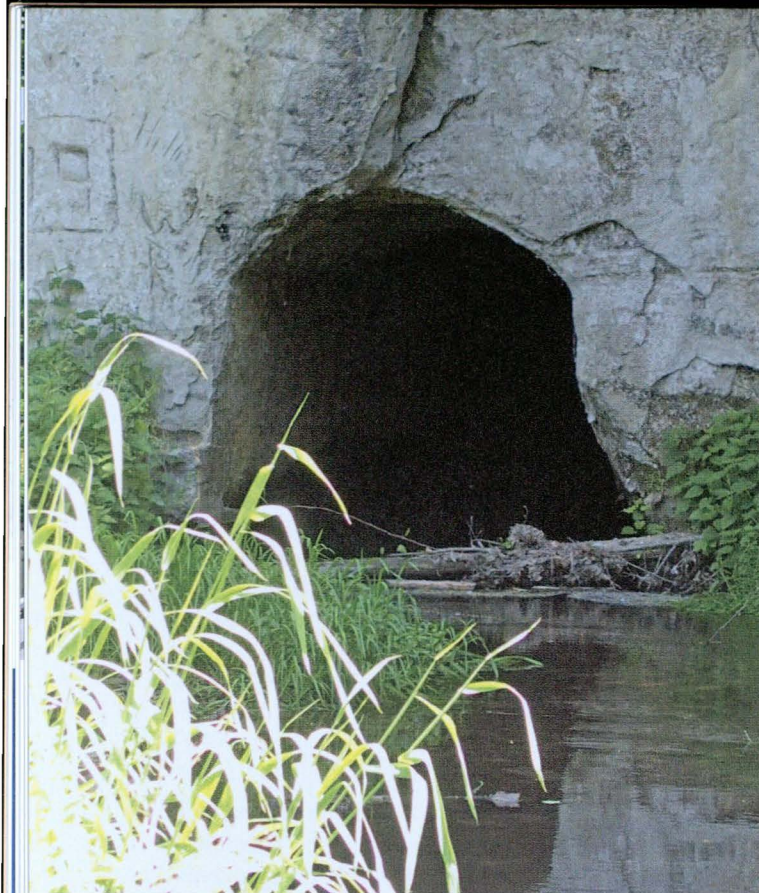
In den Sechzigerjahren paddelten Gempenachs jugendliche Bauernsöhne in Teigmulden im Mühlekanal von der alten Mühle Gempenach durch den Stollen nach Biberen.

Die Freizeit der Dorfjugend war zu jener Zeit knapp bemessen. Sie beschränkte sich auf die Sonntage und die Abende. «An Sonntagen, aber manchmal auch abends – wenn uns nichts anderes einfiel – zwängten wir uns meist zu zweit in eine Teigmulde. Dann manövrierten wir die Mulden mit blossen Händen durch den engen Stollen im Sandsteinfelsen bis zur Mühle Rytz in Biberen», erinnert sich der 75-jährige Arthur Hügli aus Gempenach.

Meist ersparten sich die vier bis fünf «Giele» das Umziehen und bestiegen die rechteckigen Teigmulden in Alltagskleidung. Kernern gehörte dazu. Und so kam es des Öfters vor, dass die Jungen samt Mulden «pflotschnass» heimkehrten nach Gempenach.

Der Wasserstollen im Sandsteinfels

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde – weitgehend in Handarbeit – der nicht ganz manns hohe Wasserstollen durch den Sandsteinfelsen zwischen Gempenach FR und Biberen BE erbaut. Die Pickel- und Meisselhiebe sind an den Wänden noch erkennbar. Er führt das bei der «alten Mühle» in Gempenach bei der Schwelle von der Biberen abzweigende Wasser durch den Mühlekanal auf die Turbine der Mühle Rytz in Biberen. Über den Bau war bei alten Leuten ebenso wenig zu erfahren wie aus schriftlichen Quel-

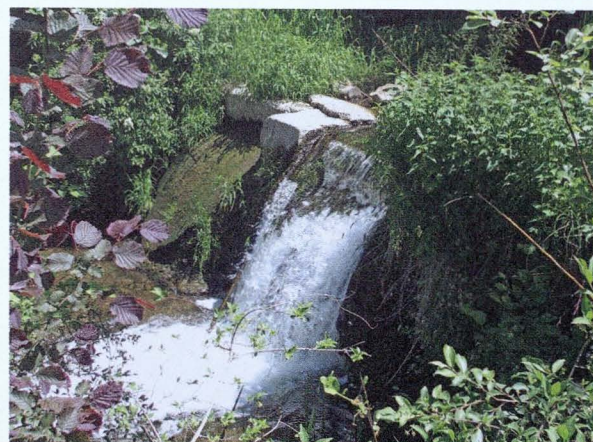


Links: Auf der Gempnach-Seite, in einem hohen senkrechten Sandsteinfels, beginnt der Tunnel für den Mühlekanal, der die Mühle Rytz in Biberen nach der Schwelle in Gempnach mit Wasser aus der Biberen versorgt.

Rytz Vater, an Herrn Friedrich Rytz, Negotiant, von Ferenbalm, zu Biberen.»

Wasserrechte

«Die vorbeschriebene Mühle habe das Recht zu Winterszeit, wenn erforderlich wird, das Abwasser von dem Brunnen im Hof, von dem Wirthshausbrunnen und dem Brunnen ob der Land-Strasse auf die Räder zu leiten. Es habe dieselbe auch das Recht auf den sogenannten Waldbach, so wie es von Nöthen habe, auf die Räder zu leiten. Hingegen habe Herr Gerichtspräsident Rufener und Hans Steinemann oder ihre Nachbesitzer das Recht, mit dem Mülibach, ihre sogenannten Mühlematten zu wässern und zwar vom Samstag abends 5 Uhr bis Sonntag abends 5 Uhr, jedoch so, dass sie jedes Mal so viel Wasser in den Bach frei laufen lassen sollen, womit der jeweilige Besitzer dieser Mühle ein Rad von seiner Mühle treiben könne; dagegen müssen dann dieselben den dritten Theil von der Schwelle machen und in Ehren erhalten.» Die Mühle in Biberen erlebte Ende des Mittelalters Murtener, Freiburger und Berner Besitzer. Vor rund 240 Jahren gehörte sie der Berner Schultheissen-Witwe von Fischer. Seit 1768 ist die Mühle im Besitz der Familie Rytz.



Die Schwelle bei der alten Mühle Gempnach leitet einen Teil der aufgestauten Biberen in den Mühlekanal.

Unten: In solchen Teigmulden paddelten Arthur Hügli und seine Freunde durch den Tunnel nach Biberen. Teigmulden sind noch im nahen Bauernmuseum Althaus in Jerisberghof zu sehen.



Glossar

Die Teigmulde: (Backtrog, Teigtrog, Knettrog) ist eine hölzerne Mulde, in der der Teig am Vorabend zum Backen vorbereitet wurde. In Bauernhaushalten wurde das Brot jeweils im Ofenhaus des Dorfes gebacken.

Die Schwelle oder **das Wehr** (z.B. die Mattenschwelle in Bern) ist ein Längswehr in einem Bach oder Fluss. Damit wurde das Wasser durch einen höher gelegenen **Mühlekanal**, **Mühlbach** oder **Tych** auf ein Wasserrad einer Mühle, einer Ölmühle, einer Sägerei oder einer Knochenstampfe geleitet.

len. Jedenfalls war er damals ein bedeutendes Werk. Der Tunnel ist rund 200 Meter lang und in gebückter Haltung begehbar. Er macht einen leichten Bogen. Doch ist von einem Stollenende das andere sichtbar. Die Wasserentnahme ist durch ein im Grundbuch eingetragenes Wasserrecht klar geregelt. Vor allem muss zu jeder Zeit eine minimale Restwassermenge in der Biberen gewährleistet sein. Kurz vor der Mühle Rytz beträgt der Höhenunterschied zwischen dem Mühlekanal und der Biberen 5,2 Meter.

Erste Turbine 1921

Bereits 1921 löste in der Mühle Rytz eine Turbine das bisherige Wasserrad ab. Deren Leistung wurde über eine Transmissionsanlage (Eisenräder, Lederriemen) auf die verschiedenen Energieverbraucher übertragen. Bis 2019 trieb das Wasser eine direkt mit einem Generator gekoppelte Francis-Turbine an. «Der Anteil so gewonnener Energie am gesamten Energiebedarf der Mühle war immer marginal. Die Turbine und der aufwändige Unterhalt des Kanals waren in den vergangenen 40 Jahren ein Hobby von mir», erklärt Müller Peter Rytz. Neue (freiburgische) Gewässerschutzauflagen und der Zustand der Turbine machen den Weiterbetrieb unmöglich. Peter Rytz hat deshalb letztes Jahr das Wasserrecht zurückgegeben. Er setzt alles daran, den Mühlekanal – gegen alle Widerstände – zu erhalten. Und er ist bereit, einen fünfstelligen Frankenbetrag aus seinem privaten Vermögen dafür zu investieren (die Mühle Rytz ist eine AG).

Nachts Strom für die BKW

Des Nachts und an Wochenenden ruht der Mühlenbetrieb. Die Anlage produzierte gleichwohl Strom, den sie ins BKW-Netz einspeiste. Die Produktion wurde mit einem Zähler erfasst und von den BKW periodisch zu den für zugekauften Fremdstrom geltenden (niedrigen) Ansätzen vergütet. Die optimale Regelung der Turbine verlangte – je nach Wasserzufuhr – einige Aufmerksamkeit. Der Wasserspiegel im Mühlekanal durfte vor allem nicht abfallen. Andererseits floss bei allzugrosser Vorsicht ein zu grosser Teil des Wassers ungenutzt vor der Mühle in die Biberen zurück. Ein altes Wasserrecht ist in einem Kaufbrief vom 2. Januar 1869 wie folgt beschrieben: «Von Bendicht

Rechts: Die Francis-Turbine in der Mühle Rytz AG ist heute nicht mehr in Betrieb. Neue (freiburgische) Gewässerschutzauflagen verunmöglichen den Weiterbetrieb.

Peter Rytz möchte das Wehr in Gempnach und den Mühlekanal erhalten und will sich dafür mit einem fünfstelligen Frankenbetrag engagieren.

Kernkraftwerk Mühleberg: Pensioniert, aber noch nicht im Ruhestand

2020 markierte das Jahr 1 ohne Strom aus dem Kernkraftwerk Mühleberg. Der Weg in den endgültigen Ruhestand ist noch lang.

Text: Daniel Riesen; Fotos/Grafiken: BKW

Es wäre stark übertrieben, zu behaupten, am 19. Dezember 2019 sei ein Seufzer der Erleichterung durch Dorf und Gemeinde Mühleberg gegangen. So umstritten die Kernenergie weltweit sein mag und so kontrovers das Pro und Contra auch in der Schweiz seit Jahrzehnten debattiert wurde – in unmittelbarer Nähe des Kernkraftwerks Mühleberg (KKM) war das Leben mit und von dem Reaktor längst Routine. Entsprechend mag das «Abschalt»-Datum (offiziell: Ende des Leistungsbetriebs) kurz vor Weihnachten für einige ein Freudentag, für andere ein Trauertag gewesen sein, für die Mehrheit war es wohl weitgehend ein Tag wie jeder andere.

Schnell schwindet die Radioaktivität

Für all jene, die sich um die Sicherheit einer solchen Anlage sorgten, gab es schon bald objektive Gründe zur Erleichterung. Ende März 2020 war die Radioaktivität gemäss Betreiberin BKW bereits um den Faktor 1000 abgeklungen. Genug, um die Brennstäbe aus dem Reaktordruckbehälter in ein Lagerbecken zu zügeln. Was in diesem ersten Jahr der Stilllegungsarbeiten geschieht, erregt von aussen betrachtet noch weniger Aufsehen als der Tag im Dezember 2019, als man den Stecker zog. Innen indes wird in diversen Bereichen der Anlage mit Elan gearbeitet. Das kann man natürlich, ohne Mitarbeiter/innen-Badge, nicht mit eigenen Augen verfolgen, so muss man den Berichten der BKW und der Medien glauben.

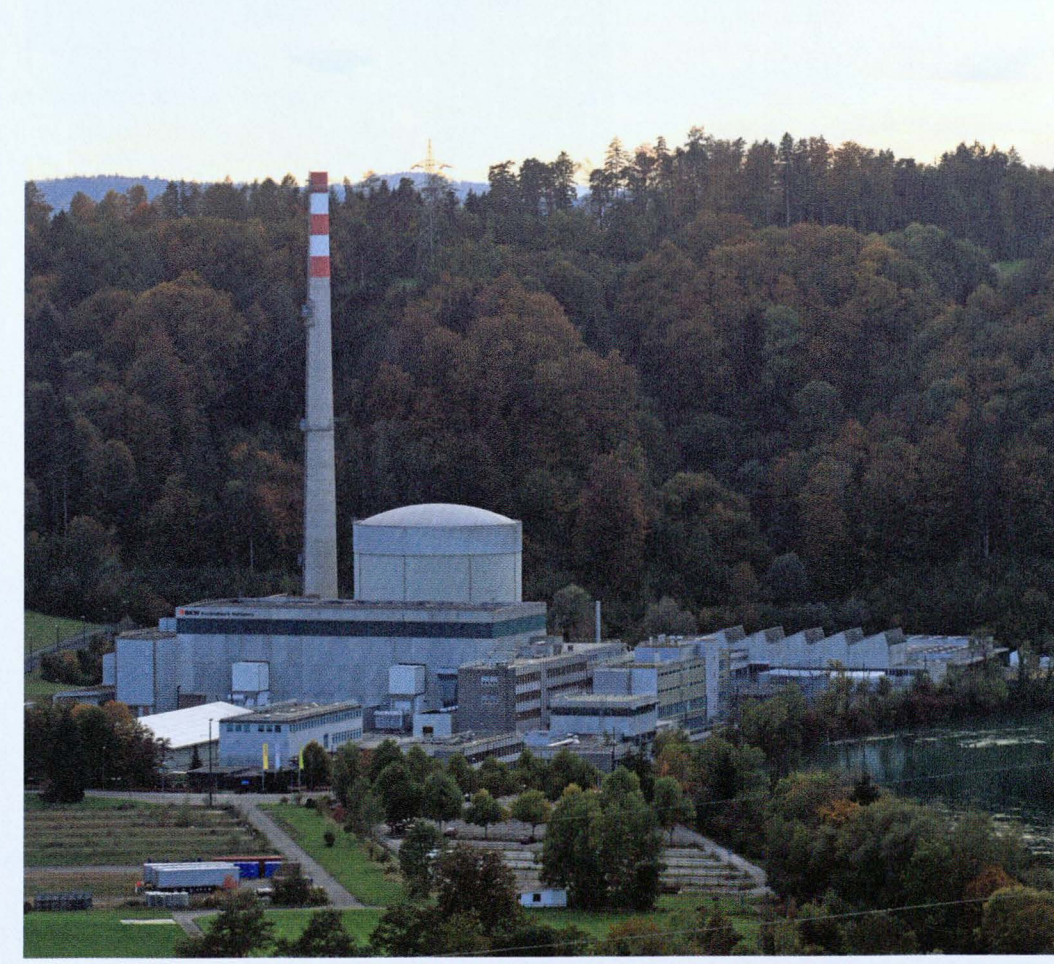
Betonklötze zum Recycling

Ein unscheinbares, aber buchstäblich gewichtiges Beispiel dieser Arbeiten «hinter den Kulissen» sind die 165 Betonelemente, die während der gesamten 47-jährigen Betriebsdauer die Aufgabe hatten, die Umgebung der Turbinen zu schützen. Die stromerzeugenden Turbinen stehen nicht im Reaktorgebäude, sondern daneben im Maschinenhaus. Diese tonnenschweren Splitterschutzsteine gehören im Januar zu den ersten Elementen, die das KKM verlassen. Da waren sie bereits doppelt auf radioaktive Unverträglichkeit überprüft. Im Laufe des Sommers werden die Steine in entsprechenden Werken zerkleinert und letztlich wieder zu Zement verarbeitet. Die Stilllegung eines AKW ist, was man eine generalstabsmässige Übung nennen könnte. Eine komplexe und eine ausgesprochen langfristige Planung. Erst 2031 wird das Areal in Niederruntigen offiziell als strahlenfrei erklärt, weitere drei Jahre werden verstreichen, bis das Gelände anderweitig genutzt werden kann. Zum Vergleich: Vom Spatenstich bis zur Inbetriebnahme verging zwischen 1967 und 1972 nicht halb so viel Zeit, wie nun für die Aufräumarbeiten vorgesehen ist. Über Kernkraft und damit auch über das AKW Mühleberg wurde während Jahrzehnten intensiv gestritten. Mehrmals stimmte die Schweizer und die kantonale bernische Stimmbevölkerung über das Thema, direkt oder indirekt, ab. Zahlreiche Verfahren landeten vor Gericht, die Frage der unbefristeten Betriebsbewilligung beispielsweise kam bis vors Bundesgericht.

Eine Frage der Rentabilität

Doch den Entscheid, das KKM Ende 2019 und damit früher als geplant stillzulegen, fasste die BKW aus unternehmerischen Gründen. Da die Zulassungsbehörde ihre Betriebsbewilligungen an sicherheitstechnische Updates knüpft, hätte sich ein längerer Betrieb nur bei Strompreisen rentiert, wie sie vor 20 oder 30 Jahren galten. Denn die Aufrüstung eines AKW geht ins Geld, für die letzten fünf Betriebsjahre waren es nochmals rund 200 Millionen Franken. Die Folge: im Vergleich zu den aktuellen und in absehbarer Zeit erwartbaren Marktpreisen produzierte das KKM zu teuer. Wobei die heutigen «Marktpreise» stark vom politischen Willen besonders in Deutschland geprägt sind, Wind- und Solarenergie mit Milliarden von Euros zu fördern. Dies allerdings ist ausserhalb des Einflussbereiches der BKW und interessiert die ideologiefrei entscheidende Chef-in Suzanne Thoma nur am Rande. Die Bernischen Kraftwerke, dies sei auch noch erwähnt, erzeugen inzwischen mehr als die Hälfte des Stroms im Ausland. Der Anfang vom Ende erfolgte 2015 mit dem Stilllegungsgesuch. Der Beginn der konkreten Arbeiten dann erfolgte gleich nach dem Jahreswechsel. Einen Meilenstein vermeldete die BKW Mitte September 2020. Mit dem Abschluss der Arbeiten für die unabhängige Kühlung des Brennelementlagerbeckens gilt das KKM nun endgültig als ausser Betrieb genommen, die Betriebsbewilligung ist erloschen. In diesem Lagerbecken wird die Temperatur auf 30 Grad gehalten, es geht also schon verhältnismässig harmlos zu und her.

Gesamtansicht KK Mühleberg. Wasserkühlung durch die Aare.





Oben: Auf radioaktive Unverträglichkeit überprüft: Splitterschutzsteine.

Rechts: Reaktorgebäude: Verlagerung der Brennelemente.

Der Druck ist weg

Inzwischen wird nicht nur an der «Peripherie» – wie dem erwähnten Splitterschutz und den Turbinen – demontiert, sondern auch im Reaktorgebäude, wo im Sommer der Deckel des Sicherheitsbehälters und die Isolierhaube des Reaktordruckbehälters zerlegt worden sind. Als weiterer zentraler Schritt gilt der Abtransport aller Brennelemente bis 2024 ins Zwischenlager nach Würenlingen. Danach wird die Anlage von innen her demontiert. Insgesamt würden 6000t Material oder 2% der gesamten Substanz als radioaktiver Abfall aufbereitet, informiert die BKW in einem Erklärvideo. Zuletzt, ab dem Jahr 2030, erfolgt der Abbruch der Gebäude. Soweit dem «Achetringeler» bekannt, lief im Jahr 1 der Stilllegung alles nach Plan. Die Probleme mit dem neuen Coronavirus zeigten kaum Wirkung, da fürs KKM, wie für alle Schweizer Kernkraftwerke, ein Pandemieplan sowieso vorlag.

Pionierarbeit

Die Überlegungen zum Vorgehen bei der Stilllegung skizzierte BKW-CEO Suzanne Thoma vor Beginn der Arbeiten so: «Die Technologie zum Rückbau ist bekannt und im Ausland erprobt, in der Schweiz mussten wir, die Aufsichtsbehörde und die Verwaltung, Pionierarbeit auf rechtlicher Ebene leisten.» Schliesslich ist «Mühleberg» das erste Schweizer AKW, das stillgelegt wird. Und sicher erarbeitet sich die BKW hier Know-how, das später in Beznau oder Gösgen versilbert werden kann. Der Rückbau werde, sagte Suzanne Thoma, vor allem mit eigenem Personal vorantgetrieben. «Unsere Leute verfügen über wertvolles Know-how und wurden in den letzten Jahren auf die neuen Aufgaben vorbereitet», so Thoma. Die BKW hat aber auch eine auf Strahlenschutz spezialisierte Firma zugekauft, die am Abbau beteiligt sein wird und ihr Personal bereits aufgestockt hat. «Wir wollen aber auch, wo möglich, lokales Gewerbe zum Zug kommen lassen.» Dies sagte Thoma dem «Blick».



Demontage einer Dampfmaschine.

Teure Verpflichtungen

Dass dermassen heikle und damit aufwendige Arbeiten nicht für günstiges Geld zu haben sind, ist keine Überraschung. Alleine in der Planungsphase wurden 70 Millionen Franken ausgegeben. Doch das ist Trinkgeld im Vergleich zu den Gesamtkosten, die derzeit mit



rund 3 Milliarden Franken beziffert werden. Wobei ein wesentlicher Teil dieser Kosten in eher ferner Zukunft anfallen werden, nämlich beim Bau des geologischen Tiefenlagers (vermutlich ab 2040) und der anschliessenden 50-jährigen Beobachtungsphase. Die Kosten seien durch Einzahlung der AKW-Betreiber in den gesetzlich vorgeschriebenen Entsorgungsfonds gedeckt. Finanzielle Auswirkungen hat die Stilllegung auch auf die Standortgemeinde. Je nach Jahr bezahlte die BKW der Gemeinde Mühleberg über einen Steuerteilungsmechanismus bis zu 2 Millionen Franken. Im Schnitt der Nullerjahre waren es rund 1 Million Franken, zuletzt sprach Gemeindepräsident René Maire von etwa 700'000 Franken. Ausserdem sind da etwa 60 (von gut 300) Angestellten, die in der Gemeinde leben und damit Steuern zahlen. Diese indes, das haben wir ja schon erfahren, sind vorläufig noch gut beschäftigt. Der Autor dieser Zeilen ist seit beinahe 20 Jahren zufriedener Gemeindebürger und stellt sich bereits tapfer auf mittelfristig steigende Steuerabgaben ein. Und er überlegt sich, wie er künftig Nicht-Bernern erklärt, woher er kommt. Bisher konnte man einfach auf das Kernkraftwerk verweisen. Eine Gewissheit bleibt, wie sie Gemeindepräsident René Maire jeweils bekräftigt: «Mühleberg hat es bereits vor dem KKM gegeben und Mühleberg wird auch nach dem Abbau des KKM noch da sein.»

Ein eher kleiner Reaktor

Im Zusammenhang mit Kernkraftwerken ergeben sich durchaus beeindruckende Zahlen. Der Charme der Atomkraft – bei allen Vorbehalten – ist das Potenzial, auf kleinem Raum riesige Mengen Energie herzustellen. Der durch die Aare gekühlte Siedewasserreaktor mit seinen 240 Brennelementen aus Uranoxid wies eine maximale elektrische Leistung von 373 Megawatt (MW) aus. Die Werke Beznau I und II weisen je eine ähnliche Leistung aus, während Gösgen rund dreimal mehr Strom liefern kann. Modernere Anlagen kommen mit 1,6 Gigawatt auf gut die vierfache Leistung des nun stillgelegten KKM. In dieser «Stärkeklasse» lag auch der Reaktor, den die BKW einst als Ersatz für das bisherige Kraftwerk vorgesehen hatte. Pläne, die bekanntlich längst Makulatur sind. Aufs Jahr gerechnet produzierte «Mühleberg» rund 3000 Gigawatt Strom. Damit könnte man, ein vielleicht etwas absurder Vergleich, einen grossen Tesla 30 Millionen Mal aufladen – oder 30 Millionen Teslas einmal.

Die Corona-Pandemie

Franz Schweizer –
Chef Führungsorgan Region Laupen (RFO)

Anfang März 2020 – die Hände schüttelt man nicht mehr, man geht schon etwas auf Distanz – Corona ist bereits zum dominanten Gesprächsthema geworden – man ist unsicher, was noch alles auf uns zukommen wird. Da erreicht mich am 9. März ein Anruf von einem Mitarbeiter des Bevölkerungsschutzes des Kantons Bern (BSM) und Mitarbeiter des Lagezentrums des Verwaltungskreis Führungsorgans (VKFO) Bern-Mittelland. Dieses Gespräch hat mich aufgewühlt und auch erschüttert. Seine drastische Schilderung, was uns womöglich bevorsteht, in der Gesellschaft, in den Spitälern, bei der Arbeit, daheim usw. hat mich in meiner Arbeit als Chef des Führungsorgan (RFO Region Laupen) rund um das Virus sehr geprägt. Mit den wöchentlichen Lageberichten zwischen März und Juni an das kantonale Führungsorgan (KFO) erhielten wir eine recht genaue Übersicht über die Situation in unseren Gemeinden, auch die Gemeinden, Schulen, Institutionen konnten von der aktuellen Übersicht profitieren. Betroffen waren wir alle... und sind es immer noch!

Christoph Lerch –
Regierungstatthalter Bern-Mittelland

Die Pandemie hatte uns alle auf dem linken Fuss erwischt. Zwar wussten wir – und sahen – schon im November/Dezember 2019 die Schreckensbilder in Wuhan, China. Aber seien wir ehrlich: Richtig ernst genommen hatte das hier niemand. Mit unvorstellbarer Schnelligkeit verhängte auch die Schweiz den Lockdown. Vor einem Jahr hätte das niemand für möglich gehalten... So rasch (fast) alles stillstand – so schwierig gestaltet sich der Übergang zur «Normalität»: Zahlreiche Fragen stellen und stellen sich uns jeden Tag: Kann die angesetzte Gemeindeversammlung durchgeführt werden? Oder lassen wir besser gleich von Anfang an eine Urnenabstimmung durch den Statthalter bewilligen? Was ist im Gastgewerbe noch möglich? Können nun Grossveranstaltungen wieder durchgeführt werden? Welches Schutzkonzept kommt zur Anwendung? Wieviel Abstand muss ich einhalten? Wann muss ich die Maske anziehen? Wer kontrolliert das? Kommt jetzt die zweite Welle? Kann ich ins Ausland in die Ferien oder riskiere ich eine 10 bis 14-tägige Quarantäne? Und kann ich mir das finanziell leisten? Fragen über Fragen, die wir jeweils nach bestem Wissen und Gewissen beantworteten. Mein Fazit Stand heute (September 2020): Stellen wir uns darauf ein, dass wir noch längere Zeit mit Corona leben müssen! Nehmen wir die Sache ernst, nehmen wir aufeinander Rücksicht und halten Abstand. Impfung und Normalisierung sind nicht so rasch in Sicht. Aber trotzdem: Ich bin zuversichtlich, dass wir das gemeinsam schaffen!

Jürg Bissegger –
Stabschef KFO (Kantonales Führungsorgan)

«Eine besondere und noch lange nicht endende Herausforderung der speziellen Art». Etwa so würde ich meine Tätigkeit als Stabschef des Kantonalen Führungsorgans (KFO) zusammenfassen. Alles begann mit ersten Meldungen aus China gegen Ende 2019. Das COVID-19 kam immer näher und traf Ende Februar 2020 definitiv in der Schweiz ein. Erstmals erlebt die ganze Welt live das Entdecken eines neuen Virus, dessen Wir-

kung, dessen Ausbreitung und den Wettkampf mit der Zeit, zur Herstellung eines Impfstoffs. Dementsprechend war es auch für das KFO «neu». Zwar hatte man bei der Sicherheitsverbundübung im Jahr 2014 (SVU-14) die Pandemie geübt, die Realität ist dann aber schon etwas anders. Während man bei den Übungen immer nur Annahmen trifft, so läuft es im Einsatz eben echt ab. Zudem ist eine Durchhaltefähigkeit über Monate nicht «übbar». Im Januar/Februar 2020 führten wir in einer kleinen KFO Gruppe mit Vertretern des Kantonsarztesamtes (KAZA) drei Rapporte durch. Dabei beschlossen wir, im Sinne der Eventualplanung Quarantäneplätze zu definieren. Weiter erstellte das Lagezentrum der Kantonspolizei Bern (Kapo BE) täglich Lageberichte in Bezug auf das sich ausbreitende COVID-19.

Im Vorfeld der bundesrätlichen Medienkonferenz vom 28. Februar organisierte ich eine Zusammenkunft mit Vertretern der KapoBE und dem BSM. Es wurden Sofortmassnahmen beschlossen – sofortige Aktivierung der Hotline – Kommandoposten (KP) für die Führung des KFO – Erstellen von Lageberichten – KFO-Sitzung nach der Medienkonferenz. An der Medienkonferenz verkündete der Bundesrat dann das sofortige Verbot von Veranstaltungen mit mehr als 1000 Personen.

Ab diesem Zeitpunkt begann das KFO offiziell seine Tätigkeit gemäss Auftrag des Regierungsrates des Kantons Bern zur Bewältigung des Ereignisses COVID-19. Der Führungsstab (FST) bestand primär aus dem Kernteam, ergänzt mit Vertretern der Direktion Gesundheit, Soziales und Integration (GSI). Geführt wurde der FST-KFO durch Stefan Lanzrein, Kommandant-Stv, Kapo BE. Die GSI hatte jederzeit den fachlichen Lead. Das KFO führte folgende Zellen: Lage – Verbindung zu ZFO (zivile Führungsorgane)/Gemeinden – Hotline – Ressourcenmanagement für Material und Personal (ResMaK) – Aufbau und Organisation der Test-Zentren – Konzept Massenansturm von Toten (MANT). Bei den Zellen handelt es sich um Tätigkeiten, für welche das KFO zuständig ist oder die Zuständigkeit als Unterstützung der GSI übernommen hat. Die Kommunikation erfolgte in Zusammenarbeit zwischen KomBE und Kapo. Dieser Bericht enthält nur einen kleinen Bereich des Erlebten als Stabschef des FST-KFO während der ersten Welle. Jetzt (Stand September 2020) droht leider die zweite Welle und die wird unter Umständen noch herausfordernder. Ich werde mich sicher noch längere Zeit mit COVID-19 beschäftigen. Trotz der Tragik ist es eine spannende und lehrreiche Zeit. Aber glaubt mir, gerne würde ich darauf verzichten und wäre froh, COVID-19 hätte es nie gegeben. Etwas liegt mir noch besonders am Herzen, ein solches Ereignis lässt sich nur gemeinsam bewältigen und das hat bis anhin bestens funktioniert. Zum Schluss appelliere an euch alle, tragt Sorge und haltet die Schutzmassnahmen ein, nur so können wir diese Pandemie möglichst unbeschadet und hoffentlich zeitnah überstehen.

Marco Joder –
Gemeindeschreiber Gemeinde Neueneegg

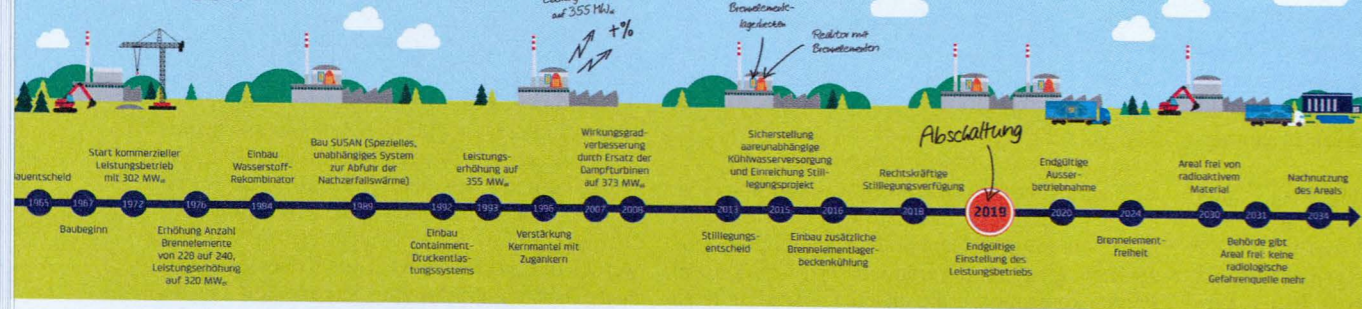
Zu Beginn der Corona-Pandemie hatte sich nicht nur der Alltag der Bevölkerung, sondern auch jener auf unserer Gemeindeverwaltung in kurzer Zeit gravierend verändert. Wir wurden mit Fragen konfrontiert, die unsere Generation noch

nie beantworten musste. In erster Linie setzten wir uns dafür ein, dass die Vorgaben von Bund und Kanton eingehalten wurden. Zudem mussten wir in verschiedenen Bereichen Schutzmassnahmen umsetzen, von welchen sowohl unsere Mitarbeiter/innen wie auch unsere Einwohnerinnen und Einwohner betroffen waren. Es wurde zum Beispiel Homeoffice eingeführt, der Gemeindebesuch war vorübergehend nur auf Voranmeldung, respektive nur für absolut dringende Geschäfte möglich und die Sitzungen des Gemeinderates oder der Kommissionen fielen zu Beginn der Pandemie komplett aus oder wurden über Videokonferenz abgehalten. All dies verlangte ein hohes Mass an Flexibilität und Organisationsgeschick. Dank kurzen Entscheidungswegen und grosser Solidarität innerhalb der ganzen Gemeinde, es wurde zum Beispiel in enger Zusammenarbeit mit der Kirche das Nottelefon «Neueneegg hilft!» auf die Beine gestellt, konnte die «ausserordentliche Lage» gemeistert werden. Nun befinden wir uns in der sogenannten «besonderen Lage» und ich bin mir sicher, dass uns das Corona-Virus noch eine Weile beschäftigen wird. Ich bin aber überzeugt, dass Neueneegg auch diese Lage meistern wird.

René Maire – Gemeindepräsident Mühleberg

Anfänglich waren da nur Gerüchte über eine neuartige Lungenkrankheit in einer Stadt in China. Witze kursierten und niemand glaubte, dass dieses Virus uns je erreichen könnte – doch plötzlich war es da. Noch nicht in der Schweiz, aber im nahen Ausland – und dies mit voller Wucht. Der Norden Italiens wurde zum Hotspot der neuen Krankheit. Dass nun Nachbarländer wie Österreich auch die Schweiz als potentiell gefährliches Land einstufte, nahmen wir mit Befremden auf, bis auch bei uns die Zahl der bestätigten Coronafälle mit jedem Tag anstieg. Als Mitte März der Bundesrat die Notbremse zog, schaffte er damit die nötige Klarheit zu der uns so neuen Wirklichkeit. Dass Bund und Kanton in dieser Ausgangslage den Lead übernahmen, erleichterte den Gemeindebehörden die Situation wesentlich. Es war nun klar, was zu tun oder zu lassen war. Trotzdem war die Verunsicherung immer noch gross. Die Wahrnehmung vieler Leute bezüglich dieser Gefahr war auch sehr unterschiedlich. Während die einen es richtig mit der Angst zu tun bekamen, suchten die anderen Wege, um ihr gewohntes Leben ohne zusätzliche Hürden zu meistern. Was nun folgte, waren Einschnitte in unsere Abläufe, wie wir sie noch nie erlebt hatten. Sitzungen wurden abgesagt oder in einer ungewohnten Form als Video- oder Telefonkonferenz durchgeführt – mit allen Vor- und Nachteilen. Als sich die schlimmsten Befürchtungen einer massiven Ausbreitung des Virus nicht bestätigten, kehrte man unter Berücksichtigung der geltenden Vorgaben des BAG wieder zu halbwegs normalen Zuständen zurück. In dieser ganzen Zeit war die für die Verwaltung regelmässige Berichterstattung des regionalen Führungsorgans hilfreich. So waren alle im Bilde, wie die Situation in der Region aussah und ob man mit den eigenen Massnahmen nicht über das Ziel hinausschoss. Diese Krise hat die ganze Welt getroffen, der wirtschaftliche Schaden ist schon heute enorm und lässt sich noch nicht gänzlich abschätzen. Verlierer gibt es schon heute viele, und weitere werden dazukommen. Aber aus Krisen entstehen auch Chancen. Wir konnten lernen, dass Arbeits-

Die Geschichte des KKM 1965 – 2034



nen vom Virus verschont. Dies verdanken wir nicht zuletzt unserem Personal, das sich Vorbildlich an die Schutzmassnahmen gehalten hat. Als der Bund anfangs Juni Besuche unter Auflagen wieder erlaubt, atmen alle auf. Die neue Realität, wie zum Beispiel das Maskentragen, ist inzwischen schon fast Gewohnheit.

Frieda Krebs – Leiterin Stützpunkt Neuenegg, SPITEX Region Köniz

Anfänglich wollte ich das Ausmass der Pandemie gar nicht wahrhaben. Die Berichte aus italienischen Spitälern schreckten mich jedoch auf. Die Ungewissheit, was die Pflege von Covid-19-Erkrankten für uns bedeuten könnte, quälte mich. Meine grösste Sorge war, dass ich zu wenig gesundes Personal haben könnte, um unsere Kunden/innen zu versorgen. Auch in unserem Betrieb gab es kein fixfertiges Pandemie-Konzept und zu Beginn trafen fast täglich neue Empfehlungen des Bundes ein. Bis bei uns alles aufgegleist und mit internen Weisungen geklärt war, blieb die Anspannung gross. Die Mitarbeiterinnen leisteten trotz eigener Verunsicherung sehr viel zusätzliches Engagement. Immer wieder mussten sie Kunden/innen beruhigen und aufklären, ihnen versichern, dass wir auf strikte Hygiene achteten. Der Gesprächsbedarf war deutlich erhöht. Zudem galt es, genau hinzuschauen, wer zusätzliche Unterstützung benötigte. So hatten wir teilweise geholfen, den Einkauf durch Freiwilligenorganisationen zu regeln oder wichtige Arzttermine zu organisieren. Die Auswirkungen waren auch für uns als Team einschneidend. Um uns gegenseitig zu schützen, verzichteten wir auf alle Sitzungen und Rapporte. Zudem führten wir einen gestaffelten Arbeitsbeginn ein, damit sich weniger Personen gleichzeitig im Stützpunkt aufhielten. Mittlerweile ist es für uns Alltag geworden, mit Maske zu arbeiten und bei den Kunden/innen nach Möglichkeit Distanz zu halten. Trotzdem sehnen wir uns nach der alten Normalität!

Christian Schuhmacher – Kdt FW Region Laupen

Der Ausbruch der Corona-Pandemie hatte auch eine grosse Auswirkung auf alle Blaulichtorganisationen und Einsatzkräfte und für mich als Kommandanten der Feuerwehr Regio Laupen einen direkten Zusammenhang mit der Erfüllung unseres ständigen Auftrages, der Bekämpfung von Feuer-, Elementar- und anderen Schadensereignissen in den vier Gemeinden Ferenbalm, Kriechenwil, Mühleberg und Laupen. Als die ersten internen Fragen eintrafen wie: «Gäu, bi mene Alarm rücke mir its nümme us» oder «wie gömer bimene Isatz mit Persone um, wo chönnte Corona ha?» usw., da war ab dem 6. März 2020 der Zeitpunkt gekommen, unsere gesamte Wehr, knapp 90 AdF (Angehörige der Feuerwehr), in regelmässigen Abständen über die aktuelle Situation, die Vorschriften und Richtlinien der Gebäudeversicherung des Kantons und des Bundes und über unsere Tätigkeiten und unsere Aufträge der Feuerwehr wie folgt zu informieren: Das Kommando wird kleinere Ausrückgruppen bilden, wenn der Einsatz diese Massnahmen zulässt – es sind, wenn möglich, Abstand zu halten und Hygienemassnahmen einzuhalten – fahren in Fahrzeugen, wenn möglich nur jeden 2. Sitzplatz belegen – die Alarmierung erfolgt nun vermehrt via Kommando, das danach entscheidet, welche Gruppen aufgerufen werden – es gilt: nur so viele AdF's wie nötig und so wenig Material wie möglich – der Übungsdienst wurde ab Mitte März bis Mitte Juni 2020 komplett eingestellt. Dank diesen Massnahmen und bestimmt mit etwas Glück, hatten alle AdF's, bis heute, die Pandemie ohne Ansteckungen und Erkrankungen überstanden und wir wurden nicht gezwungen, noch drastischere Massnahmen in der Feuer-

wehr einzuführen. Somit konnte die Einsatzbereitschaft immer gewährleistet werden. Auch die über 20 Einsätze während des Lockdowns konnten reibungslos abgearbeitet werden. Da ist es mir ein grosses Anliegen, unserem gesamten Team der Feuerwehr Regio Laupen und dem RFO ein herzliches Dankeschön für das pflichtbewusste und professionelle Auftreten auszusprechen: «Super gemacht».

Hans Jürg Zobrist – Co-Präsident Kirchenchor Sensetal

In der ersten Märzwoche 2020 trafen sich die knapp 30 Sänger/innen des Kirchenchores Sensetal zur wöchentlichen Probe. «Corona» war zwar in den Pausendiskussionen ein Thema, dass die Pandemie unsere Tätigkeit als Chor aber schon bald einschneidend beeinflussen würde, erwartete niemand. Noch in der gleichen Woche war der erste Todesfall in der Schweiz zu beklagen. Das BAG gab u.a. die Weisung heraus, dass Personen über 65 Jahre alle Zusammenkünfte, die nicht zwingend sind, meiden sollten. Das war für das Team (Vorstand) des Chores Grund genug, ab sofort den Probebetrieb des Chores auszusetzen. In Absprache mit der Pfarrerin wurde auch unser Auftritt im Gottesdienst, der 10 Tage später hätte stattfinden sollen, gestrichen. Auf Grund der Entwicklung der Pandemie beschlossen wir, unsere Proben vorerst bis nach den Sommerferien, also bis Mitte August 2020 ausfallen zu lassen. Unser Dirigent, Valentin Dreifuss, anbot sich, Videoaufnahmen zu erstellen, die wir auf unserer Homepage allen Sängern/innen zugänglich machten. So konnten alle Ihre Stimme mit Einsingübungen pflegen und zwei Chorwerke für unser nächstes Konzert kennen lernen. Eine Chorumfrage ergab, dass der Wiederbeginn der Chorarbeit vom 13. August vorerst auf die Zeit nach den Herbstferien verschoben werden musste. Somit fielen auch weitere Auftritte im Gottesdienst aus. Ob und wann das auf Januar 2021 geplante Chorkonzert stattfinden kann, steht heute noch in den Sternen. Die Covid-19 Pandemie hatte unseren Chor in diesem Jahr arg aus dem Gleichgewicht gebracht. Wir hoffen alle auf eine bessere Zukunft!

Urs Grundbacher – Schulleiter Regionale Musikschule Laupen

Als mir ein Schulleiter am 10. März sagte, es könne sogar sein, dass in einer Woche die Schulen geschlossen seien, ist dies in meiner Vorstellung noch weit entfernt. Freitag der 13.: es ist tatsächlich so! Da ich bis am Abend noch am Unterrichten bin, richte ich Samstag ab fünf Uhr im Wohnzimmer ein mobiles Büro ein. Die Mailbox explodiert: über das Wochenende gehen hunderte von Mails ein und aus. Laufendes Absagen von geplanten Anlässen. Bald ist klar: Umstellung auf Fernunterricht ist gefragt. Einrichten einer Ideenbörse für unsere Musiklehrer/innen. Tipps, Anregungen und Anweisungen gehen hin und her. Die Kommunikation mit den Musiklehrern/innen und den Musikschülern/innen scheint zu funktionieren. Mein Wohnzimmer wird zum Unterrichtsraum via Skype, WhatsApp, Zoom etc. Musiklehrer/innen mit Vollpensum betreuen auf diesem Kanal während sechs Wochen 38 Schüler/innen! Laufend müssen zukunftsgerichtete Szenarien entwickelt und angepasst werden, auch zu finanziellen Fragen. Die Frühjahrsferien geben etwas Luft. Aha, die Schulschliessung geht noch weiter. Also weiter im gleichen Takt. Der 11. Mai bringt den Präsenzunterricht zurück. Schutzkonzepte sind gefragt und einmal mehr recht knapp über das Wochenende umzusetzen. Ob der Platz reicht? Also heisst es sämtliche Unterrichtsräume ausmessen. Anschaffung von Desinfektionsmittel und Masken (trotz Lieferengpass). Bis jetzt läuft wenigstens das Unterrichtsgesche-

hen in «neuer Normalität». Zu hoffen bleibt, dass sich der Schaden für den ganzen Kulturbereich und die musikalische Bildung in Grenzen hält!

Rolf und Rosmarie Schorro – KINO LAUPEN

Der Lockdown liegt zwar fürs Erste hinter uns, die Auswirkungen sind nach wie vor eminent, zumal wir von öffentlicher Seite keine Entschädigung für die 13 Wochen Betriebsschliessung erhalten haben. In Amerika liegt das Film-Business immer noch «am Boden» und solange dort keine Filme starten, starten auch in ganz Europa keine Filme aus amerikanischer Produktion. Dies allein wäre an sich für uns nicht allzu dramatisch, weil wir in Laupen nur sehr wenig Mainstream-Kino aufzuführen. Schwerwiegend wirkt aber das fast gänzliche Ausbleiben der sonst üblichen Werbung für die grossen Blockbuster, was jetzt auch die Kinos trifft, welche ihr Programm mehrheitlich im Arthouse-Bereich betreiben. Unser Appell an alle Film-Fans: lasst uns jetzt nicht im Stich! Wir haben ein Schutzkonzept entwickelt, welches deutlich weiter geht, als dasjenige, welches der Verband von uns verlangt (jede 2. Reihe frei!) und hoffen, dass unsere langjährigen Gäste bald alle merken, dass ein Besuch im KINO LAUPEN nicht mit einem höheren Risiko verbunden ist als ein Einkauf bei einem Grossverteiler oder beim Beck um die Ecke! Soll das KINO LAUPEN weiter bestehen, sind wir dringend auf Ihr Vertrauen angewiesen und wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch.

Henrik Rhyn – Rentner, Schriftsteller ..., Böisingen

Dies ist eine wahre Geschichte. Erlebt habe ich sie vor Ostern. Kinder verzaubern jetzt den Wald. Da leuchtete am Wegrand ein grellorangefarbenes Gesicht im grünen Moostepich. Daneben in einer durchsichtigen Plastikmappe der wackelig geschriebene Text: «Corona-Gesicht», unterstrichen und mit einem Ausrufezeichen versehen. «Wem es gefällt, soll es mitnehmen. In Gedenken an diese schräge Zeit» und nochmals ein Ausrufezeichen. Nun, mir hat dieses Gesicht gefallen, ein von Kinderhand bemalter Stein. Und ich denke, da hat eine Mutter ihr Kind angehalten, diesem Corona-Virus ein sichtbares Gesicht zu geben. Auf der Rückseite des bemalten Steinkopfes las ich eine Signatur, «vre 2020», das Mädchen könnte Vreni heissen. Und auf dem Walk an jenem Morgen – ich bin als «Stockente», also mit zwei Stöcken versehen und wenn es nicht allzu sehr huddlet, täglich in Laupen auf den Vitaparcours – lagen zwei von Kinderhand mit Tannzapfen gestaltete Bilder mitten auf dem grünen Grastepich des Waldweges, eine Blume und ein Herz darstellend. Ich bin nicht allein, wenn ich alleine daherkomme im Wald. Kinder sprechen zu mir in ihrer Sprache. Ist das nicht schön in diesen schrägen Zeiten? Ja, es wird für uns als Risikogruppe, wie die weltweite Situation es deutlich macht, wohl noch lange dauern, bis man uns wieder freilässt. Hat damit für uns die Zeit begonnen, weise zu werden? Wie wird man überhaupt weise? Gut, weiss bin ich schon lange, aber weise! Da wuchs seit Jahren die Angst, dass unser System durch ein Computer-Virus zum Absturz von allem führen könnte und keiner dachte an die Möglichkeit eines Bio-Virus! Es geht eben schneller weiss zu werden denn weise. PS. Liebe vre, dein Corona-Gesicht wurde vom Historischen Museum in Bern in seine Sammlung aufgenommen. Wenn du gross bist, soll es im Rückblick auf diese schrägen Zeiten eine Ausstellung zu Corona geben. Gehe dann hin.

Die Käsereigenossenschaft Juchlishaus

Text und Fotos:

Markus Freiburghaus, Bruno Wüthrich

Ein Blick zurück

«Im Zuge der allgemeinen Entwicklung muss heute jeder Betrieb den neuzeitlichen Anforderungen angepasst werden, um eine rationelle Bewirtschaftung zu gewährleisten», war dem «Achetringeler» des Jahres 1959 zum einstigen Umbau der Käserei Juchlishaus zu entnehmen. Rund dreissig Jahre später standen die ehemaligen Käsereigenossenschaften Juchlishaus, Mühleberg und Oberei wieder vor ähnlichen Herausforderungen: Alle Käsereien waren renovierungsbedürftig. Während die vorhandenen Platzverhältnisse in Mühleberg keine Erweiterung zuliesse, war die Milchmenge in der Oberei zu gering, um die Sanierung im Alleingang durchzuziehen. Wohlwissend um ebendiese Umstände traten die damaligen Vorstände der drei Genossenschaften miteinander in den Dialog. Der Vorschlag, gemeinsam nach einem zukunftsfähigen Weg zu suchen, erweckte verständlicherweise nicht überall helle Begeisterung, denn: Für manch eine Zeitgenossin und manch einen Zeitgenossen schien es schlicht kaum vorstellbar – geschweige denn umsetzbar –, die dorfeigene Käserei aufzugeben. Zu althergebracht und zu tief verankert war die hiesige Tradition, in fast jedem Weiler eigenen Emmentaler Käse zu produzieren. Erst in zahlreichen klärenden Gesprächen und dem Gang der Zeit reifte allmählich die Erkenntnis, dass die zukünftige Käseproduktion nur im Verbund – d.h. dem Zusammenschluss der drei einst eigenständigen Genossenschaften – längerfristig Erfolg haben wird. So wurde das Projekt konkretisiert, ehe die drei Genossenschaften im Jahre 1993 schliesslich zur «neuen» Käsereigenossenschaft Juchlishaus mit insgesamt 39 Lieferanten fusionierten.

Vom Emmentaler zum Gruyère

Ein Meilenstein im Zusammenhang mit der Fusion war der Wechsel hin zu Gruyère. Dass sich beim Emmentaler über die Jahre Absatzrückgänge immer stärker abzeichneten, half, die traditionelle Emmentaler-Produktion aufzugeben – und der Umstellung auf eine neue Käsesorte zuzustimmen. Dieser Schritt war nur möglich, weil der Gruyère damals noch nicht der international geschützten Ursprungsbezeichnung AOP (damals noch AOC) unterstellt war. Geradezu visionär war auch ein weiterer Entscheid: Fortan sollte die Milch einmal pro Tag per Lastwagen bei den doch eher weit auseinanderliegenden Höfen abgeholt werden. In anderen Worten entfiel damit der beschwerliche Käsering, der die Landwirte/innen zuvor zweimal täglich auf sich hatten nehmen müssen. Auch der «Chäsiplatz» und «Chäsichwatz» brachen weg: ein täglicher Begegnungsort fiel der Rationalisierung zum Opfer.

Umbau 1994, Standortschutz

Im Jahre 1994 wurde das Käsereigebäude Juchlishaus umgebaut. Erweitert wurde der Käsekeller, in dem die rund 34 Kilogramm schweren Gruyère-Laibe lagern sollten, damals allerdings nur im Rahmen des zur Verfügung stehenden Platzes. Hergestellt wurde der erste Gruyère dann im September 1994, womit auch «Röbi», der Käsepflegeroboter, seine Arbeit aufnehmen durfte. Etwas Kopfzerbrechen löste die Forderung der Sortenorganisation Interprofession du Gruyère (IPG) im Jahr 1996 aus. Unterdessen erfüllte der Gruyère nämlich die international gültigen Anforderungen AOP, weshalb er ab 1998 der geschützten Ursprungsbezeichnung unterstellt war. Da Juchlishaus nicht im Ursprungsgebiet lag, wurde die Genossenschaft aufgefordert, ihre Gruyère-Fabrikation nach kurzer Übergangsfrist einzustellen. Intensive Gespräche mit der IPG einerseits und dem Bundesamt für Landwirtschaft andererseits, welches



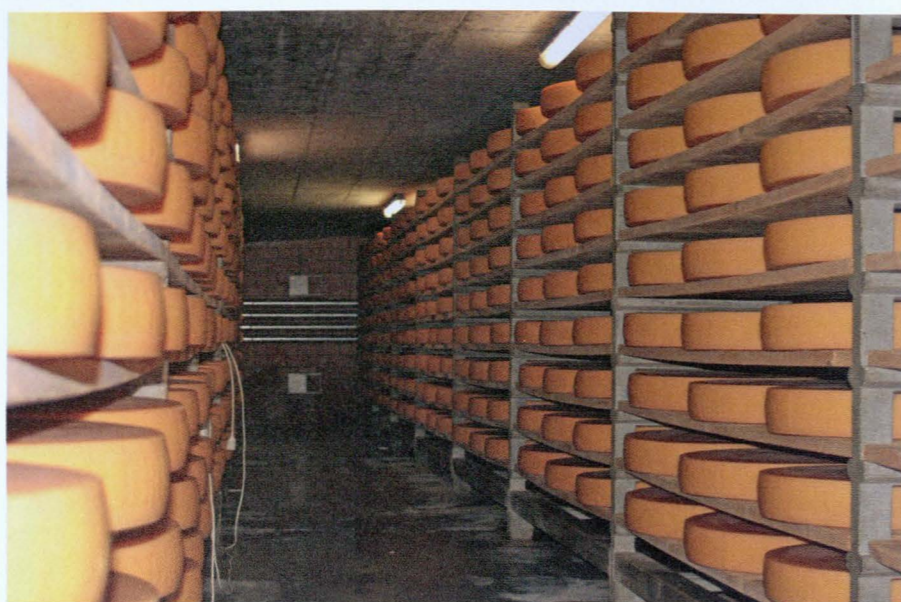
Die über 100 jährige Käserei Juchlishaus mit neuem Anbau.

bereits den Umbau im Rahmen eines Pilotprojektes begleitete, ebneten den Weg zur bis heute gültigen Lösung: Auch Juchlishaus darf sich zum Ursprungsgebiet zählen. Heutzutage wäre eine solche Umstellung nicht mehr möglich.

Pandemie, (-halb)verschonter Umbau und erfolgreicher Neustart

Seit auch die Käserei Spengelried ihre Tore für immer schloss, ist Juchlishaus die letzte überlebende der einst sieben Käseereien in der Gemeinde Mühleberg. Bis heute wird die Milch der inzwischen noch 18 Milchlieferanten jeden Tag frisch verarbeitet. Die damit einhergehende Belastung war der seit 1994 unveränderten Anlage immer mehr anzumerken. Reparaturen, fehlende Ersatzteile und das gesamthaft gealterte Material machten eine Renovation unausweichlich. So entschlossen sich die Genossenschafter 2019 für eine Gesamtsanierung der Käserei Juchlishaus.

Im Spätsommer 2019 war der Spatenstich zur ersten Bauetappe. Um Platz für die beiden neuen Käsefertiger zu schaffen und die Käsefabrikation bis zum Jahresende aufrechtzuerhalten, wurde an der Westseite des Gebäudes ein neuer Fabrikationsraum erstellt. Ab Januar 2020 wurde die alte Käserei komplett renoviert. Bodenbeläge, Elektroinstallationen, Einrichtungen – alles musste der neuen Anlage weichen. Nebst den involvierten Handwerkern leisteten auch die Genossenschafter selbst unverzichtbare Dienste. Selbiges gilt für das Käseerteam, das die Käseharfe zeitweise gegen Hammer, Spaten und Farbpinsel eintauschte.



Ein Blick in die Zukunft

In Juchlishaus heisst Neustart nicht Stillstand: Im September 2020 sprachen sich die Mitglieder für eine zweite Bauetappe aus. Ab Frühjahr 2021 wird auf dem ehemaligen Parkplatz des Restaurants «Tanne» ein neuer Käsekeller für 4500 Laibe Gruyère entstehen. Sobald die neuerlichen Bauarbeiten abgeschlossen sein werden, wird eine sehr moderne Käserei das Juchlishauser Ortsbild prägen. Auch in Zukunft wird hauptsächlich Gruyère AOP produziert werden. Die neuen Lagerungsmöglichkeiten lassen jedoch auch die Fertigung kleinerer Spezialitätenkäsesorten zu, die das Produktesortiment abrunden.

Käselager mit einer Kapazität von 2500 Läben «Le Gruyère AOP».

Links: die neue Käsepresse für 32 Käseläbe.



Die Covid-19-Pandemie ging auch am Käseereumbau nicht spurlos vorbei. Der Beschluss des Bundesrats vom 13. März 2020, gestützt auf das Epidemiegesetz einen landesweiten «Lockdown» anzuordnen, brachte grosse Unsicherheit mit sich: Kann weitergebaut werden – und, falls ja, unter welchen Auflagen? Wie lässt sich das Material trotz geschlossener Grenzen in nützlicher Frist beziehen? Klärung tat not; ebenso ein betriebsbezogenes Schutzkonzept mit angepassten Hygienemassnahmen. Mit dem nötigen Glück, nicht direkt von einem Infektionsfall betroffen zu sein, konnten die Bauarbeiten ohne grosse Verzögerungen durchgeführt werden.

Am 18. Mai 2020 war es dann so weit: Knapp 12000 Liter Milch wurden zu 32 Gruyère AOP verarbeitet – der Neustart mit neuer Fabrikationsanlage war gelungen!



Wer Lust auf die feinen Käse der Käserei Juchlishaus hat, kann diese vormittags in der kleinen Direktverkaufsecke in der Käserei beziehen – und durch die grossen Fenster einen Blick auf die Käsefabrikation auf der neuen Anlage erhaschen.

Das Herz der neuen Käserei: die beiden Käsefertiger mit je 6500 Litern Nutzinhalt.

Stand: 1. Januar 2020	
Anzahl Lieferanten	18
Jahresmilchmenge	4,1 Mio. kg
davon zu Gruyère verarbeitet	ca. 3,4 Mio. kg
Jahresproduktion	ca. 316 Tonnen Käse

Das Jahr – September 2019 bis September 2020

Hans-Peter Beyeler

Das bisher an dieser Stelle erwähnte Geschehen in der Region Laupen entfällt aus zwei Gründen. Verschiedene Artikel aus unserem Wohngebiet werden als eigene Themenbereiche beschrieben. Und genügend Platz wird so geschaffen für einen Bericht über das einmalige weltweit belastende CORONAVIRUS.

«Covid-19», besser bekannt unter dem Namen «Coronavirus»

Eine Momentaufnahme, denn die gefährliche Seuche greift weiter.

Ein jeglicher Bürger erlebt bedrängt und auf seine Weise betroffen die Fesseln dieser Pandemie. Pandemie ist der Ausdruck für eine weltweite Seuche. Sie ist umfassender als eine Epidemie. Persönliche Erlebnisse bleiben haften wie eine feste Erinnerung an sie. Ein paar Fakten sind hier zusammengefasst für uns Leute von heute. Sie gelten aber auch für spätere Leser/innen als Zeitdokument, wenn sie einmal diesen Jahresrückblick lesen. Die schmerzvolle spanische Grippe von 1918/19 findet im Coronavirus unliebsame Nachfolge. Ausgebrochen ist die neuartige Seuche schon im Dezember 2019 in China. Rasant verbreitet sie sich in der Folge aber weltweit über alle 5 Kontinente hinweg, allerdings in unterschiedlicher Betroffenheit. Gefährlichkeit und Ausbreitungsgeschwindigkeit werden vorerst zum Teil unterschätzt. So geht wertvolle Behandlungszeit verloren.

Auch in der Schweiz wird die Gefahr recht spät erkannt. Das Multivirus fällt via Atmungsbeschwerden vor allem die Lunge an. Befallen werden aber auch Organe wie Leber, Niere, Herz. Nach ersten Erkenntnissen gefährdet sind vor allem Leute über 65 mit Vorerkrankungen (die Risikogruppe). Es erkranken aber auch Jüngere. Darum verlangt der Bundesrat mit Notrecht nachhaltige Massnahmen: bleibt zu Hause, besucht euch nicht (höchstens zwei Personen dürfen sich treffen), wascht und desinfiziert euch mehrmals ausgiebig die Hände und trägt wenn möglich Schutzmasken. Erlaubt bleiben Arztbesuche und Lebensmitteleinkäufe. Auch sportliche Tätigkeiten wie Wandern, Joggen ist möglich, denn sie finden in der offenen Natur statt.

Wer kann, arbeitet zu Hause. Denn das öffentliche Leben erlösch. Schulen gehen zu, Läden schliessen, Sportveranstaltungen werden verboten. Gaststätten bleiben verammelt, Kino-, Konzert-, Museenbesuche sind abgesagt. Selbst Beerdigungen finden nur eingeschränkt statt. Heimarbeit, Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit nehmen zu. Der öffentliche Verkehr (Busse, Bahn, Flugzeug) bleibt eingeschränkt oder verschwindet. Die Landesgrenzen bleiben europaweit verriegelt. Reisen und Urlaubferien fallen vorläufig weg... Leere Strände und Hotelzimmer sind die Folge. Diese Zeit wird mit Lockdown bezeichnet. Jeder Mensch fühlt sich nachhaltig bedroht.

Dem einsatzfreudigen Bundesrat wird verdiente Anerkennung zuteil, obschon er vorerst nur zögerlich handelt. Atemschutzmasken, Desinfektionsmittel fehlen... Materialdefizite werden festgestellt. Vieles funktio-

niert mehr schlecht als recht. Handel, Gewerbe und Industrie leiden. Die Schweiz zählt bis Ende August gegen 31 000 Infizierte und 1657 Verstorbene (im Kanton Bern 99), 4533 Leute brauchen Spitalbehandlung. Weltweit sind es rund 25 Millionen Infizierte. Am meisten betroffen sind die USA, Brasilien und Indien. Im Mittelalter zur Pestzeit gilt das Dichterwort: «Erzitterte Welt, ich bin die Pest»... diese Aussage trifft auch heute zu.

Auffallendes in Kurzform...

- Das Coronavirus diktiert unser ganzes Leben.
- Zuhause verfolgt uns monatelang die Corona-Welle in den Medien, Zeitungen, Radio, TV.
- Manches lernen wir wieder schätzen, weil wir es nicht mehr haben. Musse z.B.
- Unser bisheriges Leben mit Stress- oder gar Burnout-Risiken zeigte Beschleunigungscharakter; nun erfahren wir Entschleunigung. Z.B. der Flugverkehr serbelt. Vor Corona täglich weltweit 130 000 Flugzeuge mit 12 Millionen Passagieren. Während Corona fiel dieser Verkehr praktisch aus.
- Die Rückkehr zum vermissten Alltag vollzieht sich in der Folge nur schrittweise. Schulen, Läden, Gasthöfe öffnen nur verzögert mit verordneten Hygienevorschriften. Kinos, Konzerte, Unterhaltungsangebote, Museen, der öffentliche Verkehr können bloss unter strengen Auflagen benützt werden.
- Gewohnte Grossveranstaltungen werden abgesagt: Sportveranstaltungen, Autosalons, Skigebiete erleben massive Einbussen. Das WEF z.B. wird auf 2021 verschoben.
- Unser Land in der Zwickmühle. Die Schutzmasken bedingen Kosten. Der Bund schießt Milliarden zu für empfindlich getroffene Firmen und Sportverbände.

Erstaunlich dabei bleibt...

- ... dass «Corona-Rebellen» mit Verschwörungstheorien und Kleindemonstrationen ihr politisches Süppchen kochen, weil sie die bundesrätlichen Forderungen als Eingriff in ihre persönliche Freiheit begreifen.
- ... dass verdienstvolle Virologen aus der warnenden Wissenschaft Hetzreden und Anfeindungen erleben.
- ... dass sich die Konflikte im Nahen Osten (Libyen, Syrien, Libanon, Golfstaaten) der Seuchenzeit wegen zusätzlich eher verstärken. Auch der Ölpreiszerfall wirkt.
- ... dass ein mikroskopisch winziges «Virus-Ding» die Welt so nachhaltig bedrängen kann... erstaunlich nicht?

Ein Blick auf CHINA

Dort in Wuhan entsteht die Seuche. Die darauf folgende medizinische Unsicherheit im Milliardenvolk wird vorerst zu wenig beachtet. Ein warnender Facharzt wird gar verhaftet. Später verstirbt er an Corona. Dann aber handelt das autoritäre Parteiregime rigoros. Die perfekte Unterdrückung des Volkes folgt dank staatsüberwachender Kamerakontrolle. Das Vertrauen der Chinesen in ihre Regierung schwindet. Fast wie ein

Witz: China schickt das Virus in die Welt über alle 5 Kontinente und später auch ihr erworbenes Bekämpfungswissen mit medizinischem Personal und Material wie Atemschutzmasken, Schutzkleidung. Der Urheber hilft. China ist Täter und Opfer zugleich. Die Welt schottet sich von China ab. Wie lange? Nach und nach wird die Regierung bissig. Sie kritisiert Gegner heftig und deutet den Krisenverlauf um. So wird ein neues Selbstbewusstsein demonstriert.

Abschliessend

Alle Bürger/innen, ob jung oder alt, einheimisch oder ausländisch... jede/r Landesbewohner/in erlebt die Wirkung des Coronavirus auf seine/ihre Weise. Drum wirken diese Erlebnisse unvergessen nachhaltig auf uns alle. Wie lange noch?

STADT UND KANTON BERN

Die rot-grüne Stadtregierung rühmt sich bisweilen, die «linke Stadt der Schweiz» zu sein. Oft mag diese Aussage stimmen. Den Finanzhaushalt hat sie aber nur bedingt im Griff. Dieser läuft nämlich einem Riesendefizit von rund 41 Mio. Franken entgegen. Die beschlossenen Sparvorgaben werden mit knapp 20 Mio. ausgewiesen. Die finanzielle Lage bleibt deshalb sehr angespannt, weil die Corona-Falle und ein hoher Investitionsbedarf anfallen. Die rot-grüne Mehrheit entzweit sich in der Schuldenfrage. Die bürgerliche Minderheit zeigt sich dabei recht sorglos.

YB... das Erfolgsmodell. Der Doppelsieg in der Meisterschaft und im CUP-FINAL überzeugt nicht nur die Klubfans.

Ein Blick ins Bernerland

Wileroltigen muss nach dem kantonalen Abstimmungserfolg der Befürworter den Abstellplatz für Fahrende akzeptieren mit 3 Mio. Fr. Einrichtungs- und Betreuungskosten.

Schlimmer trifft es das Oberländer Dorf Mitholz im Kandertal. 170 Gemeindeglieder/innen (mit rund 60 Haushaltungen) müssen ab 2031 ihr Dorf für rund 10 Jahre verlassen. Weshalb? Das Räumen des dort lagernden Munitionslagers in den Fluh-Kavernen mit rund 3000 Tonnen Sprengstoff vom 2. Weltkrieg her bringt grosse Gefahr. Beabsichtigte Abbaumassnahmen: Fluh abtragen im Tagebau, Verlegen der Staatsstrasse Frutigen-Kandersteg, umfangreiche Schutzbauten rund um die nahe Eisenbahnstrecke der BLS. VBS-Bundesrätin V. Amherd, beraten von ihren Sicherheitsleuten, informiert mit Verantwortung die betroffene Bevölkerung. Mitholz hat schon 1947 eine Gewaltexplosion mit 9 Toten und riesigen Gebäudeschäden erleben müssen. Zweimal Wasserleitungsbruch im neuen Basistunnel Lötschberg. Die nötigen Reparaturarbeiten behindern den Bahnverkehr über längere Zeit.

Beklagt wird auch die unsachmässige Entsorgung von belastetem Material aus dem Lötschbergstunnel. Vergiftete Forellen im Blausee deuten auf eine nahe Steinbruchdeponie hin. Tausende von Tonnen dieses

Kantonale Abstimmungen		%	Stimm- beteiligung
9.2.20	Transitplatz für Fahrende in Wileroltigen	53,5 Ja	40,2
	Kantonswechsel Clavaleyres bernisch zu Murten freiburgisch	89 Ja	

mit Schwermetallen und Teeröl verseuchten Materials wurden dort einfach kostengünstig abgelagert. Kritisierte Baufirmen und das Versagen der Behörde in ihrer nicht erfüllten Aufsichtspflicht erdulden Schuldenzuweisungen.

Bau- und Planungspleiten erstaunen. Das Frauenspital in Bern, zum Teil vernachlässigter Lawinenschutz im Tunnelbau Mitholz, Tunnelbau bei Moutier, Fehlplanung im Campus Biel (Fachhochschule)... dem Kanton fällt Arbeit zu.

Nationalratswahlen im Oktober 2019 als Nachtrag. Erstmals schickt der Kanton Bern eine Frauenmehrheit in den Nationalrat (Frauen 13 Sitze; Männer 11 Sitze). Die SVP mit 7 Sitzen (-2) bleibt stärkste Partei. SP 4 Sitze, Grüne 4 Sitze, GLP 3 Sitze, FDP 2 Sitze, BDP 2 Sitze, je 1 Sitz für EVP und EDU.

Bekannt Abgewählte: Manfred Bühler (SVP), Corrado Pardini (SP), Adrian Wüthrich (SP) und Heinz Siegenthaler (BDP).

Der landesweit erzielte Sitzgewinn der Grünen zeigt sich auch im Kanton Bern.

Die zwei Berner Ständeräte heissen: Hans Stöckli (SP bisher) und Werner Salzmann (SVP neu). Stöckli vertritt Städte und Agglomerationen und Salzmann fühlt sich stark der Landbevölkerung verpflichtet. «Ein Mann der Stadt und einer vom Land» liest man.

SCHWEIZ...

nur Wahlen und Abstimmungen

Nationalratswahlen vom Oktober 2019

Massiver Wahlsieg der Grünen (28 Sitze, + 17) und der Grünliberalen (16 Sitze, + 9). Das ergibt einen deutlichen Grün- und Linksrutsch zur links-liberalen Mitte hin.

Die SVP erleidet einen Verlust von 3,6% mit 12 Sitzen. Sie bleibt aber mit 53 Sitzen die stärkste Partei. Die SP (39 Sitze, - 4), die FDP (29 Sitze, - 4), die CVP (25 Sitze, - 3). Die BDP erreicht nur noch 3 Sitze.

Erstaunliche Zunahme der Frauenmandate. Mit 84 Frauen erreichen sie einen 42%-Anteil (vorher 33%). Dieser grüne Weckruf wird auch in Deutschland festgehalten. Eine lustige Karikatur dazu: die Schweizerfahne wird dargestellt mit dem weissen Kreuz, aber im grünen statt roten Feld.

Der Altersdurchschnitt der Räte ist mit 49 Jahren deutlich jünger als bisher. Mit 11 Sitzen (vorher 15) sind die Bauernvertreter wie die Anwälte (30 statt 42 Sitze) nun weniger einflussreich vertreten.

Zusammengefasst:

Die eidgenössischen Räte sind mehr links, mehr weiblich und auch jünger. Dieses Bild zeigt sich auch im Ständerat. 23 Ständeräte sind neu, also erstmals gewählt. Das ist exakt die Hälfte des Rates. Das ist die grösste Erneuerung, die es je gab. 12 Ständerätinnen (vorher waren es 7) bringen den höchsten Frauenanteil aller Zeiten.

Erkennbar ist ein grösserer Mehrheitsanteil der Bevölkerung aus den Städten und Agglomerationen. Die sehr hohe Stimmbeteiligung von 59,4% ist die zweithöchste seit dem Jahr 2000... trotz oder wegen des CORONA-Einflusses.

EUROPA

Für einmal gibt es Schlagzeilen aus dem Vatikan. Zu reden geben kontroverse Stellungnahmen zum Themenbereich Zölibat. Zwei Päpste reagieren unterschiedlich. Der amtierende Franziskus sieht zumindest Lösungsmöglichkeiten. Der deutsche Altpapst Bene-

Eidgenössische Abstimmungen		%	Stimm- beteiligung
9.2.20	Volksinitiative «mehr bezahlbare Wohnungen»	57,1 Nein	41
	Verbot Diskriminierung sexueller Orientierung	63,1 Ja	
	Gesetzliche Grundlage für Überwachung Versicherter	64,7 Ja	
27.9.20	... unter CORONA-Einfluss gleich 5 Volksabstimmungen	63,7 Nein	37
	«Für massvolle Zuwanderung», Begrenzungsinitiative SVP	61,7 Nein	
	Beschaffung neuer Kampfflugzeuge	50,1 Ja	
	«Steuerliche Berücksichtigung der Kinderbetreuungskosten»	63,2 Nein	
	- Änderung Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer	60,3 Nein	
	- Änderung des Jagdgesetzes	51,9 Nein	59,4

dikt (über 90-jährig im Vatikan lebend) warnt vor Änderungen. Dazu ein lustiger Vergleich eines Kardinals: «Bei Benedikt ist es wie mit einem früher erfolgreichen Rennpferd. Selbst wenn es keine Turniere mehr bestreitet, braucht es Auslauf.»

Die EU schwächelt. Unterschiedliche politische Ansprüche einzelner Mitgliedsländer wie Ungarn, Tschechien, Polen z. B. bremsen eine einheitliche Migrationspolitik. Nachdem am 9. September auf der griechischen Insel Lesbos das Flüchtlingslager Moria (mit 13 000 Bewohner/innen) total ausbrennt, erkennt man Europas Unfähigkeit. Einzelne Länder nehmen Flüchtlinge auf, andere keine. Zudem behindert der autokratische Nationalismus einheitliches Handeln. Zur wirtschaftlich nötigen Nacharbeit der CORONA-Folgen spricht die EU über 500 Milliarden Euro als Finanzhilfe als Wiederaufbauzuschuss. Die deutsche Kanzlerin Merkel und der französische Premier Macron sind überzeugte Befürworter, die bremsenden vier Länder Österreich, Dänemark, Schweden und die Niederlande stemmen sich dagegen.

Europa braucht einen langen Atem. Für die über-rissenen BREXIT-Wünsche des britischen Premiers Johnson erkennt Brüssel wenige rechtlich sinnvolle Lösungen. Es erstaunt, wie wirr Johnson selbst bereits unterzeichnete Verträge teilweise nun brechen will.

In vielen Fällen steht immer Putin im Mittelpunkt mit seiner erweiterten Regierungszeit. Er bleibt militärischer und somit auch politischer Lenker in Syrien, Libyen, in der Ukraine. Ohne ihn geht nichts. Die geschwächte EU spricht nicht mit einer Stimme. Dabei hätte es z. B. Deutschland in der Hand, Putin stückweise zur Raison zu bringen. Es müsste nur die fast zu Ende gebaute Gas-Pipeline (Russland - Deutschland) durch die Ostsee aufgeben. Das würde Russland wirtschaftlich treffen und seine militärischen Aktionen behindern. Nur diese Sprache versteht er, der Wirtschaftsschwäche im eigenen Land nicht dulden könnte. Nun aber zum politischen Schachspieler Putin mit seiner Einflussnahme auf das politische Geschehen wohl weltweit. Zwei Ereignisse im August sind es, die das belegen: die langdauernden Volksdemonstration nach der gezinkten Wahl des Diktators Lukaschenko in Weissrussland und die Vergiftung des russischen Oppositionsführers Navalny.

Weissrussland zwischen Hoffnung und Angst. Das Ziel der demonstrierenden Volksmassen ist der Rücktritt des autokratischen Führers Lukaschenko. Seit 26 Jahren regiert er eigenwillig sein Land. Angst erzeugen die heftigen Gewaltverhaftungen der Demonstranten und das Verhaften vieler Gegner. Und wer nützt diese Spannungen aus? Putin natürlich vorerst mit einer Finanzspritze von 1,5 Milliarden. Die zweite Absicht Putins dürfte sein: das festere Anbinden des Nachbarlandes Weissrussland an Russland selbst.

Dann wird aber auch das vermutliche Vergiften des Oppositionsführers Navalny (wohl durch den russischen Geheimdienst) in Europa und in der Welt mit wachem Interesse verfolgt. Navalny deckt mit Akribie Korruptionsaffären verschiedener Regierenden glaubwürdig auf und plant deshalb grösseren Einfluss bei Wahlen. Wer hat die Tat angeordnet? Wer hat sie ausgeführt? Wer hat sie zu verantworten? Wie immer in solchen Fällen weiss die russische Regierung von nichts. Leugnen, Verwirren, Täuschen haben Methode. Das zeigt sich schon in den früheren Fällen: Flugzeugabschuss in der Ukraine, Giftanschläge auf Missliebige in London (Litwinenko, Skripal), Erschiessen von Gegnern (Journalistin Politikowskaya, Nencow). Und nun Navalny.

WELTWEIT... kurze Auswahl

Protestwellen überall: Algerien, in Ostasien (Iran/Irak), Hongkong, am Europarand Syrien, Libanon, Tunesien, in Afrika (Sudan, Sahelzone) und in Südamerika (Ecuador, Chile, Bolivien, Kolumbien, Venezuela). Benachteiligte Volksgruppen treten frustriert an gegen oft arrogante, korrupte Regierungen und fordern mehr Rechte.

In Ostasien misstrauen sich die drei Nuklearmächte Pakistan, Indien, China. Im Kernkonflikt Kaschmir, das gebietsmässig zu Teilen dieser drei Länder gehört, ergeben sich politische und militärische Spannungen. Eine gewaltige Explosion von 2700 Tonnen Ammonium-Nitrat (fürs Düngen, aber auch für Sprengstoff geeignet) im Hafen von Beirut (Libanon) zerstört die ganze Hafenanlage und anliegende Stadtteile. 160 Tote sind zu beklagen. Schuldig ist grösstenteils die achtlose und korrupte Landesregierung. Das Volk verlangt in massiven Demonstrationen eine unabhängige Nachfolgeregierung... bekommt sie wohl nicht.

Wenn dieser Achetringeler erscheint, ist das Wahlergebnis in der Präsidentschaftswahl in den USA bekannt. Trump oder Biden? Dem wetterwendisch twitternden Präsidenten Trump weht merkbarer Gegenwind. Sein unprofessionelles Verhalten in der Akzeptanz und im Bekämpfen der CORONA-Seuche z. B. missfällt vielen Landsleuten. Ein wenig erfreut er sich zwischenzeitlich am amerikanischen Weltraumerfolg. Mit Musk's Space-Raketen fliegen seit langer Zeit wieder zwei US-Astronauten ins All. Zudem gelingt es ihm im Nahe Osten, die Israelis salonfähig zu machen

Autoren- und Quellenschutzrechte

sind zu beachten. Für die Weitergabe des Chronik-inhaltes ist die Einwilligung des Herausgeber-teams einzuholen. Das Sekretariat gibt gerne Auskunft (Adresse s. Impressum)

mit einem Abkommen mit Bahrein und den Emiraten. Juden und Araber? Werden weitere arabische Staaten folgen?

Berühmte Verstorbene

Okt. 19 Karel Gott (CZ) Schlagersänger
Nov. 19 Köbi Kuhn (CH) Fussballspieler
+ Natitrainer

Feb. 20 Johannes Geiss, (CH/DE)

«Sonnenwindsegel-Mondlandung» Uni Bern

Feb. 20 Kirk Douglas (USA), Filmschauspieler
103-jährig

Feb. 20 Elisabeth Schnell (CH)
Radiosprech-Legende

März 20 Albert Uderzo (FR), Comicszeichner
z. B. Asterix

Mai 20 Rolf Hochhut (DE), Dramatiker

Mai 20 Christo (BG/USA) Bauwerk-Verhüllungs-
künstler

Aug. 20 Werner Düggelin (CH) Meisterregisseur

Aug. 20 Helmut Hubacher (CH) jahrzehntelang
wirkender SP-Strategie



MERCI

Hans-Peter Beyeler

Als Autor für den Artikel «Das Jahr» hat Hanspeter Beyeler 38 Jahre lang, neben vielen anderen Beiträgen, in überzeugendster Weise Verantwortung zum Wohle des Achetringelers übernommen. Hier nun sein letztes Werk.

Lieber Hanspeter, deine Verdienste für unsere – eben auch deine – Chronik sind riesig! Die gesamte Achetringeler-Kommission und die vielen interessierten Leser/innen danken dir für deine stets authentischen, informativen und wahrheitsgetreuen Texte. Chapeau!

Der Achetringeler

Die Achetringeler-Kommission dankt allen Beteiligten, die zur vorliegenden Ausgabe beigetragen haben:

- den Autoren, den Berichterstattern, dem Druckerteam Jordi AG
- den Verkaufsstellen in den Gemeinden, den Schülerinnen und Schülern mit ihren engagierten Betreuern
- den treuen Inserenten, Leserinnen und Lesern
- den regelmässig unterstützenden Einwohner- und Kirchgemeinden aus der Region, der Burgergemeinde Laupen sowie weiteren Institutionen



Gemeinde
Köniz



GEMEINDE
NEUENEGG



valiant



Öffentliches und politisches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlungen

5.12.2019: Die Gemeindeversammlung wurde von 118 Stimmberechtigten besucht (von total 2203). Als Geschäfte waren zu behandeln: das Budget 2020 und die Teilrevision des Organisationsreglements. Ausserdem wurde der Voranschlag 2020 mit einem grossen Mehr an Ja-Stimmen, bei 11 Nein-Stimmen, angenommen. Der Gesamthaushalt schliesst wiederum bei einem Aufwand von Fr. 14 914 931.– und einem Ertrag von Fr. 14 914 931.– ausgeglichen ab. Die Steueranlage der Gemeindesteuern wurde von 1.69 auf 1.74 erhöht. Die Teilrevision des Organisationsreglements, namentlich die Ergänzung von Art. 41d betreffend Betreuungsgutscheinen im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung, wurden einstimmig angenommen. Der Gemeinderat hat somit per 1.1.2020 das Betreuungsgutscheinssystem gemäss kantonalem Recht eingeführt.

11.6.2020: Die Gemeindeversammlung wurde aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt. Die zu behandelnden Geschäfte werden an der Gemeindeversammlung vom 3.12.2020 behandelt.

Urnenabstimmungen

Keine.

2. Ergebnis der Gemeindefinanzrechnung 2019

Laufende Rechnung/ Zusammenzug	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Allgemeine Verwaltung	1 653 830.05	138 639.12
Öffentliche Sicherheit	1 140 357.58	1 050 045.02
Bildung	2 798 790.82	638 324.40
Kultur und Freizeit	660 860.95	404 688.75
Gesundheit	14 078.60	0.00
Soziale Wohlfahrt	3 317 727.85	726 445.35
Verkehr	1 082 871.25	143 969.34
Umwelt und Raumordnung	2 157 509.80	202 036.95
Volkswirtschaft	2 850.00	129 560.00
Finanzen und Steuern	1 548 562.70	9 123 730.67
	14 377 439.60	14 377 439.60

Der Aufwandüberschuss des Allgemeinen Haushaltes (früher Steuerhaushalt) beträgt Fr. 339 558.57 und wird vom Eigenkapital abgezogen. Rechnet man die Rechnungsergebnisse der Spezialfinanzierungen dazu, wird ein Ertragsüberschuss im Gesamthaushalt von Fr. 47 162.72 ausgewiesen.

Investitionsrechnung

Die Bruttoinvestitionen gemäss Investitionsrechnung betragen im Jahr 2019 Fr. 2 783 146.35. Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 47 205.85, woraus Nettoinvestitionen von Fr. 2 688 734.65 resultierten. Die Investitionsrechnung wird Ende Jahr jeweils ausgeglichen. Neu werden die Ausgaben und Einnahmen in die Anlagebuchhaltung übertragen und danach auf die entsprechenden Konten der Bilanz im Verwaltungsvermögen verbucht.

Bilanz per 31. Dezember 2019

Aktiven		
Finanzvermögen	16 165 735.08	
Verwaltungsvermögen	11 940 032.50	
Spezialfinanzierungen	0.00	
Bilanzfehlbetrag	0.00	
Passiven		
Fremdkapital		17 95 345.70
Spezialfinanzierungen		0.00
Eigenkapital		10 153 421.88
	28 105 767.58	28 105 767.58

Verzeichnis der Todesfälle 2019/2020

Acker Barbara Evelyne, 1964 – Luz Hans Ulrich, 1938 – Hodel-Krebs Hanna Margaritha, 1921 – Hänni



Laupen-Chronik 2020

Erwin, 1942 – Messerli-Aquino Perez Miguel Angel, 1990 – Moser-Bisetti Margarita, 1927 – Büschi Ernst, 1938 – Ruf Markus, 1964 – Sulser-Eng Bernadette Helene, 1948 – Krähenbühl-Büchel Romana Adela, 1929 – Herren-Strehl Ruth Hanna, 1935 – Bracher Hansruedi Gottfried, 1936 – Gräub Hans, 1936 – Stulz Roland Bernhard, 1945 – Berger Christoph, 1941 – Richard-Itin Helene, 1931 – Gertsch Stefan, 1977 – Zimmermann-Hofmann Liselotte, 1937 – Bütikofer Andreas, 1929 – Imhof Hans Axel, 1931 – Hänggeli Werner, 1944 – Rothen-Gehrig Anna, 1960 – Schmid-Hurni Hedwig 1932 – Rothen Ernst, 1920

Kirchgemeinde Laupen

Während der Berichtsperiode trifft sich der Kirchgemeinderat zu elf ordentlichen Sitzungen. Die Jahresrechnung 2019 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 64 949.76 ab; budgetiert gewesen war ein Aufwandüberschuss von Fr. 11 900.–. – Das Ressort *Finanzen/Personelles* im Kirchgemeinderat ist nach wie vor vakant und wird z.Zt. durch den Präsidenten, Walter Kobel, betreut. Pfarrer Konrad Bühler wurde per 30. Juni 2020 pensioniert. Der Abschiedsgottesdienst am 28. Juni 2020 konnte trotz Corona-Krise unter Einhaltung der Schutzmassnahmen durchgeführt werden; viele Besucher/innen nahmen Abschied von ihrem langjährigen Pfarrer, der rund 20 Jahre in Laupen gewirkt hatte. Die Kirchgemeindefversammlung wählte am 30. August Pfarrer Jan Ludwig Reintjes als Nachfolger in das Amt. – Leider mussten viele Gottesdienste und Veranstaltungen aufgrund des Coronavirus abgesagt werden, so u. a. der im Mai geplante Schloss- und der Röselsee-Gottesdienst. Die lange Nacht der Kirchen, welche ein zweites Mal in Laupen hätte stattfinden sollen, wurde auf 2021 verschoben. – Auch die Seniorenangebote mussten weitgehend gestrichen werden. Am 18. August hat der Senioren-Mittagstisch seine Tätigkeit unter Einhaltung der vorgeschriebenen Schutzmassnahmen jedoch wieder aufgenommen. – Mit der am 26. August neu gestarteten *Roundabout*-Tanzgruppe, einem Angebot für Mädchen von 8 bis 12 Jahren, besteht nebst der kirchlichen Unterweisung KUW (Stufen I bis III) ein weiteres Jugendangebot der ref. Kirchgemeinde Laupen. Die Tanzstunden werden im Ökumenischen Zentrum unter der Leitung von Sabina Elkurdi abgehalten. – Abgerundet wird das Berichtsjahr mit dem Erntedank-Gottesdienst am 13. September in Kriechenwil.

Kirchliche Handlungen: Abdankungen: 15; Trauungen: 0; Taufen: 9; Konfirmanden: 9 (6 Mädchen/3 Knaben).

Seelsorgekreis Laupen

Wie schreibt man einen Jahresrückblick über ein Jahr, in dem man so abrupt aus dem Alltagstrott geworfen wird? Wer hätte zu Beginn der Adventszeit, die wir mit dem traditionellen Familiengottesdienst im ökumenischen Zentrum feierten, gedacht, welche Herausforderungen das Jahr 2020 bringen würde. – Eine Aufzählung von all dem, was nicht stattfand, erübrigt sich. Die österliche Fastenzeit erfuhr eine neue Dimension. Der Verzicht wurde zum Lifestyle. Ostern fand trotz Corona statt. Einfach anders, ohne die gewohnte Messe zu den österlichen Feiertagen. Wir Katholiken durften die Gottesdienstübertragungen aus der Pfarrkirche rechthalten am TV mitverfolgen, gestaltet von Seelsorger/innen, Kirchenmusiker/innen aus ganz Deutschschweiz. So haben wir zu einer neuen Gemeinschaft zusammengefunden – anders als gewohnt, dennoch verbunden, mit einer wunderbaren Fülle von Ideen und Gestaltungsmöglichkeiten.

– Ein neues Gemeinschaftsgefühl entstand durch die vielen Solidaritätsaktionen, die auch vom katholischen Pfarramt in Bödingen aus koordiniert wurden. Christliche Nächstenliebe wurde nicht nur gepredigt, sondern gelebt. Bleibt zu hoffen, dass wir alle aus dieser Erfahrung Erkenntnisse für unseren weiteren Lebensweg sammeln konnten. – Langsam lernen wir, mit der neuen Situation umzugehen. So werden die Erstkommunion und die Firmung im Herbst 2020 nachgeholt. Einen herzlichen Dank an alle, die sich für unsere Gemeinschaft eingesetzt haben.



Schule Laupen

Mit ein paar Schüler/innen mehr und einigen neuen, jungen Lehrpersonen starteten wir im August 2019 wie üblich gemeinsam mit einem Ritual ins neue Schuljahr. Auch dieses Jahr konnten wir alle Stellen mit Wunschkandidatinnen besetzen, was uns besonders aufgrund der angespannten Stellenmarktsituation sehr freute. – Bereits ausblickend aufs Schuljahr 2020/2021 veranlassten uns im Herbst 2019 die steigenden Schüler/innenzahlen, zusammen mit der Bauverwaltung die Eröffnung einer weiteren Klasse im Zyklus 3 (Sekundarstufe I) zu planen. Glücklicherweise hatte der Gemeinderat vorgängig ein Projekt *Schulraumplanung*, welches unter anderem den zukünftigen Schulraumbedarf erheben sollte, ins Leben gerufen. Dessen Ergebnisse und die Zuzüge von Familien stellten uns bereits im Winter vor die Tatsache, dass wir aufgrund der massiven Zunahme an Kindern aufs Schuljahr 2020/2021 auch einen zusätzlichen 4. Kindergarten eröffnen müssen. Es folgte eine intensive Zusammenarbeit zwischen Bauverwaltung und Schule mit dem Ergebnis, dass in der kurzen verbleibenden Zeit ein Kindergartenprovisorium für den neuen *Kindergarten-Sportplatz* realisiert werden konnte. An dieser Stelle einen grossen Dank an die Bauverwaltung, die Kommission und den Gemeinderat, welche wesentlich dazu beigetragen haben, dass aus der Not eine gute Lösung realisiert werden konnte. – Ein weiterer Höhepunkt bez. Infrastruktur ist die Planung und Umsetzung der Sanierung des Spielplatzes auf dem Schulareal. Dieser wird nicht nur der Schule viel Freude bereiten. Wir sind sicher, dass er auch für Vorschulkinder ein wahrer «Renner» werden wird. – Mit einem blauen Auge haben wir dank vielseitiger Unterstützung und Verständnis bis heute die COVID-19-Krise ohne schwerwiegende Vorkommnisse überstanden. Wohl kaum jemand hätte vor Ausbruch der Pandemie an Schulschliessungen und Fernunterricht gedacht. Sicher ist, dass wir um wertvolle Erfahrungen reicher sind, aber dennoch auf weitere Erfahrungen dieser Art liebend gerne verzichten, und die Schutzmassnahmen weiterhin beachten. – Esther Jungmans hat in unermüdlichem Engagement in den letzten neun Jahren die Tagesschule aufgebaut und geleitet. Auf's neue Schuljahr übernimmt Aline Dicke die Leitung. Dass sich die Tagesschule als wichtiges, schulgängendes Angebot etabliert hat, ist längst bekannt. Der Bedarf nach Tagesbetreuungsangeboten nimmt laufend zu, sodass diese nicht mehr wegzudenken sind. Zusätzlich wertvoll erwies sich die Tagesschule für die Zeit während der Schulschliessung, als die Infrastruktur und das Personal für die Betreuung von Kindern, deren Eltern während der Schulschliessung in Not geraten waren, eingesetzt werden konnten. – Nachdem wir das Schuljahr 2019/2020 Corona-bedingt mit Einschränkungen abschliessen mussten, starteten wir ins 2020/2021, in welchem nun erstmals alle Klassen nach dem neuen Lehrplan 21 unterrichtet werden, mit vier Kindergarten-, neun Primarstufen- und sechs Sek.-Stufe1-Klassen, insgesamt ca. 370 Kindergartenkindern und Schüler/innen

Thörishaus



Ortsverein Thörishaus

Letztes Jahr noch konnten wir in alter Manier eine *Bänkli-Tour* um das Dorf Thörishaus mit anschließendem Bräuten begehen. Ebenso wurde der Adventsmarkt auf dem Schulareal Stucki mit sehr guter Beteiligung und vielen Besuchenden durchgeführt. Danke allen Vereinen und Organisationen, die zum tollen Erfolg beigetragen haben. – Die für den 13. März angesagte HV musste aus bekannten Gründen abgesagt werden, wie auch die weiteren VS-Sitzungen. Untätig sind wir aber gleichwohl nicht geblieben: Wiederum wurden einige Dutzend neue Thörishäuser brieflich herzlich willkommen geheissen und allen Jubilar/innen, wenn nicht mit einem Besuch, doch wenigstens mit einer Gratulationskarte alles Gute gewünscht.



Dorfmusik Thörishaus

Mit feinem Raclette und lüpfiger Musik durch die *Stadtrandörgeler* verwöhnten wir am 5. Oktober unsere Gäste. Bei Dessert und gemütlichen Gesprächen klang der gelungene Anlass aus. – Am 12. Oktober umrahmten wir die Einweihung der neuen Halle der Firma Kaufmann AG musikalisch. – Den traditionellen Seniorennachmittag führten wir am 3. November durch. Nach einem abwechslungsreichen Konzert servierten wir ein reichhaltiges Zvieri. Die vielen positiven Rückmeldungen freuten uns sehr. – Am Adventsmarkt beim Schulhaus am 30. November führten wir die Kaffeestube. Mit vielen leckeren Cakes, Kuchen und Cremeschnitten, Kaffees «mit und ohne», wurden die Besucher/innen verwöhnt. Zweimal gab es auch Leckerbissen für die Ohren, hatten wir doch passende Stücke speziell für diesen Anlass geübt. – Am 1. Advent umrahmten wir die Predigt in der Kirche Neueneegg. – Leider mussten wir dieses Jahr von zwei Kameraden – Ernst Schwab (Flügelhorn) und Martin Stucki (Cornet) – für immer Abschied nehmen. Beide waren grosse Stützen auf ihrem Register und liebe, geschätzte Kollegen. Wir werden sie in bester Erinnerung behalten. – Zum Schlusshöck luden wir auch unsere Helfer/innen ein und bedankten uns so für ihren Einsatz für unseren Verein. Bei feinem Essen und lustigen Einlagen liessen wir das musikalische Jahr ausklingen. – An der HV vom 5. Februar konnten der ganze Vorstand, die Musikkommission und der Dirigent wiedergewählt werden. Die Präsidentin freute sich sehr darüber, sind wir doch ein sehr gutes Team. – Nachdem bis zu den Sommerferien alle weiteren Aktivitäten ausgefallen waren, organisierten wir einen Grillabend bei Josts vor dem Haus. Wir genossen es, uns wieder mal zu sehen und hatten sogar die verstaubten Instrumente dabei. Für vier Stücke reichte unser Ansatz gerade noch. – Auf Anfrage des Altersheimes Senevita in Niederwangen spielte unser Klarinetist mit seiner Partnerin und einem Kollegen ein Balkonzert – eine geschätzte Abwechslung.



Trachtengruppe Thörishaus

Nach den Sommerferien ging es weiter mit den Sing- und Tanzproben für den alljährlichen Heimatabend im November. Auch das Theaterstück *Waschliwyber* brachte noch einiges an Proben. Bereits zum 7. Mal bestritten wir unseren Unterhaltungsabend in der Aula des Schulhauses Stucki in Thörishaus. Das gibt jeweils viel zu überlegen und organisieren, die Spannung stieg, je näher das Datum kam. Alle Mitglieder gaben ihr Bestes, so wurde der Anlass ein voller Erfolg. Durch vereinigte Kräfte konnten wir die Festwirtschaft stellen und unser Publikum mit der schönen Tombola überzeugen. – Bei einem feinen Znacht verbrachten wir gemütliche Stunden bei unserer Weihnachtsfeier. – Im Januar führten wir unsere Hauptversammlung durch. – Im Februar durften wir im Gottesdienst in der Kirche Neueneegg mitwirken. Auch die wöchentlichen Probeabende wurden regelmässig besucht. Mit viel Freude und Schwung bereiteten wir uns auf den Seniorennachmittag in

Thörishaus vor. – Doch dann kam alles anders. Der Lockdown brachte das Vereinsleben zum Stillstand. Wir strichen das komplette Jahresprogramm, nichts mit Seniorennachmittag, nichts mit Maibummel und Vereinsreise oder Predigtzmore. Wohl am meisten schmerzt die Stornierung des Heimatabends im November. – Im Juli trafen wir uns zu einem gemütlichen Höck im Freien. Wir beschlossen, mit dem Proben zuzuwarten, bis man ohne Angst und Abstand wieder zusammen sein kann.

Sport Club Thörishaus

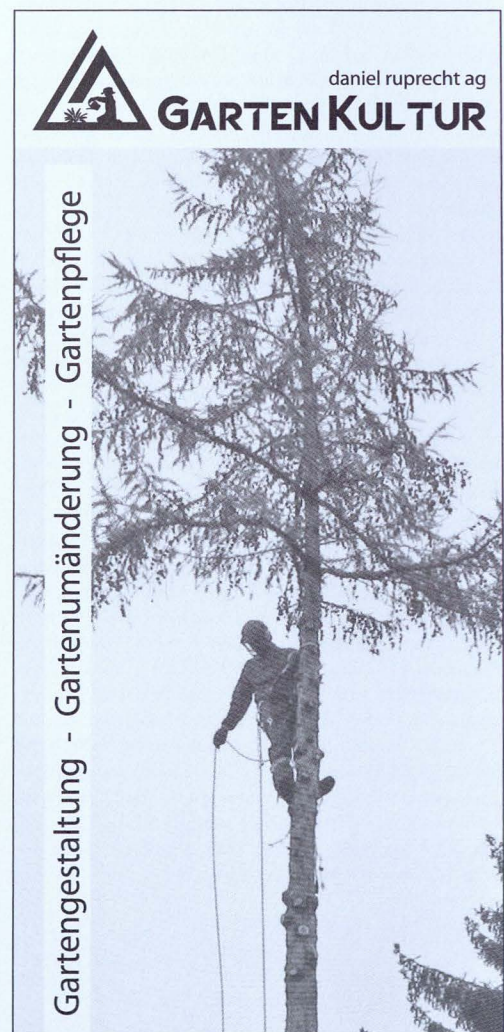
Vom Holzkegel zur Passion mit dem runden Leder: Was fern von Bern – im Nachbarkanton Freiburg – vor 50 Jahren als Kegellklub seinen Anfang nahm, ist heute aus Bern West nicht mehr wegzudenken – der Sportclub Thörishaus, mit Michel Glauser als Präsident. – Der SC Thörishaus zählt aktuell ca. 350 Mitglieder, im Alter zwischen 5 und 65 Jahren. Es gibt drei Aktivmannschaften (3., 4. und 5. Liga), davon eine Damenmannschaft in der 3. Liga. Die Junioren-Abteilung besteht aus A-Junioren bis zu den G-Junioren, in verschiedenen Stärkeklassen. Der Frauen-/ Mädchenanteil beträgt gut 10%. – Trainingsverbot und Abbruch der laufenden Saison waren die Erlasse nach dem Lockdown. Die Konsequenzen? «Für viele Mitglieder ist dadurch ein grösseres oder kleineres Loch entstanden, da sie auf einen Schlag ihrem geliebten Hobby nicht mehr nachgehen durften», erläutert Glauser und weist auf die Folgen hin. «Das alljährliche Hallenturnier, wie auch weitere Veranstaltungen konnten nicht durchgeführt werden – was massive, finanzielle Einbussen zur Folge hat.» – *Vom Feld vor den Bildschirm:* Informationen, Austausch und Organisation fanden von einem Tag zum anderen als Videokonferenzen, per WhatsApp und über die Website statt. «Und dennoch», so Glauser, «haben wir die klassischen Kanäle nicht vernachlässigt. Zeitnahes und dennoch besonnenes Handeln waren eine grosse Herausforderung. Dem Vorstand und mir war es besonders wichtig, dass alle gesund bleiben», betont Michel Glauser und ergänzt, «dazu gehörte auch, an die eigene Vernunft zu appellieren und Ruhe und Hoffnung auszustrahlen.» – *Ein Leben ohne Fussball ist kein Leben:* Michel Glauser ist froh, dass die Normalität – eine neue Normalität – langsam zurückkehrt. Er sagt denn auch, «jeder, der mal Fussball gespielt hat, wird mir beipflichten, dass er bis ins hohe Alter selbst Fussball spielen und/ oder den Fortgang verfolgen wird». Er ist überzeugt, dass in der Zukunft wieder «normal» Fussball gespielt werden kann, allerdings mit neuen Regeln und Schutzmassnahmen. «Fussballer werden sich in Zukunft an strengere Hygieneregeln gewöhnen müssen. Ich nehme als Beispiel das Spucken auf dem Spielfeld – dies wird in Zukunft mit einer Geldstrafe und einer gelben Karte geahndet werden.» – Erfreulicherweise ist der SC Thörishaus ohne Mitgliederschwund und Sponsorenverlust durch die Krise gekommen. Unter dem Motto *Mir si zriigg* und einem Schutzkonzept wird die Planung der Saison 2020/21 in Angriff genommen. Der Präsi freut sich nicht nur auf das Spiel mit dem runden Leder, sondern auch auf das gesellschaftliche Drumherum im Klubhaus.



Judoclub KAMA TANI

Der Judoclub *KAMA TANI* wurde in den Jahren 1964/65 als *Judo & Jiu Jitsu Verein Laupen* gegründet. 1978 erfolgte der Namenswechsel in Judoclub *KAMA TANI*, was übersetzt Judoclub *Sensetal* bedeutet. Seit 2001 trainieren wir in der alten Militärunterkunft bei der Schulanlage in Thörishaus und verfügen über eine 120 m² grosse Mattenfläche. Genug Platz, um zu trainieren und die Prinzipien des Judo-Gründers Jigoro Kano zu verstehen und zu erlernen. – 2019 war ein Jahr voller Veränderungen. Es wurde ein fast komplett neuer Vorstand gewählt, der die Arbeit im Frühjahr aufnahm. Im Sommer konnten wir an den sportlichen Erfolgen aus dem Vorjahr anknüpfen und unsere Wettkampfgruppe um drei Mitglieder erweitern. An den kantonalen Meisterschaften im September erreichten unsere sieben Wettkämpfer 1x Gold, 2x Silber und 2x Bronze. Im bald darauffolgenden nationalen Ranking-

und Schülerturnier in Murten, welches auch von international kämpfenden Judokas besucht wird, wurden eine Silber- und eine Bronzemedaille hart erarbeitet. – Drei unserer bisherigen Hilfsleitenden absolvierten den J+S-Leiterkurs im Bereich Kampfsport für Kinder und Jugendliche erfolgreich. – Anfang Dezember bestanden fünf Judokas erfolgreich ihre nächsthöhere Kyu-Prüfung (Gürtelprüfung). In der gleichen Woche führten wir in unserem Klub das traditionelle Chlouse-Turnier für alle Mitglieder durch mit zahlreichen spannenden Wettkämpfen, erfreulicherweise ohne Verletzungen und Zwischenfälle. Wie es die Tradition will, erhielt bei der Siegerehrung jeder Judoka eine Medaille und einen Grittbänz. – Mit den letzten Trainings im Jahr endete die langjährige Ära von Kurt Minder als J+S-Leiter. Kurt kam im Jahr 1983 vom Judo Club Galmiz nach Thörishaus. Er leitete in seinen knapp 37 Jahren bei uns Trainings, nahm vom 5. bis zum 1. Kyu weit über 500 Prüfungen ab und war am Erfolg der Schüler/innen an den externen Wettkämpfen massgeblich beteiligt. Es freut uns sehr, dass Kurt dem Klub weiterhin als Judoka und Leiter des Wettkampfttrainings zur Verfügung steht. – Am 13. März mussten wir Pandemie-bedingt den Trainingsbetrieb einstellen. In der Zeit bis zum Wiederbeginn nahmen einige Judokas an einer Corona-Video-Challenge mit und zeigten, wie sie in der Zeit des Lockdowns zuhause Judo trainieren. Das Ergebnis ist auf unserer Webseite www.judoclub-kamatani.ch einsehbar. – Am 10. August haben wir nach fünfmonatiger Pause den Trainingsbetrieb unter Einhaltung eines erarbeiteten Schutzkonzepts wieder aufgenommen. Wir freuen uns bei jedem Training aufs Neue, wieder auf den Matten zu stehen.



Gartengestaltung - Gartenumänderung - Gartenpflege

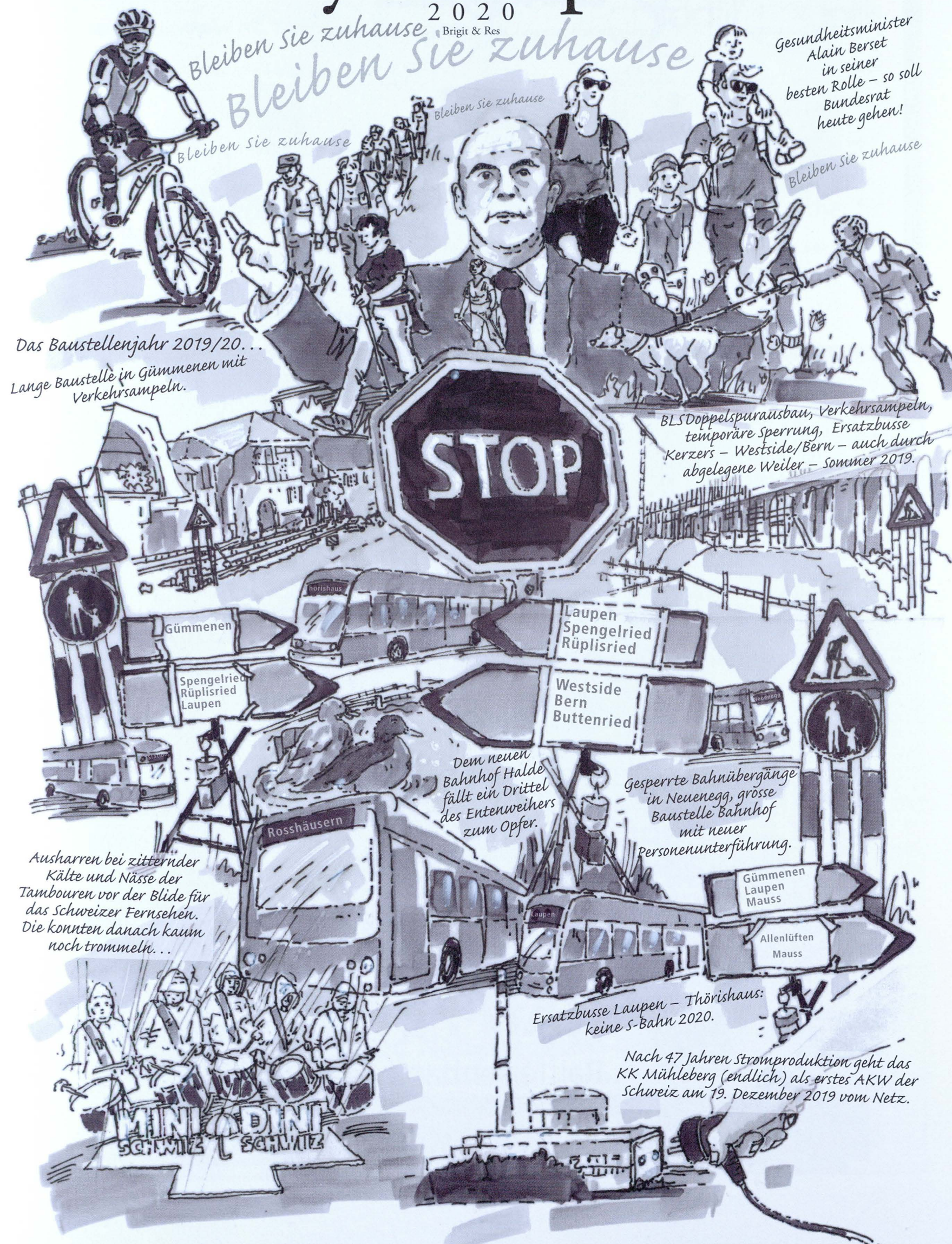
daniel ruprecht ag
GARTEN KULTUR

**Wir pflegen, schneiden
oder fällen auch
Ihre Bäume und Sträucher!**
Mühlestrasse 18a, CH-3177 Laupen
Tel. +41 31 747 02 64
info@gartenkultur.ag
www.gartenkultur.ag

zytlupe

2020

Brigit & Res



Das Baustellenjahr 2019/20...
Lange Baustelle in Gümnenen mit
Verkehrssampeln.

Ausharren bei zitternder
Kälte und Nässe der
Tambouren vor der Blide für
das Schweizer Fernsehen.
Die konnten danach kaum
noch trommeln...

Dem neuen
Bahnhof Halde
fällt ein Drittel
des Entenweihers
zum Opfer.

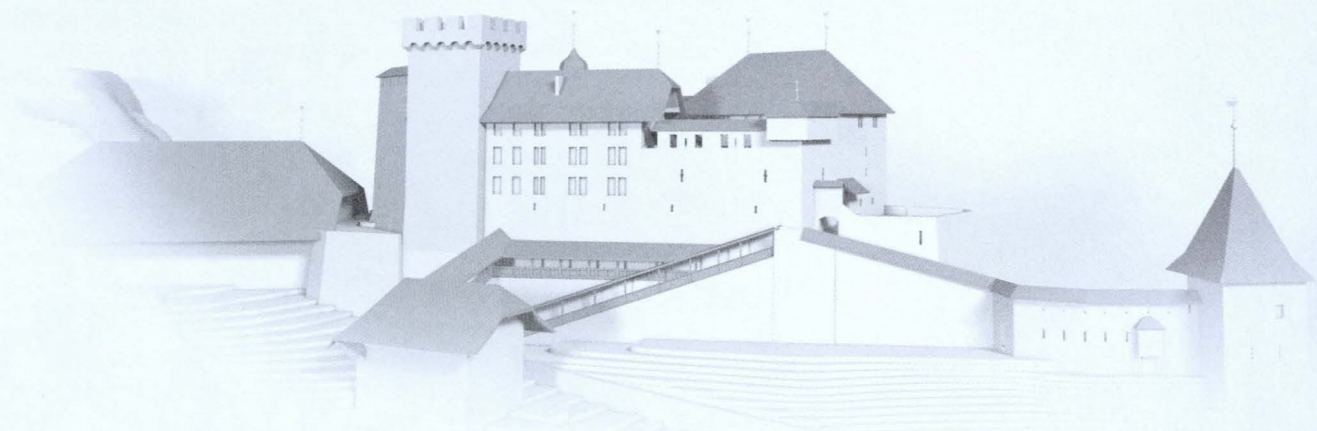
Gesperrte Bahnübergänge
in Neueneegg, grosse
Baustelle Bahnhof
mit neuer
Personenunterführung.

Ersatzbusse Laupen – Thörishaus:
keine S-Bahn 2020.

Nach 47 Jahren Stromproduktion geht das
KK Mühleberg (endlich) als erstes AKW der
Schweiz am 19. Dezember 2019 vom Netz.

BLS Doppelspurausbau, Verkehrssampeln,
temporäre Sperrung, Ersatzbusse
Kerzers – Westside/Bern – auch durch
abgelegene Weiler – Sommer 2019.

Gesundheitsminister
Alain Berset
in seiner
besten Rolle – so soll
Bundesrat
heute gehen!



REKONSTRUKTIONSVERSUCH SCHLOSS LAUPEN NACH ZEICHNUNG VON H. NÖHTIGER 1744
Mehr Informationen zu dieser Bilderserie erhalten Sie unter: www.grafikreich.ch/zeitreise

Der Achetringeler

www.derachetringeler.ch

Impressum

Verantwortliche für die Redaktion

Textteil: Nadig Res res.nadig@aluft.ch
Chroniken: Kamber Hansruedi s.hr.kamber@bluewin.ch
– Laupen: Kropf Marianna, Lektorat
– Mühleberg: Müller Renate
– Neuenegg: Gäumann Erich
– Thörishaus: Haldemann Fritz

Abonnenten, Inserate/Sekretariat (ab 01.01.2021):
Schuhmacher Christian, Burgergemeinde Laupen
Tel. 031 747 85 20, info@derachetringeler.ch

Vertrieb: Witschi Andreas, Tel. 031 747 88 32
andreas.witschi@sensemail.ch

Achetringeler-Kommission

Kamber Hansruedi, Präsident
Nadig Res, Redaktor
Blaser Hans Rudolf, Kassier
Schuhmacher Christian, Sekretär
Beyeler Toni
Gäumann Erich
Haldemann Fritz
Herren-Brauen Anita

Hänni Klaus
Kropf Marianna
Kunz Martin
Ruprecht Markus
Ruprecht René
Rytz Jürg
Schweizer Franz
Wenger Gerd
Witschi Andreas

Verkaufsstellen

Bösingen: Metzgerei Schaller
Bramberg/Süri: Schülergruppe*
Ferenbalm/Rizenbach: Gemeindeverwaltung, Schülerverkauf*
Golaten: Schülergruppe*
Gurbrü: Gemeindeverwaltung, Schülergruppe*
Kriechenwil: Gemeindeverwaltung, Schülerverkauf*
Laupen: Läubli Papeterie, Läubliplatz 14
Boutique Ambiente, Bärenplatz 2
Kiosk, Bärenplatz 7, Schülerverkauf*
Mühleberg: Bäckerei Brot-Schnyder, VOLG Laden, Schülerverkauf*
Münchenwiler: Gemeindeverwaltung
Neuenegg: Bibliothek Neuenegg, Stuberweg 6
Bäckerei-Konditorei bach & kafistübli,
Mader Interieur AG, ROKJA Jugendgruppe*
Thörishaus: Chäsi Thörishaus, Weihnachtslädeli P. Herren
Schülergruppe*
Wileroltigen: Bibliothek, Gemeindeverwaltung
Schülergruppe*

*) 2020: mögliche Einsatzerschwerisse (corona-bedingt)
Layout, Satz, Druck:
Jordi AG – das Medienhaus, Aemmenmattstrasse 22, 3123 Belp, Tel 031 818 01 11
Der «Achetringeler» erscheint jährlich im Dezember; Preis: Fr. 12.–



DORFSTRASSE 2 3176 NEUENEGG
TEL. 031 741 02 27 FAX 031 741 96 27 PARTY-SERVICE

Ein frohes neues Jahr wünscht
Kurt & Marianne Jaun und Team



Der Eunuch & die Clowns

2020, Taschenbuch, 212 Seiten
ISBN 978-3-033-07964-9
LAUPENER KRIMIS 5. Laupener Krimi
www.laupenerkrimis.ch



RAIFFEISEN

Raiffeisenbank Sensetal

Das Raiffeisen-Team wünscht Ihnen einen tollen Start ins neue Jahr,
verbunden mit bester Gesundheit, viel Erfolg und schönen Momenten.

Hans Siegenthaler AG, Treuhand + Revisionen

Treuhand + Revisionen



Hans Siegenthaler AG

Ihr Spezialist für:

- Buchhaltung und Abschluss
- Revisionen
- Steuerangelegenheiten
- Finanzplanung

Bärenplatz 6, Postfach 38, 3177 Laupen

031 752 02 50

www.hstreuhand.ch

Mitglied TREUHAND SUISSE



Stedtli Optik AG
Bärenplatz 1
3177 Laupen
Tel. 031 747 61 67
Fax 031 747 61 68

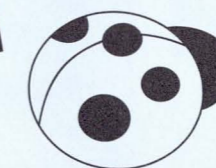
Brillen · Kontaktlinsen · Uhren
Schmuck · Optische Instrumente

Brigitte von Gunten Öffnungszeiten:
Mo ganzer Tag geschlossen
Di/Mi/Do/Fr 08.30–12.00 Uhr
14.00–18.30 Uhr
Sa 08.30–15.00 Uhr
durchgehend

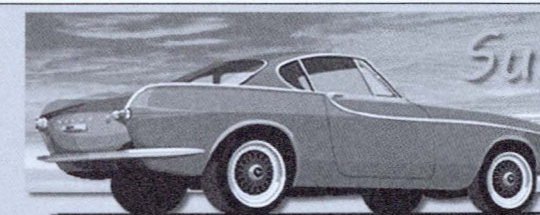
DA IST FARBE DRIN!



MALER- UND GIPSERFACHBETRIEB
THÖRISHAUS/LAUPEN
malerziorjen.ch



Ihr Fahrrad- und Motorradpartner in Laupen und Guschelmuth



Sunset Cars Garage

Murtenstrasse 88
3202 Frauenkappelen
Tel. 031 926 33 33

www.sunsetcars.ch Reparaturen aller Marken



Volvo Restaurationen Reparaturen Service Pneuhaus MFK Veteraneinträge Ersatzteile Hohlraumversiegelung
Occasionen Fahrzeugvermittlung

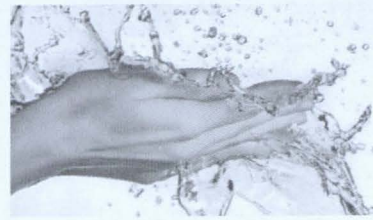


Wir sind für Sie da in Laupen und Neuenegg.

Roger Schwab, Versicherungs- und Vorsorgeberater
Stefan Hirschi, Versicherungs- und Vorsorgeberater

Agentur Laupen
Murtenstrasse 5, 3177 Laupen
T 031 747 27 27
mobiliar.ch

die Mobiliar



GRAF + MAGNENAT AG
SANITÄR HEIZUNGEN
 Murtenstrasse 17 3177 Laupen 031 747 84 52
 Fax 031 747 00 66
 info@grafsanitaer.ch

Unseren Kunden und Bekannten
 frohe Festtage, ein glückliches
 erfolgreiches neues Jahr.
 Verbunden mit dem besten Dank
 für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Graf + Magnenat AG

Mir wünsche äs guets «Nöis»



Ellenberger Metallbau AG
 Murtenstrasse 23 3177 Laupen
 Tel. 031 747 72 97 Fax 031 747 89 11
 www.ellenberger-metallbau.ch
 info@ellenberger-metallbau.ch

**bach &
 kafistübli**
 NEUENEGG

Öffnungszeiten

Mo / Di / Do / Fr
 6.00 - 12.15 / 14.00 - 18.30
 Mi / Sa
 6.00 - 12.15
 So geschlossen

Bach und Kafistübli

Denkmalstrasse 2
 3176 Neuenegg
 031 741 01 35
 bach-kafistuebli.ch



Stephan Schnyder
 Bäckerei
 Murtenstrasse 19 • 3203 Mühleberg
 Telefon: 031 752 80 07 • Natel: 078 403 87 43
 Mail: brotschnyder@bluewin.ch



TEMPUR

Mader
 Interieur AG

Oelweg 5 (vis-à-vis Post)
 3176 Neuenegg
 Tel. 031 741 05 14
 www.mader-interieur.ch

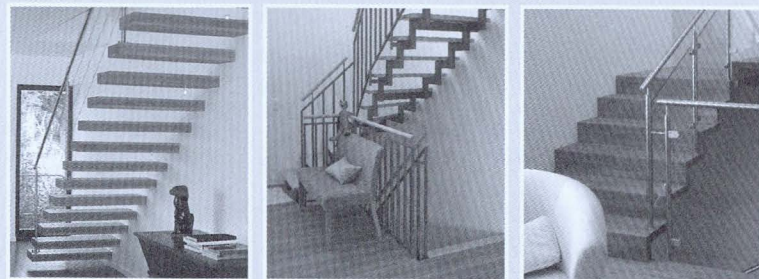
Möbel · Betten · Vorhänge · Bodenbeläge

Für Sie nehmen
 wir uns gerne Zeit.



Neuengasse 12, 3177 Laupen
 031 748 45 90
 bekb.ch

BEK B | BCBE



NOVES

Treppen – individuell nach Ihren Wünschen

NOVES GmbH · Grabenweg 2 · 3177 Laupen
 031 747 52 42 · info@noves.ch · www.noves.ch

**Boutique
 Ambiente** GmbH
 Glas & Design

Margreth Schwärzel
 Anita Salzmann
 Bärenplatz 2
 3177 Laupen

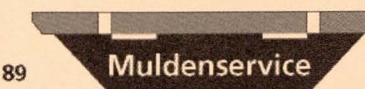
www.boutique-ambiente.ch
 contact@boutique-ambiente.ch
 Telefon 031 747 56 46

Ihr Partner für Entsorgungen

005 498445

HOSTETTLER

Hauszelgweg 6
 3177 Laupen
 Telefon 031 747 95 89
 hostettler.p@bluewin.ch



Muldenservice

**di pietro
 wysser** GmbH

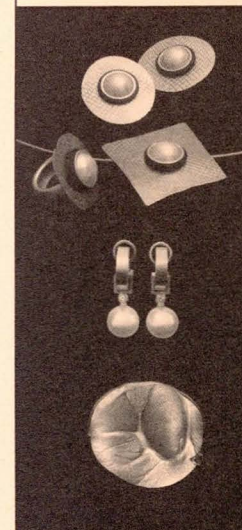
Malerei & Gipserei

Stefan Di Pietro - Eidg. Dipl. Malermeister

Bödingenstrasse 3 - 3177 Laupen - tel. 031 747 72 19 - fax 031 747 00 56
 mobile 079 283 41 36 - info@malerei-di-pietro.ch - malerei-di-pietro.ch

Herzlichen Dank
 unserer treuen Kundschaft für das
 uns entgegengebrachte Vertrauen.

Wir wünschen Ihnen
 frohe Festtage und alles Gute
 im neuen Jahr.



NEUFORMEN
 UMFORMEN
 FLICKWERK

barbara schmid koch
 Neueneggstrasse 3
 3177 Laupen
 Telefon 031 747 92 26
 goldschmiede@laupen.ch
 www.goldschmiede-laupen.ch

Öffnungszeiten des Ateliers
 Dienstag bis Freitag 14-18 Uhr
 Samstag 10-15 Uhr
 Montag geschlossen

G O L D S C H M I E D E

Der Achetringeler

wünscht allen ein vom Coronavirus befreites,
 gutes, glückliches, neues Jahr!

EP:Sommer

ElectronicPartner TV - Video - HiFi - Telecom - PC/Multimedia

Ich danke allen für das entgegengebrachte
 Vertrauen mit den besten Wünschen für ein
 gesundes, erfolgreiches, neues Jahr.

Gerne werde ich Sie auch im 2021 weiterhin
 gut und schnell bedienen.

Beat Sommer

Marktgasse 11 3177 Laupen
 Tel. 031 747 88 78 Fax 031 747 88 96
 viso@bluewin.ch www.sommer-rtv.ch

Von Luftschlossern
 und Traumgärten....



www.garten-zollinger.ch

**ZOLLINGER
 STETTNER+**
 Gartengestaltung
 3177 Laupen | 031 747 83 33

Die besten Wünsche zum neuen Jahr



**Innendekorationen
 Vorhangatelier**

KARIN RUPRECHT

Neueneggstrasse 10
 3177 Laupen
 Telefon 031 747 99 95
 www.vorhang-ruprecht.ch

Der sichere Wert für Ihre Gesundheit.

toppharm

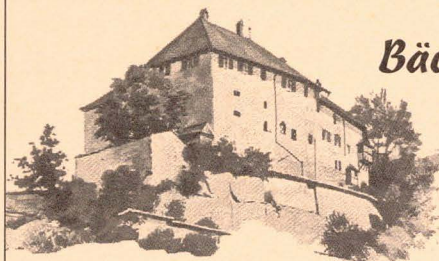
SchlossApotheken



im Stedtl
im PolyCenter

Im Stedtl, Marktgasse 10, 3177 Laupen
Telefon 031 747 30 30
Im PolyCenter, Bahnweg 2, 3177 Laupen
Telefon 031 747 30 00
www.schloss.apotheke.ch

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen



Bäckerei-Konditorei

Neuengasse
3177 Laupen
Telefon
031 747 76 62

bärtschi

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 06.00–18.30 Uhr
Samstag 06.00–14.00 Uhr



Gute Fahrt wünscht die
Autogarage Hörhager AG

Ihr Mercedes-Benz Aftersalespartner
in Gümmenen.

AUTOGARAGE
HÖRHAGER AG
Börnstrasse 6
3205 Gümmenen
Tel. 031 754 15 15
www.hoerhager.ch



Mercedes-Benz

GASTHOF BÄREN LAUPEN



Geniessen Sie unser
Silvester Spezial Menu

Wir wünschen frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr.

Familie Schmid, Telefon 031 747 72 31
www.baeren-laupen.ch

**WEBER
MULDEN**
Laupen
031 747 70 60

kompetent – zuverlässig – erfahren

- Muldenservice von 2 bis 40 m³
- Kranarbeiten
- Räumungen aller Art

Für eine umweltgerechte Entsorgung.

www.webertransporte-laupen.ch

architektur :: rüedi

architektur.rüedi ag tel. 031 352 72 86
fabienne rüedi dipl. architektin fh fax 031 352 93 24
elianne rüedi dipl. innenarchitektin fh info@architektur-rueedi.ch
bärenplatz 11, 3177 laupen www.architektur-rueedi.ch

.... Weinvergnügen
im Glas

Weinkellerei Gebrüder Stämpfli AG
Bösingenstrasse 28, 3177 Laupen
Telefon 031 747 94 94 / 95
E-Mail info@vinorama.ch
www.vinorama.ch

